DIPLOMATISCHES MAGAZIN
DM
est. 1959



Dr. Irene Ernst
Herausgeberin und
Geschäftsführerin /
Publisher and CEO

KOMFORT UND ÖKOLOGIE

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,
ein Clubsessel, rundum mit einer grünen Blumenwiese verkleidet – das Foto auf unserem Titelbild ist eine schöne Metapher für den Spagat, den unsere Gesellschaften in Zukunft schaffen müssen: Komfort und Zivilisationsstandard mit Klimaneutralität verbinden. Eine gigantische Herausforderung, die alle Länder und Regionen dieser Welt betrifft, und vor allem für wirtschaftlich schwache Staaten kaum zu stemmen ist. Denn um die Ziele einer nachhaltigen Entwicklung, wie sie die Vereinten Nationen 2015 im Rahmen der Agenda 2030 verabschiedet haben, umzusetzen, braucht es viele Ressourcen. Auch Wissenschaft und Forschung. Dabei gibt es inzwischen schon unzählige Ideen und Best-Practice-Beispiele, wie klimagerecht gebaut werden kann, wie Städte auf natürliche Weise gekühlt werden können, um den Treibhauseffekt zu bremsen und wie sich ganze Stadtquartiere emissionsfrei errichten lassen. Einige Ideen stellen wir Ihnen in diesem Heft vor. Es sind faszinierende Beispiele, sie zeigen einen kleinen Ausschnitt von dem, was weltweit erprobt wird. Oft sind es die Verbindungen aus Jahrhunderte alten Methoden, etwa im Hausbau oder in der Pflanzenzucht, verbunden mit modernster Technologie, die wirkliche Innovationen schaffen. Wie beispielsweise in Tokio, wo gerade ein 130-stöckiges Holzhochhaus gebaut wird. In Singapur gibt es schon seit Jahrzehnten vertikale Gärten an und auf Hochhäusern, die die Stadt auf natürliche Weise kühlen. Und Verbindungen zwischen den Hochhäusern machen es möglich, dass ihre Bewohner oben im 30. Stockwerk zum Joggen vor die Tür gehen können.

Visionen sind der Anfang aller Veränderungen. Viele Staaten der Südhalbkugel, die das ganze Jahr über Sonnenenergie im Überfluss haben, könnten vollständig auf Solarenergie umsteigen, manche Regionen in Afrika, die bislang noch nicht elektrifiziert sind, sogar – ohne den Umweg über klimaschädliche Energiegewinnung – mit Solarstrom direkt ins 21. Jahrhundert starten. Solarenergie als Motor für wirtschaftlichen Aufschwung. Die Technologien sind da. Was häufig fehlt, sind idealistische, visionäre Politiker. Mut macht hingegen das leidenschaftliche Engagement der neuen, jungen Generation weltweit. Sie braucht unsere volle Unterstützung. Damit die Visionen Wirklichkeit werden. Und grasbewachsene Clubsessel als Symbol für die Verbindung von Komfort und Ökologie bald old school sind. ▪

SIT BACK AND BE SUSTAINABLE

Dear Readers,
An armchair, upholstered with a green meadow of flowers - our cover photo is a beautiful metaphor for the balancing act that our societies will have to perform in the future: With the goals of comfort and civilization standards on one hand, and climate neutrality on the other. This enormous challenge affects all countries and regions of the world, but will be especially difficult for economically weak states to meet. After all, implementing the Sustainable Development Goals, as adopted by the United Nations in 2015 as part of the 2030 Agenda, requires a lot of resources. Research and development, too. But on that score, there are already countless ideas and best-practice examples of how to build in a climate-friendly way, how cities can be cooled naturally to curb the greenhouse effect, and how entire urban neighbourhoods can be built with zero emissions. We are presenting some of these ideas in this issue. They are fascinating examples, a glimpse of ideas that are being tested around the world. Often, the combination of centuries-old methods – for example in architecture or plant cultivation – with state-of-the-art technology creates real innovations. Consider Tokyo, where a 130-story wooden skyscraper is currently going up. Or Singapore, which has had vertical gardens on and around skyscrapers for decades, cooling the city naturally. Connections between skyscrapers enable residents to go out for a jog atop a 30-floor tower.

Change needs vision. Many countries in the southern hemisphere, with their year-round abundance of sunshine, could switch completely to solar power. Some regions in Africa, which have not yet been electrified, could even enter the 21st century directly with solar power – bypassing the stage of climate-damaging energy generation. Solar energy: It is an engine for economic recovery. The technologies are there. What we need more of are idealistic, visionary politicians. It is certainly encouraging to see the passionate commitment of the younger generation worldwide. They need our full support, so that visions become reality. And so that grass-covered armchairs, as a symbol for the tension between comfort and ecology, will be a thing of the past. ▪

OUR COOPERATION PARTNERS

Auswärtiges Amt Federal Foreign Office
WILLKOMMEN IN BERLIN
Ambassadors Club e.V.
WALDORF ASTORIA BERLIN
BUSINESS CLUB HAMBURG

INHALT/CONTENT

MAI / MAY 2021



EDITORIAL

3 Komfort und Ökologie
Sit back and be sustainable

POLITICS & STANDPOINTS

6 Leitartikel
Wolkenkratzer und Jurten:
Von der ökologischen Umwandlung unserer Gesellschaften
Leading Article
Skyscrapers and yurts:
On the ecological transformation of our societies

8 Greening the Blue
Das Umweltprogramm der UN in Nairobi
The UN's Environment Programme in Nairobi

12 Das Jahrhundert-Projekt:
New European Bauhaus
EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen startet europäische Öko-Offensive im Bausektor
Project of the Century:
New European Bauhaus
EU Commission President Ursula von der Leyen launches European eco-offensive in the building sector

16 Es geht nicht nur um Häuser
It's not just about houses

19 Was Bauen mit dem Klimawandel zu tun hat
What building has to do with climate change

22 Neue Hauptstadt in der Wüste:
Die Ägyptische Regierung baut ein neues Zentrum
New Capital in the desert: the Egyptian government is building a new centre

24 Hamburger Hafencity:
Neuer Stadtteil an der Elbe
Hafencity Hamburg: Nature-based solutions for a liveable urban environment

28 Wo Erinnerung und Zukunft sich begegnen
Die Embassy Of Exchange – ein klassisches Stadtpalais im Herzen Berlins

BUSINESS & TRENDS

32 Green-City-Boom und andere Trends: Über nachhaltige Immobilien-Investments
Green City Boom And Other Trends:
Sustainable real estate investments

34 Euref-Campus In Berlin-Schöneberg

35 Mittagspause Am Wasserturm
Restaurierte Industriegebäude und urbane Zukunft: Wie aus einem maroden Industriegelände ein modernes Stadtquartier wurde.
Interview mit Karin Teichmann, Mitglied des Vorstands der EUREF AG
Lunch break at the Wasserturm
Restored industrial buildings and urban future: How a desolate industrial site became a modern urban
Interview with Karin Teichmann, Member of the Executive Board of EUREF AG

39 Bikini Berlin
The Concept Shopping Mall
Wie sich das legendäre Bikinihaus in der Berliner City West neu erfunden hat
How the legendary Bikinihaus in Berlin's City West reinvented itself

42 Dachfarm:
Radieschen ernten auf dem Dachgarten
Harvesting radishes from the roof garden

PERSPECTIVES & VOICES

44 Königs Kolumne
Bonn, Berlin und bitte keine Visionen
Urbanes an Rhein und Spree
Bonn, Berlin and please no visions
Urban on the Rhine and Spree

46 AGENDA 2030
Kommunale Partnerschaften mit dem globalen Süden – von Eva Dick, Paul Marschall, Christopher Wingens
Municipal partnerships with the global south – by Eva Dick, Paul Marschall, Christopher Wingens

50 Eco City:
Ökologische Modellstadt In Brandenburg
Ecological Model City In Brandenburg

54 Bund Deutscher Architektinnen und Architekten BDA e.V. – „Wir werden ganz anders planen und bauen"
"Tomorrow we will plan and build differently"

57 German Global Trade Forum Berlin
Green Cities – Green Industries
The Global City & Innovation Network

60 Greening The City
Ausstellung im Architekturmuseum Frankfurt
Exhibition at the Architekturmuseum Frankfurt

64 Traumhaus aus Abfall:
Eine Ausstellung in Graz präsentiert Recyclinghäuser
Build a dream house from trash:
An exhibit in Graz lauds recycling in architecture

66 100 Bienenweiden in Ludwigsburg:
Honorarkonsul startet Projekt in Baden-Württemberg
100 Bee Pastures in Ludwigsburg:
Honorary Consul initiates project in Baden-Württemberg

EVENTS & IMPRESSIONS

68 Willkommen in Berlin
69 Geheimnisvolle Kunst-Orte in Berlin
Geheimnisvolle Kunst-Orte in Berlin
72 Siebzig Jahre Diplomatische Beziehungen zwischen Pakistan und Deutschland
Der Außenminister Pakistans Shah Mahmood Qureshi im Interview mit dem Diplomatischen Magazin
Seventy Years of diplomatic relations between Pakistan and Germany
The Foreign Minister of Pakistan Shah Mahmood Qureshi in an interview with Diplomatisches Magazin
73 Ambassadors Club
74 Konsularplatz Hamburg
75 Konsularplatz Bremen
76 Konsularplatz Düsseldorf
77 Hessisches Consular Corps

POSTINGS & NEWS

78 Nationalfeiertage im Mai
79 Neue Botschafterinnen und Botschafter
New Ambassadors
80 Konsularplätze Änderungen
82 Vorschau und Impressum
Preview next issue and imprint

Foto © danist07 / Unsplash

Wolkenkratzer und Jurten

Von der ökologischen Umwandlung unserer Gesellschaften

Skyscrapers and yurts

On the ecological transformation of our societies

Seit der Jahrtausendwende scheinen sich die architektonischen Megaprojekte in den großen Städten dieser Welt zu überbieten: 828 Meter hoch ist das derzeit höchste Bauwerk der Welt: der Burj Khalifa in Dubai in den Vereinigten Arabischen Emiraten, 2010 eingeweiht,163 Stockwerke, Baukosten: circa 1 Milliarde Euro. 2015 eröffnete in China der Shanghai Tower, 632 Meter hoch, 128 Etagen. Und der höchste Wolkenkratzer Südkoreas, der Lotte World Premium Tower, steht seit 2017 im koreanischen Seoul. New York City baut mit den Hudson Yards ein ganzes Stadtviertel über bestehende Bahngleise mit gut einem Dutzend Wolkenkratzern.

HOCHHÄUSER IN LONDON

Faszinierend, zu welchen Höchstleistungen menschliche Baukunst in der Lage ist. Doch: Wohin soll der Überbietungswettbewerb führen? Immer höher, immer spektakulärer. Das Projekt The Shard von Stararchitekt Renzo Piano in London direkt an der Themse – 310 Meter hoch, 72 Stockwerke, Luxuswohnungen, Fünf-Sterne-Hotel, Geschäfte mit direktem Zugang zum Wartebereich des Bahnhofs London Bridge – stößt zunehmend auf Kritik. Stadtplaner, Architekten, Künstler und Ingenieure starteten eine gesellschaftliche Debatte über eine Architektur, die „außer Kontrolle" geraten sei und das gesellschaftliche Ganze aus dem Blick verloren habe, in diesem Falle die Entwicklung der Londoner Stadtarchitektur und die damit verbundene Identität Londons.

GEMEINSAM UNTER EINEM ZELTDACH

Ganz anders das Khan Shatyr von Norman Foster in der kasachischen Hauptstadt Astana. Auch dieses Gebäude ist ein architektonisches Megaprojekt, der Jurte der kasachischen Nomaden nachempfunden. Eine lichtdurchlässige Kunststofffolie reguliert das Klima. Das Megazelt Khan Shatyr beherbergt eine Stadt in der Stadt, Einkaufsmöglichkeiten, Restaurants, Kinos, Wasserparks, Botanische Gärten, Wellness-Tempel. Die Mega-Jurte ist mehr als eine touristische Attraktion. Für ein Land wie Kasachstan, wo im Winter die Temperaturen auf minus 30 Grad sinken und gemeinschaftliche Events einfrieren, ist dieses helle große Zelt ein freundlicher Ort der Begegnung, der Gemeinschaft, des Austauschs und der Entspannung. Tradition und Moderne intelligent verbunden.

INFRASTRUKTUR UNTER DER ERDE

„A revolution in urban living" verspricht das Projekt NEOM von Mohammed bin Salman, Kronprinz von Saudi-Arabien. Und die Pläne für dieses neue Siedlungsgebiet sind wirklich atemberaubend. Im Norden Saudi-Arabiens ist eine 170 km lange Wohnsiedlung für 1 Million Menschen oberhalb einer schnurgeraden unterirdischen Versorgungsstraße geplant. Eine zweite unterirdische Ebene ist ausschließlich für emissionsfreien Verkehr (Autos, Ultra-Schnellzüge) vorgesehen. Die Siedlungsinfrastruktur wird zu 100 % mit erneuerbaren Energien betrieben.

Since the turn of the millennium, the architectural mega-projects in the world's major cities seem to outdo each other. The world's tallest building is currently 828 metres high: the Burj Khalifa in Dubai in the United Arab Emirates, inaugurated in 2010, has 163 storeys. Its construction costs: around 1 billion euros. In 2015, the Shanghai Tower opened in China: 632 metres high, 128 floors. And South Korea's tallest skyscraper, the Lotte World Premium Tower, opened to the public in Seoul, Korea, in 2017. New York City is now building Hudson Yards, an entire district over existing railway tracks with a good dozen skyscrapers.

SKYSCRAPERS IN LONDON

It's fascinating to see what architects can do. But where will the competition lead us? Ever higher, ever more spectacular. Star architect Renzo Piano's project, The Shard, directly on the Thames in London – 310 metres high, 72 storeys, with luxury flats, five-star hotel, and shops with direct access to the London Bridge station waiting area – is increasingly meeting with criticism. City planners, architects, artists and engineers started a public debate about an architecture that was "out of control" and had lost sight of the social whole, in this case the development of London's urban architecture and the associated identity of London.

TOGETHER UNDER A TENT ROOF

The Khan Shatyr by Norman Foster in the Kazakh capital Astana is quite another story. Also an architectural mega-project, it is modelled on the yurt of the Kazakh nomads. Layers of translucent polymer regulate the climate. The mega-yurt Khan Shatyr houses a city within a city, shopping facilities, restaurants, cinemas, water parks, botanical gardens, wellness temples. The structure is more than a tourist attraction. For a country like Kazakhstan, where winter temperatures drop to minus 30 degrees and community events freeze, this bright big tent is a friendly place to meet and greet, share and relax: tradition and modernity intelligently combined.

INFRASTRUCTURE UNDERGROUND

The NEOM project of Mohammed bin Salman, Crown Prince of Saudi Arabia, promises "a revolution in urban living". And the plans for this new settlement area are truly breathtaking. In the north of Saudi Arabia, a 170-km-long housing estate for one million people is planned along a straight underground supply road. A second subterranean level is planned exclusively for traffic, including zero-emission cars, and ultra high-speed trains. The settlement infrastructure will be powered 100% by renewable energy.





▲ Khan Shatyr, Astana, Kazakhstan
◀ Hudson Yards, Manhattan, New York

A NEW CITY IN JAPAN

In Japan, too, a completely new city is being built with a commitment to sustainability, and where technologies such as autonomous driving are being tested. The so-called Woven City, a Toyota project, will initially house 2,000 residents, including Toyota employees and interested researchers. Danish architect Bjarke Ingels is building state-of-the-art wooden houses equipped with rooftop solar cells. With its Woven City, Toyota has created a real laboratory for sustainable innovations.

TREIBER FÜR ZUKÜNFTIGE LÖSUNGEN

Faszinierende Beispiele, die deutlich machen: Ganzheitliche Stadtplanung, Architektur und Technik sind starke Treiber für die Lösung unserer globalen Probleme. Allein spektakuläre Entwürfe, die die Grenzen des Machbaren ausreizen, ohne Problemlösungskompetenz für die wirklichen Herausforderungen, werden unsere Gesellschaften nicht voranbringen. Viele der 17 Ziele, die von den UN-Mitgliedsstaaten als Teil der 2030-Agenda für eine nachhaltige Entwicklung formuliert wurden, lassen sich durch die ökologische Umwandlung unserer Lebensgrundlagen lösen. Die zu identifizieren und anzugehen, scheint das Gebot der Stunde. ■

DRIVERS FOR FUTURE SOLUTIONS

Fascinating examples make it clear: Holistic urban planning, architecture and technology are powerful drivers for solving our global problems. Spectacular designs alone, ideas that extend the envelope of possibilities without including problem-solving expertise for the real challenges, will not move our societies forward. Many of the 17 goals formulated by UN member states as part of the 2030 Agenda for Sustainable Development can be reached through the ecological transformation of our livelihoods. Identifying and addressing these seems to be the order of the day. ■

Foto 1 © Shaine Paxton / Unsplash, Foto 2 © Francisco Anzola (CC BY 2.0)

Marie Wildermann arbeitet seit vielen Jahren als Journalistin für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk (ARD, Deutschlandfunk) und seit 2021 auch als Chefredakteurin für das Diplomatische Magazin

Marie Wildermann has been working for many years as a journalist for the public service broadcasting (ARD, Deutschlandfunk) and, since 2021, also as editor in chief of Diplomatisches Magazin.



AUTORIN/*AUTOR*:
Marie Wildermann
E-Mail:
marie.wildermann@diplomatisches-magazin.de

Greening the Blue

Das Umweltprogramm der UN in Nairobi

The UN's Environment Programme in Nairobi

Das Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP) übernimmt eine Vorreiterrolle und fördert Partnerschaften beim Schutz der Umwelt. Der diesjährige UNEP-Bericht „Greening the Blue" hebt die Errungenschaften der ökologischen Nachhaltigkeit in den Einrichtungen des UN-Systems hervor - etwa 60 Standorte mit mehr als 310.000 Mitarbeitern. Ein „Best Practice" Beispiel ist der UNEP-Hauptsitz in Gigiri Area, Nairobi. Er wurde 1975 gegründet und befindet sich auf einer 140 Hektar großen ehemaligen Kaffeeplantage, die an den Karura-Wald grenzt. Der UNEP-Hauptsitz und das gesamte Gigiri-Gelände werden vom Büro der Vereinten Nationen in Nairobi verwaltet. Da sich der Klimawandel auf die saisonalen Regen- und Trockenzeiten auswirkt, hat das Gelände neue Programme zum Schutz der Artenvielfalt gestartet. Dazu gehören die Anpflanzung einheimischer Pflanzenarten, um Vögel, Insekten und Säugetiere zu fördern, die Bereitstellung vielfältiger Grünflächen, die Einrichtung von Wildblumenwiesen, um mehr Nahrungsquellen für Bienen zu schaffen, und die Förderung der Gesundheit einheimischer Fische und Amphibien.

DM: Was ist das „Greening the Blue"-Programm der UN?

UNEP Team: „Greening the Blue" ist eine UN-weite, preisgekrönte Initiative, die vom UN-Umweltprogramm geleitet wird. Sie engagiert und unterstützt alle UN-Einheiten beim Übergang zu mehr ökologischer Nachhaltigkeit. Sie ist ein wichtiger Partner bei der Unterstützung der Organisationen bei der Umsetzung des Nachhaltigkeitsmanagements 2020-2030 der Vereinten Nationen. Greening the Blue ist seit seinen Anfängen ein wichtiger Teil der Umsetzung der UN-internen Ziele zur Klima- und Umweltnachhaltigkeit.

The United Nations Environment Programme provides leadership and encourages partnership in caring for the environment. This year's UNEP report, "Greening the Blue," highlights accomplishments in environmental sustainability in UN system facilities and operations – some 60 sites with more than 310,000 personnel across the world including peace operations. A highlighted "best practice" is the UNEP headquarters in Gigiri Area, Nairobi. Established in 1975, it is located on a 140-acre former coffee plantation bordering Karura Forest. UNEP's headquarters and the Gigiri compound as a whole are managed by the United Nations Office in Nairobi. With climate change impacting seasonal rainy and dry seasons, the compound has launched new programs to protect biodiversity. They include: planting native vegetative species to encourage birds, insects and mammals; providing diverse green spaces for staff to enjoy; establishing wildflower meadows to provide more food sources for bees; and encouraging the health of indigenous fish and amphibians.

DM: How do the goals of "Greening the Blue" fit with the UN's overall environmental goals?

UNEP hat sein eigenes Umweltmanagementsystem (EMS) eingerichtet, um seine internen Nachhaltigkeitsziele in den Schlüsselbereichen zu erreichen: Verringerung der Treibhausgasemissionen, Abfall- und Wassermanagement, Energieverbrauch und Sensibilisierung der Mitarbeiter. Greening the Blue überlässt es seinen Standorten, eigene Nachhaltigkeitsprogramme zu implementieren.

Das UNEP-Hauptquartier in Nairobi befindet sich in einem hochmodernen Green Building; durch diesen Umzug konnten die Büroemissionen um 50 % und die gesamten gebäudebezogenen Emissionen um 25 % reduziert werden, trotz der Erweiterung der Büroflächen und der Nebengebäude und -anlagen.

DM: Bitte erzählen Sie uns mehr über das „Best Practice"-Projekt auf dem UN-Gelände in Nairobi - und erklären Sie, was Biodiversität von Flora und Fauna mit Nachhaltigkeit zu tun hat.

UNEP Team: Biodiversität ist einer der Handlungsschwerpunkte der „Strategie für Nachhaltigkeitsmanagement im System der Vereinten Nationen" und damit auch für Greening the Blue. Wir arbeiten daran, die Fortschritte in diesem Bereich der ökologischen Nachhaltigkeit zu überwachen. Die Nähe des Nairobi-Komplexes zum Karura-Wald spielt eine große Rolle für den Erhalt der lokalen Biodiversität. Mehrere Arten

▼ Das Büro der Vereinten Nationen in Nairobi ist einer der vier großen UN-Standorte, an denen mehrere verschiedene UN-Organisationen gemeinsam vertreten sind.
United Nations Office in Nairobi is one of the four major UN office sites where several different UN agencies have a joint presence.





Foto © UN-Habitat / Julius Mwelu

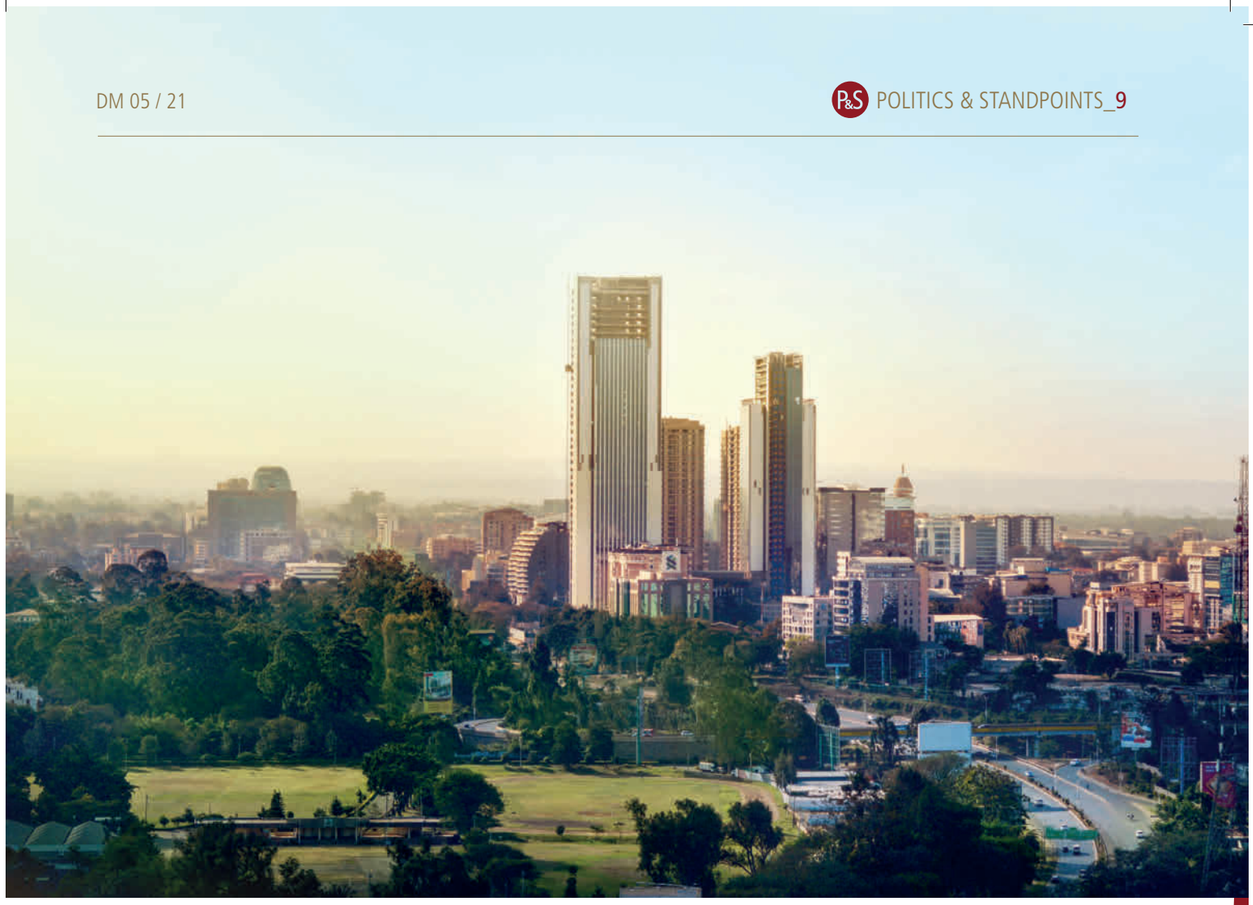


Foto © Amani Nation / Unsplash

▲ Nairobi - Hauptstadt und größte Stadt Kenias. Der Name ist abgeleitet vom Massai-Ausdruck „Enkare Nairobi" („kühles Wasser"), ein Hinweis auf den Nairobi River, der durch die Stadt fließt. Die „Grüne Stadt unter der Sonne", wie Nairobi im Volksmund heißt, ist Heimat von Tausenden von kenianischen Unternehmen und über 100 internationalen Unternehmen und Organisationen, darunter das Umweltprogramm und das Büro der UN, was die Stadt zu einem etablierten Zentrum für Wirtschaft und Kultur macht.
Nairobi – the capital and largest city of Kenya. The name comes from the Maasai phrase *Enkare Nairobi*, which translates to "cool water", a reference to the Nairobi River which flows through the city, popularly also referred to as the *Green City in the Sun.* Home to thousands of Kenyan businesses and over 100 major international companies and organizations, including the United Nations Environment Programme (UN Environment) and the United Nations Office at Nairobi (UNON), making it an established hub for business and culture.

UNEP Team: "Greening the Blue" is a UN-wide, award-winning initiative facilitated by the UN Environment Programme. It engages and supports all UN entities to transition toward greater environmental sustainability. It is a key partner in helping agencies implement the Strategy for sustainability management in the United Nations system, 2020–2030.

Greening the Blue (GtB – greeningtheblue.org) has, since its beginning, been a key part of the implementation of UN's internal goals on climate and environmental sustainability.

UNEP's headquarters in Nairobi is located in a state-of-the-art green building; this move has resulted in a 50% reduction of office emissions and a 25% reduction of all facility-based emissions despite the expansion of office areas and auxiliary buildings and plants.



▲ Karura Forest, der städtische Wald im kenianischen Nairobi, wurde 1932 unter Landschaftsschutz gestellt. Er wird vom Kenya Forest Service in Zusammenarbeit mit der Friends of Karura Forest Community Forest Association verwaltet. Obwohl 70 % der Besucher von Karura kenianische Staatsbürger sind, wird Karura auch von internationalen Besuchern zunehmend geschätzt. Er erhielt zwei Jahre in Folge das TripAdvisor-Zertifikat für Exzellenz (2014-15) und ist als Nr. 4 von 101 Tipps gelistet, die man in Nairobi unternehmen kann.

Karura Forest, an urban forest in Nairobi, Kenya. The forest was gazetted in 1932 and is managed by the Kenya Forest Service in conjunction with the Friends of Karura Forest Community Forest Association. Although 70% of Karura's visitors are Kenyan citizens, there is a growing appreciation by international visitors, having received a TripAdvisor Certificate of Excellence for two years running (2014–15) and being listed as No. 4 out of 101 Things To Do in Nairobi.

von Vögeln, Schlangen und Säugetieren kommen aus dem benachbarten Wald auf das UN-Gelände. UNON beteiligt sich am Schutz der Wildtierarten in Zusammenarbeit mit The Friends of Karura Forest.

In letzter Zeit erlebt Nairobi aufgrund des Klimawandels einige Schwankungen mit längeren starken Regenfällen und längeren Trockenzeiten, die sich negativ auf die Artenvielfalt auswirken. Kürzlich wurde die Landschaftsgestaltung bei UNON geändert, weg von einem manikürten Garten, um das Gebiet in seinen natürlich modifizierten Savannen-Vegetationsstatus zurückkehren zu lassen.

Wir haben einen Reptilienspezialisten unter Vertrag, der alle Schlangen einfängt, die in Büros oder öffentlichen Bereichen mit Menschenkontakt gefunden werden, und sie auf humane Weise auf dem Naturpfad freilässt. In dem seltenen Fall, dass eine giftige Schlange gesichtet wird, wird sie im Schlangenpark des Nationalmuseums von Kenia untergebracht.

DM: Please tell us more about the "Best Practice" project at the UN compound in Nairobi – and explain what biodiversity of flora and fauna has to do with sustainability.

UNEP Team: Biodiversity is one of the focal areas for action identified in the 'Strategy for sustainability management in the United Nations system' and therefore for Greening the Blue as well. We are working to monitor progress in this important aspect of environmental sustainability. The proximity of the Nairobi complex to Karura Forest plays a great role in local biodiversity conservation. Several species of birds, snakes and mammals freely come into the complex from the neighbouring forest. UNON takes part in protection of wildlife species in partnership with The Friends of Karura Forest.

Lately, due to climate change Nairobi is experiencing some variations with longer heavy rains and longer dry seasons, which have been negatively impacting biodiversity. There has recently been a change in the landscaping practice at UNON to move away from a manicured garden, to allow the area to revert to its natural modified savannah vegetative status.

We have a reptile specialist under contract who captures any snakes found in offices or public human interaction spaces, and humanely releases them into the nature trail. On the rare occasion that a poisonous snake is spotted, it is rehomed at the National Museums of Kenya snake park.

DM: How do you measure the success of the program?

UNEP Team: Success is measured against objectives set out in the Strategy for sustainability management in the United Nations system, 2020–2030. These objectives apply to the whole UN family and cover climate action, biodiversity, waste and water management and air pollution. Every year the Sustainable UN facility coordinates data collection and monitors and tracks progress on these objectives across aspects of procurement, building management, events, environmental management and other functions.

Since 2010, UNEP has completed an environmental inventory to ascertain internal performance The EMS is another important step forward towards greater environmentally sustainable management of UNEP facilities and operations. It is also a way to continuously improve and work towards the Climate Neutral Strategy approved in 2010, by which UNEP set itself a target of reducing its emissions by 3% year on year. Environmental sustainability is a journey not a destination and the UN family is working every year to reduce impacts and improve environmental performance. ■

Foto © Ninaras / CC BY 4.0





DM: Wie messen Sie den Erfolg des Programms?

UNEP Team: Der Erfolg wird an den Zielen gemessen, die in der Strategie für Nachhaltigkeitsmanagement im System der Vereinten Nationen, 2020-2030, festgelegt sind. Diese Ziele gelten für die gesamte UN-Familie und umfassen die Bereiche Klimaschutz, Biodiversität, Abfall- und Wassermanagement sowie Luftverschmutzung. Jedes Jahr koordiniert die Sustainable UN Facility die Datenerfassung und überwacht und verfolgt den Fortschritt bei diesen Zielen in den Bereichen Beschaffung, Gebäudemanagement, Veranstaltungen, Umweltmanagement und anderen Funktionen.

Seit 2010 führt UNEP eine Umweltinventur durch, um die interne Leistung zu ermitteln. Das EMS ist noch ein wichtiger Schritt hin zu einem ökologisch nachhaltigeren Management der UNEP-Einrichtungen und -Betriebe. Es ist auch eine Möglichkeit, sich kontinuierlich zu verbessern und auf die 2010 verabschiedete Klimaneutralitätsstrategie hinzuarbeiten, mit der sich UNEP das Ziel gesetzt hat, seine Emissionen jährlich um 3 % zu reduzieren. Ökologische Nachhaltigkeit ist eine Reise und kein Ziel, und die UN-Familie arbeitet jedes Jahr daran, die Auswirkungen zu reduzieren und die Umweltleistung zu verbessern. ■

Foto 1 © www.unep.org. Foto 2 © UN-Habitat / Julius Mwelu

NAME:
United Nations Environment Programme (UNEP)

GEGRÜNDET / *FOUNDED*:
5. Juni/*June* 1972

HAUPTSITZ / *HEADQUARTERS:*
Nairobi, Kenya

GESCHÄFTSFÜHRER/ *EXECUTIVE DIRECTOR:*
Inger Andersen, seit/*since* 2019

OBERORGANISATION/ *PARENT ORGANIZATION:*
United Nations

***WEBSITE*:**
www.unep.org/



KONTAKT/*CONTACT*:
Keishamaza Rukikaire
Global Head of News and Media
United Nations Environment Programme HQ – Nairobi, Kenya
Tel.: +254 (0)20-762-1104
E-Mail: rukikaire@un.org



Das Jahrhundert-Projekt: New European Bauhaus

EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen startet europäische Öko-Offensive im Bausektor

Project of the Century: New European Bauhaus

EU Commission President Ursula von der Leyen launches European eco-offensive in the building sector

Tausende aus ganz Europa hatten sich in die Online-Konferenz „The New European Bauhaus" eingeloggt, die im April 2021 von EU-Kommissions-präsidentin Ursula von der Leyen eröffnet wurde. Architekten, Designer, Wissenschafter und Politiker aus allen Kontinenten tauschten sich aus über Erfahrungen und Vorstellungen, wie die Städte der Zukunft beschaffen sein müssten, um die Erderwärmung herunterzufahren. In ihrem Eingangsstatement kündigte die Kommissionspräsidentin einen tiefgreifenden ökologischen Wandel in Europa auf allen Ebenen an.

Wir publizieren Ausschnitte aus der Rede von EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen vom 22. April 2021.

NEW EUROPEAN BAUHAUS

Im September 2020 hat EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen die Initiative "Das Neue Europäische Bauhaus" angestoßen. Das Ziel: den europäischen Green Deal in den Alltag der Menschen übersetzen. Alle Bereiche – Arbeit, Wohnen, Infrastruktur, Stadtentwicklung, Mobilität, Energieerzeugung, Ressourcenverbrauch u.a. – sollen tiefgreifend umgestaltet werden nach ökologischen und nachhaltigen Kriterien. Damit macht sich die EU zum Treiber einer breit angelegten Öko-Offensive, die besonders bei jungen Menschen in der EU gut ankommt und das Potential hat, das Image der behäbigen und bürokratischen EU von Grund auf zu verändern. Mit New European Bauhaus als Teil des Green Deal scheint das Projekt Europa wieder attraktiv.

Thousands of people from all over Europe logged on to the online conference "The New European Bauhaus", launched in April 2021 by EU Commission President Ursula von der Leyen. Architects, designers, scientists and politicians from all continents exchanged experiences and ideas on how the cities of the future would have to be designed in order to reduce global warming. In her opening statement, the Commission President announced a profound ecological change in Europe at all levels.

The following are excerpts from the speech of EU Commission President Ursula von der Leyen on 22 April 2021.

NEW EUROPEAN BAUHAUS

In September 2020, EU Commission President Ursula von der Leyen launched the New European Bauhaus initiative. The goal: to translate the European Green Deal into people's everyday lives. All areas – work, housing, infrastructure, urban development, mobility, energy production, resource consumption, etc. – are to be radically redesigned according to ecological and sustainable criteria. In this way, the EU is making itself the driver of a broad-based eco-offensive, which is particularly popular with young people in the EU and has the potential to fundamentally change the image of the ponderous and bureaucratic EU. With the New European Bauhaus, as part of the Green Deal, the European project seems attractive again.



Foto © Claudio Centonze

▲ EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen
President of the European Commission Ursula von der Leyen

Meine Damen und Herren,
halten wir einmal inne und schauen über die Pandemie hinaus. Stellen wir uns die Frage: Wie können wir neue Perspektiven schaffen? Wie können wir Hoffnung und Kreativität und Innovation stimulieren? Und wie können wir das angehen, was man als schlimmste Krise für unseren Planeten bezeichnen kann? Die Krise, die nicht zum Stillstand gekommen ist aufgrund der Pandemie. Und selbstverständlich spreche ich hier von der Klimakrise. Und genau darum geht es beim Neuen Europäischen Bauhaus. Es geht um Hoffnung, es geht um Inspiration, es geht um neue Perspektiven. Und es geht darum, konkrete Maßnahmen gegen den Klimawandel zu ergreifen.

Robert Schuman, einer der Gründerväter unserer europäischen Gemeinschaft, schrieb 1954, als Europa immer noch unter den Folgen des Krieges litt: „Europa. Sicher, es ist essentiell, am wirtschaftlichen Wiederaufbau zu arbeiten, militärische Sicherheit zu garantieren und es politisch zu organisieren. Aber was würden all unsere Anstrengungen wert sein, wenn wir nicht gleichzeitig in der Lage sind, eine solide und tiefe Basis in den kulturellen Beziehungen zwischen den europäischen Ländern zu schaffen? Hier formt sich der europäische Geist, und der Geist wird alles andere formen." Robert Schuman hatte verstanden, was der Schlüssel zum Erfolg eines europäischen Projekts ist. Politik und Wirtschaft allein reichen nicht aus. Wir brauchen mehr, wir brauchen einen gemeinsamen Diskurs.

Der darf aber nicht nur in unseren Köpfen bleiben, er muss unsere Herzen und Seelen erfassen. Mit dem Neuen Europäischen Bauhaus wollen wir den Grünen Deal greifbar machen. Wir möchten der wirtschaftlichen und technologischen Transformation eine kulturelle Dimension geben. Das ist auch entscheidend, damit wir das Gesamtziel erreichen können. Europa soll





▲ Das Ziel: Europa soll bis 2050 klimaneutral werden
The goal: Europe should become climate neutral by 2050

Ladies and Gentlemen,
Let us pause for a moment and look beyond the pandemic. Let us ask ourselves: How can we create new perspectives? How can we stimulate hope and creativity and innovation? And how can we address what can be called the worst crisis for our planet? The crisis that has not come to a halt because of the pandemic. Of course I am talking about the climate crisis. And that is what the New European Bauhaus is about: hope, inspiration, new perspectives. And it's about taking concrete action against climate change.

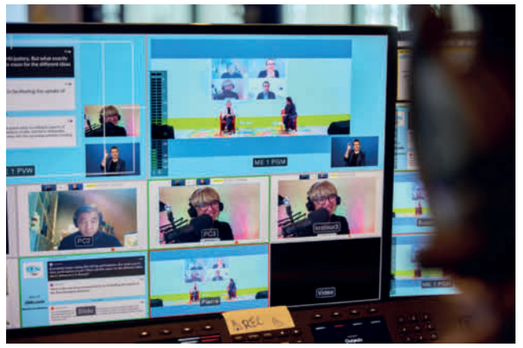
Robert Schuman, one of the founding fathers of our European community, wrote in 1954, when Europe was still suffering the consequences of war: "Europe. Sure, it is essential to work on economic reconstruction, to guarantee military security and to organise it politically. But what would all our efforts be worth if we are not at the same time able to create a solid and deep basis in cultural relations between European countries? This is where the European spirit is formed, and the spirit will form everything else." Robert Schuman had understood what the key to the success of a European project is. Politics and economics alone are not enough. We need more; we need a common discourse.

But it must not remain only in our heads, it must take hold of our hearts and souls. With the New European Bauhaus, we want to make the Green Deal tangible. We want to give the economic and technological transformation a cultural dimension. This is also crucial so that we can achieve the overall goal. Europe is to become the first climate-neutral continent by 2050, and for this we need to bring our lifestyle into harmony with nature. For this to succeed, we need a real change in our economy and society and a discussion about how we can respect nature and our planet.

The historic Bauhaus was founded at a time when profound change was taking place. People were facing the challenges of industrialisation. Gropius and the founders wanted to meet

*Foto 1© Denis Lovrovic, **Foto 2** © EU 2021, EC-Audiovisual Service, Etienne Ansotte*

Foto 1 © EU 2021, EC-Audiovisual Service, Jennifer Jacquemart,
Foto 2 © EC-Audiovisual Service, Claudio Centonze



▲ New European Bauhaus Conference, April 2021

bis 2050 der erste klimaneutrale Kontinent werden, dafür müssen wir unseren Lebensstil mit der Natur in Einklang bringen. Damit das gelingt, brauchen wir beides: Einen echten Wandel unserer Wirtschaft und Gesellschaft und eine Diskussion darüber, wie wir die Natur und unseren Planeten achten können.

Das historische Bauhaus wurde in einer Zeit gegründet, als ein tiefgreifender Wandel stattfand. Die Menschen stellten sich den Herausforderungen der Industrialisierung. Gropius und die Gründer wollten dem Bedarf einer neuen Zeit gerecht werden. Sie suchten nach Lösungen, die funktionierten, die man sich leisten konnte, die aber gleichzeitig auch schön waren.

Das Neue Europäische Bauhaus soll auch eine solche Kombination sein aus Ästhetik und Erschwinglichkeit. Aber wir möchten noch ein weiteres Element ergänzen: die Nachhaltigkeit. Denn das Neue Europäische Bauhaus soll Nachhaltigkeit mit Stil verbinden. Das historische Bauhaus hat neue Materialien wie Stahl und Zement genutzt. Auch heute müssen wir uns neuen Baustoffen zuwenden, aber heute geht es darum, Materialien zu nutzen, die bei ihrer Herstellung weniger CO_2 benötigen.

Gebäude stehen für 40 Prozent unseres Energieverbrauches. Wenn es uns gelingt, das zu ändern, dann können wir es schaffen, die globale Erwärmung unter 1,5 Grad zu halten. Und das dritte historische Element dieses historischen Bauhauses ist die Interdisziplinarität. Wir möchten, dass Menschen mit unterschiedlichsten Hintergründen mit unterschiedlichen Kompetenzen zusammenkommen, um ihre Ideen und Visionen mit uns zu teilen. Wir können ein besseres Morgen schaffen, wenn Kultur und Technologie, Innovation und Design Hand in Hand gehen. Es ist eine Ehre, so viele großartige Redner bei uns zu haben. Für unser Neues Europäisches Bauhaus brauchen wir alle: Politiker, Wissenschaftler, Aktivisten, Künstler, Designer, Architekten, Unternehmer u.v.m.

Vielen herzlichen Dank an Sie alle! ■

Mehr Informationen
https://europa.eu/new-european-bauhaus/index_en
#neweuropeanbauhaus

BAUHAUS
DAS HISTORISCHE VORBILD DER WEIMARER REPUBLIK
THE HISTORICAL MODEL FROM THE WEIMAR REPUBLIC

1919 gründete Walter Gropius in Weimar das Bauhaus. Die Idee: Eine moderne Ästhetik auf Grundlage neuer Materialien wie Beton, Stahl und Aluminium, die Kunst, Design, Architektur und Technik miteinander verbindet. Das Bauhausgebäude mit der verglasten Fassade wurde zum Inbegriff der Moderne. Die neue Architektur konnte, anders als die bestehenden Altbauten, mit begrüntem Umfeld, Licht und sanitären Ausstattungen punkten. Standardisierte Industrieprodukte sollten eine Baukultur ermöglichen, die angenehmes Wohnen nicht mehr nur für die Eliten vorsah. Das Bauhaus mit seinen Prioritäten Helligkeit, Funktionalität und Erschwinglichkeit war auch ein sozialpolitisches Projekt.

In 1919, Walter Gropius founded the Bauhaus in Weimar. The idea: a modern aesthetic based on new materials such as concrete, steel and aluminium, combining art, design, architecture and technology. The Bauhaus building with its glazed façade became the epitome of modernism. Breaking from the past, the new architecture won over the public with its emphasis on green surroundings, light and sanitary facilities. Standardised industrial products would facilitate a building culture that no longer envisaged pleasant living only for the elite. With its priorities of brightness, functionality and affordability, the Bauhaus was also a socio-political project.

the needs of a new era. They were looking for solutions that worked, that people could afford, but that were also beautiful.

The New European Bauhaus is also meant to be such a combination of aesthetics and affordability. But we would like to add another element: sustainability. Because the New European Bauhaus is supposed to combine sustainability with style. The historical Bauhaus used new materials such as steel and cement. Today, too, we have to turn to new building materials, but in our era it is about using materials that require less CO_2 in their production.

Buildings account for 40 percent of our energy consumption. If we can change that, we can manage to keep global warming below 1.5 degrees. And the third historical element of this Bauhaus is interdisciplinarity. We want people from different backgrounds with different skills to come together to share their ideas and visions with us. We can create a better tomorrow when culture and technology, innovation and design go hand in hand. It is an honour to have so many great speakers with us. For our New European Bauhaus we need everyone: politicians, scientists, activists, artists, designers, architects, entrepreneurs and many more.

Thank you all very much! ■

More information at
https://europa.eu/new-european-bauhaus/index_en
#neweuropeanbauhaus



Interview mit / with Elisa Ferreira,
EU-Kommissarin für Kohäsion und Reformen / EU Commissioner for Cohesion and Reform

„Es geht nicht nur um Häuser“
“It's not just about houses”

DM: Wie muss ein "Neues Europäisches Bauhaus" aussehen?
Elisa Ferreira: Wir haben das "New European Bauhaus" als Co-Kreations-Prozess gestartet. Im Bruch mit der Tradition der Politikgestaltung ist dies eine Initiative, die die Kommission von unten nach oben startet und Beiträge von der Basis sucht, um das Neue Europäische Bauhaus zu gestalten. In diesem Sinne ist das Festlegen von Anforderungen vielleicht eine zu enge Vorgabe. Es gibt drei Prinzipien, die wir das "Dreieck der Tugend" nennen: Nachhaltigkeit, Inklusivität und Ästhetik. Wenn eine Idee oder ein Projekt nicht alle drei verkörpert, ist es nicht New European Bauhaus. Diese Trilogie spiegelt unseren interdisziplinären Ansatz wider. Die Innovation lebt davon, dass wir verschiedene Perspektiven zusammenbringen. Ein Künstler sieht die Welt auf eine Weise, ein Klimaforscher auf eine andere. Es geht um die Inspiration, die beim Miteinander entsteht. Neue Lösungen werden geboren, wenn Experten aus verschiedenen Bereichen an einem gemeinsamen Ziel arbeiten und dabei ihr einzigartiges Know-how und ihre Sicht auf die Welt einbringen. Unsere Aufgabe als Politiker in diesem Projekt ist es, ein Experimentier- und Entdeckungsfeld zu schaffen für Lösungen, die nachhaltig, qualitativ hochwertig und ästhetisch ansprechend sind. Inklusion ist hier entscheidend: Die Menschen sollten sich diese Lösungen leisten können. Über die Erschwinglichkeit hinaus ist das Neue Europäische Bauhaus ein soziales und kulturelles Projekt, das Menschen zusammenbringt - als Gegenmittel gegen Einsamkeit und Isolation, gegen die Kluft zwischen den Generationen oder andere Probleme, die unsere Gesellschaften heute spalten. Die COVID-19-Pandemie hat eine Wahrheit offenbart: Wir müssen in Harmonie mit der Natur leben und wir brauchen einander.

DM: What must a “New European Bauhaus” look like?
Elisa Ferreira: We launched the “New European Bauhaus” as a co-creation process. Breaking with the tradition of policy-making, this is an initiative that the Commission is launching from the bottom up, seeking input from the grassroots to shape the New European Bauhaus. In this sense, setting requirements is perhaps too narrow a specification. There are three principles that we call the “triangle of virtue”: sustainability, inclusivity and aesthetics. If an idea or project does not embody all three, it is not New European Bauhaus. This trilogy reflects our interdisciplinary approach. Innovation thrives on bringing together different perspectives. An artist sees the world one way, a climate scientist another. It’s about the inspiration that comes from working together. New solutions are born when experts from different fields work together towards a common goal, contributing their unique know-how and view of the world. Our task as politicians in this project is to create a field of experimentation and discovery for solutions that are sustainable, of high quality and aesthetically pleasing. Inclusion is key here: people should be able to afford these solutions. Beyond affordability, the New European Bauhaus is a social and cultural project that brings people together – as an antidote to loneliness and isolation, to the generation gap or other problems that divide our societies today. The COVID 19 pandemic has revealed a truth: We need to live in harmony with nature and we need each other.



Foto © EU 2021, EC-Audiovisual Service, Claudio Centonze



Foto © EU 2021, EC-Audiovisual Service, Claudio Centonze

DM: In den nächsten zwei Jahren sollen fünf europäische Bauhaus-Pilotprojekte in verschiedenen Ländern der Europäischen Union eingerichtet werden, um die Idee des Neuen Europäischen Bauhauses sichtbar zu machen. Aber brauchen wir noch Pilotprojekte? Wissen wir nicht längst, wie nachhaltiges Bauen funktioniert und wie eine ökologische Stadtentwicklung aussehen sollte?
Elisa Ferreira: Das Neue Europäische Bauhaus ist ein Transformationsprojekt, das, wie die Frage schon andeutet, eine Startrampe für die Durchsetzung bestehender Lösungen, aber auch für die Erfindung neuer Produkte und Materialien bieten wird. Nachhaltige Wohnlösungen, städtische und ländliche Regeneration sind sicherlich keine neuen Konzepte. In der Tat stehen sie oft im Mittelpunkt der kohäsionspolitischen Investitionen auf regionaler Ebene. Die Notwendigkeit, die gebaute Umwelt, unsere physische Umgebung und vor allem den Bausektor zu verändern, ist entscheidend geworden. Eine Veränderung dieses Ausmaßes erfordert eine massive Mobilisierung. Mit diesem Ziel vor Augen hat die Kommission die Europäische Restaurierungswelle ins Leben gerufen. Beim Neuen Europäischen Bauhaus geht es nicht nur um Häuser und Infrastruktur. Die Pilotprojekte zielen darauf ab, uns einen Schritt weiter zu bringen. Wir wollen sehen, wie eine tiefgreifende lokale Transformation aussehen kann. Wir wollen, dass Kultur, Kunst, Wissenschaft und Design ein integraler Bestandteil von nachhaltigem Leben und Innovation sind. Der Mensch und die Gemeinschaft sollen dabei im Mittelpunkt stehen. Die Pilotprojekte werden diese neue und ganzheitliche Sichtweise verkörpern.

DM: Wie kann der Transfer von Ideen und Wissen in die breite Öffentlichkeit gelingen?
Elisa Ferreira: Indem man die Menschen von Anfang an einbezieht. Das Neue Europäische Bauhaus ist ein Projekt für

DM: In the next two years, five European Bauhaus pilot projects will be set up in different countries of the European Union to make the idea of the New European Bauhaus visible. But do we still need pilot projects? Haven’t we known for a long time how sustainable building works and what ecological urban development should look like?
Elisa Ferreira: The New European Bauhaus is a transformation project that, as the question suggests, will provide a launch pad for the enforcement of existing solutions, but also for the invention of new products and materials. Sustainable hou-sing solutions, urban and rural regeneration are certainly not new concepts. Indeed, they are often at the heart of cohesion policy investment at regional level. The need to transform the built environment, our physical surroundings and especially the building sector has become critical. Change of this magnitude requires massive mobilisation. It is with this goal in mind that the Commission has launched the European Restoration Wave. The New European Building is not only about houses and infrastructure. The pilot projects aim to take us a step further. We want to see what profound local transformation can look like. We want culture, art, science and design to be an integral part of sustainable living and innovation. People and community should be at the centre of this effort. The pilot projects will embody this new and holistic view.



alle und mit der Beteiligung aller. Es ist kein elitäres Konstrukt. Wir haben eine globale Konversation begonnen. Tausende von Menschen haben an der Konferenz zum Neuen Europäischen Bauhaus im April teilgenommen. Hunderte reichten Ideen, Fragen, Konzepte, Projekte ein, die aus ihrer Sicht Nachhaltigkeit, Inklusion und Stil verkörpern, als Teil der Co-Design-Phase. Wir haben Beiträge buchstäblich aus ganz Europa bekommen. Wir haben festgestellt, dass es bereits in vielen Bereichen wegweisende Projekte gibt - von Produkten und Lebensstilen bis hin zu Bildung, von mobilen Wohnlösungen bis hin zu regenerierten Räumen, Natur- und Kulturstätten. Solche Beispiele wollen wir mit der soeben gestarteten Ausgabe 2021 des New European Bauhaus Awards auszeichnen. Bei allen Gewinnerprojekten werden wir auf eine starke Gemeinschaftsbildung, soziale Partizipation und die Einbeziehung von Interessengruppen achten. Außerdem sollen die Projekte, die wir in Zukunft finanzieren werden, vervielfältigbar sein. Wir wollen, dass die Projekte und Ideen des Neuen Europäischen Bauhauses verbreitet werden, nicht unbedingt durch Kopieren, sondern durch Inspiration. Am wichtigsten ist, dass es sich um eine Initiative handelt, die das Bauen für die zukünftigen Generationen besser machen möchte: die aktive Beteiligung junger Menschen am Neuen Europäischen Bauhaus ist wahrscheinlich der wichtigste Faktor für seinen Erfolg. Wir laden alle jungen Menschen, Aktivisten, Studenten und Nachwuchskräfte ein, mitzumachen. Der Preis 2021 hat eine eigene Kategorie für junge Talente unter 30 Jahren - die New European Bauhaus Rising Stars. Wir hoffen, dass ihre Visionen andere inspirieren werden.

DM: Vielen Dank für dieses Interview, Frau Ferreira. ■

DM: How can the transfer of ideas and knowledge to the general public succeed?

Elisa Ferreira: By involving people from the very beginning. The New European Bauhaus is a project for everyone and with everyone's participation. It is not an elitist construct. We have started a global conversation. Thousands of people participated in the New European Bauhaus conference in April. Hundreds submitted ideas, questions, concepts, projects that they saw as embodying sustainability, inclusion and style, as part of the co-design phase. We received entries literally from all over Europe. We found that there are already pioneering projects in many areas – from products and lifestyles to education, from mobile housing solutions to regenerated spaces, natural and cultural sites. We want to recognise such examples with the 2021 edition of the New European Bauhaus Awards, which has just been launched. For all winning projects, we will look for strong community building, social participation and stakeholder involvement. We also want the projects we will fund in the future to be replicable. We want the projects and ideas of the New European Bauhaus to be disseminated, not necessarily through copying, but through inspiration. Most importantly, this is an initiative that aims to make building better for future generations: the active participation of young people in the New European Bauhaus is probably the most important factor for its success. We invite all young people, activists, students and young professionals to participate. The 2021 Prize has its own category for young talents under 30 – the New European Bauhaus Rising Stars. We hope that their visions will inspire others.

DM: Thank you very much for this interview, Ms Ferreira. ■

Foto © EU 2021, EC-Audiovisual Service, Claudio Centonze



Interview mit / with **John Schellnhuber**, Klimaforscher / Climate researcher

Was Bauen mit dem Klimawandel zu tun hat

What building has to do with climate change



John Schellnhuber ist einer der renommiertesten Klimaforscher weltweit. Der Professor für Physik hat das Potsdamer Institut für Klimafolgenforschung gegründet und zweieinhalb Jahrzehnte von 1992 bis 2018 geleitet. Schellnhuber hat Papst Franziskus beraten und war Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats der Bundesregierung zum Thema „Globale Umweltveränderungen". Er ist einer der maßgeblichen Denker hinter der Initiative des Neuen Europäischen Bauhauses von EU-Kommissions-präsidentin Ursula von der Leyen. Im Gespräch mit dem Diplomatischen Magazin geht es um Holz und Bambus als Baustoff der Zukunft, um organische Architektur und europäische Bauvorschriften.

DM: Herr Professor Schellnhuber, warum beschäftigen Sie als Klimaforscher sich mit Fragen der Architektur und der Bauwirtschaft?

John Schellnhuber: Der Bausektor ist eine Art weisser Elefant im Klimaraum. Er ist lange übersehen worden, dabei ist er der wichtigste Sektor überhaupt, wenn wir das Pariser Abkommen umsetzen wollen. 2015 auf der großen Pariser Klimakonferenz wurde völkerrechtlich beschlossen, dass die Erderwärmung unter 2 Grad gehalten werden soll, wenn möglich sogar auf 1,5 Grad begrenzt. Was extrem schwer ist, weil wir schon bei 1,25 angelangt sind. Bei über 2 Grad gibt's dann massive Probleme für die gesamte Zivilisation. Ich habe mich dreißig Jahre lang damit beschäftigt, die Prognosen sind keine Hysterie. Wenn wir nicht gegensteuern, wird es einen Meeresspiegelanstieg geben, die Regulationszonen werden sich verschieben und wahrscheinlich wird es Flüchtlingsströme im Bereich von Hunderten Millionen Menschen geben.

DM: Wir können aber gegensteuern, sagen Sie. Wie sieht die Lösung für den Bausektor aus?

Foto © Mueller MSC / www.securityconference.org

John Schellnhuber is a world-renowned climate researcher. A professor of physics, he founded the Potsdam Institute for Climate Impact Research and led it for two and a half decades, from 1992 to 2018. Schellnhuber has advised Pope Francis and served as chairman of the German government's Scientific Advisory Council on Global Change. He is one of the key thinkers behind EU Commission President Ursula von der Leyen's New European Building initiative. In an interview with Diplomatisches Magazin, he discusses the use of wood and bamboo as building materials of the future, organic architecture and European building regulations.

DM: Professor Schellnhuber, as a climate researcher, why are you concerned with questions of architecture and the building industry?

John Schellnhuber: The building sector is a kind of white elephant in the climate space. It has long been overlooked, yet it is the most important sector of all if we are to implement the Paris Agreement. In 2015, at the major Paris climate conference, it was decided under international law that global warming should be kept below 2 degrees, if possible even limited to 1.5 degrees. This is extremely difficult, because we have already reached 1.25 degrees. Above 2 degrees, there will be massive problems for our entire civilization. I have been studying this for 30 years, and the forecasts are not hysteria. If we don't take countermeasures, there will be sea-level rise, the regulatory zones will shift, and there will probably be floods of refugees in the hundreds of millions.

DM: But we can counteract this trend, you say. What is the solution for the building sector?

John Schellnhuber: Forty percent of our particulate emissions come from the construction sector. The construction of build-



▲ Bambus braucht nur 6 Jahre, bis es verholzt und damit für Bauzwecke geeignet ist
Bamboo only needs 6 years to become woody and thus suitable for building purposes

John Schellnhuber: Vierzig Prozent unserer Feinstaubemissionen kommen aus dem Bausektor. Das Errichten von Gebäuden, Zement, Stahl etc. sind extrem klimaschädlich, ebenso das Betreiben von schlecht gedämmten Gebäuden und der Abriss. Das Müllaufkommen in Deutschland kommt zu über 50 Prozent aus dem Bausektor. Das Entscheidende aber ist das Material, aus dem Häuser gebaut werden. Es gibt tatsächlich einen Königsweg und der heißt Holz. Der Bausektor kann nicht nur Emissionen vermeiden, sondern sogar Emissionen aus anderen Sektoren wiedergutmachen. Bäume wachsen, indem sie Licht nehmen, Wasser und CO_2. Sie leben vom CO_2. Dieses CO_2 wird im Holz gebunden und in alle möglichen organischen Verbindungen umgewandelt. Wenn Sie einen Baum zu Brennholz zersägen und verfeuern, haben Sie das CO_2 einfach wieder in die Atmosphäre zurück entlassen. Sie haben vielleicht Energie gewonnen, aber Sie haben klimatisch nichts erreicht. Wenn Sie das Ganze aber verbauen und für Hunderte von Jahren speichern, dann haben Sie damit CO_2 aus der Atmosphäre herausgenommen.

DM: Holz kann also den Klimawandel nicht nur aufhalten, sondern zum Teil rückgängig machen?
John Schellnhuber: So ist es. Die große Vision ist, dass wir unsere Städte mehr oder weniger aus organischen Materialien bauen und damit letztendlich nicht nur klimaschädliche Emissionen vermeiden, sondern sogar teilweise wiedergutmachen. Die Idee ist, dass das, was wir verbrennen über die fossilen Energieträger und was in die Atmosphäre geht, abernten, wenn es durch Photosynthese in den Bäumen gebunden ist. Wenn man es fachgerecht verbaut, hat man quasi den Kohlenstoff aus dem Kreislauf herausgenommen und das CO_2 gespeichert. Beim Holz wird CO_2 gebunden, beim Zement wird es freigesetzt. Der Bausektor, wenn er zum Bauen mit Biomaterialien übergeht, kann als einziger Sektor tatsächlich die schädliche Klimaentwicklung umkehren. Übrigens kann man auch die Frage der Feuersicherheit heute lösen. Und man kann Hochhäuser errichten aus Holz, die feuerfest sind, termitensicher, erdbebensicher. Holz ist ein großartiges Material.

DM: Gilt das für alle Regionen der Erde?
John Schellnhuber: Im Globalen Süden ist Bambus das Mittel der Wahl. Bambus ist hervorragend, es braucht nur 6 Jahre, bis es verholzt und für den Hausbau geeignet ist. Früher war in den Tropen alles aus Bambus. Heute hat es den Geruch der Arme-Leute-Architektur. Ich bin als junger Mann kreuz und quer durch Afrika gereist und habe überall die zerbröckelnden Stahlbetonbauten gesehen. Grauenvoll. Stahlbeton zerbröckelt in den Tropen nach 30 Jahren. Leider hat man die traditionelle Architektur verachtet, doch genau dieser organischen traditionellen Architektur gehört die Zukunft. Ich habe vor einigen Jahren eine Initiative gegründet zum „Bauhaus der Erde“. Das war Pate für das New European Bauhaus, als ich Ursula von der Leyen letztes Jahr von der Transformation des Bausektors erzählt habe.

DM: Was muss geschehen, damit die „Organische Architektur“, wie Sie die klimafreundliche Architektur nennen, sich in der Breite durchsetzt?
John Schellnhuber: Es muss u.a. eine Reform der Bauvorschriften in Europa geben. Bisher ist es so: Wer klimafreundlich bauen oder Städte begrünen will, stößt ständig auf behindernde Bauvorschriften. Das weiß ich von vielen Firmen, die sagen, ich schaff es nicht, über die untere Brandschutzbehörde hinwegzukommen. Ich muss mit klimaschädlichen Materialien bauen, weil ich sonst keine Genehmigung bekomme. Wir brauchen eine Gesetzgebung, die die Rahmenbedingungen für eine organische Architektur in Europa schafft.

DM: Haben Sie vielen herzlichen Dank für dieses Gespräch, Herr Professor Schellnhuber. ■

Foto © Bence Balla-Schottner / Unsplash



Foto © Shirota Yuri / Unsplash

▲ In den Tropen bietet sich Bauen mit Bambus an
Building with bamboo is a good idea in the tropics

DM: So, not only can wood stop climate change, it can also reverse it to some extent?
John Schellnhuber: That's right. The big vision is that we build our cities more or less out of organic materials, ultimately not only avoiding climate-damaging emissions, but actually partially reversing them. The idea is that what we burn via fossil fuels and what goes into the atmosphere will be harvested when it's bound by photosynthesis in the trees. If it is properly installed, you have virtually taken the carbon out of the cycle and stored the CO_2. In the case of wood, CO_2 is bound; in the case of cement, it is released. The construction sector, if it switches to building with biomaterials, is the only sector that can actually reverse the harmful climate trend. Incidentally, the issue of fire safety can also be solved today. And you can build high-rise buildings out of wood that are fireproof, termite-proof, earthquake-proof. Wood is a great material.

DM: Does that apply to all regions of the world?
John Schellnhuber: In the Global South, bamboo is the material of choice. Bamboo is excellent, it only takes six years for it to become woody and suitable for building houses. In the tropics, everything used to be made of bamboo. Today it has the smell of poor man's architecture. I crisscrossed Africa as a young man and saw the crumbling reinforced concrete buildings everywhere. Horrible. Reinforced concrete crumbles in the tropics after 30 years. Unfortunately, traditional architecture has been despised, but it is precisely this organic traditional architecture that belongs to the future. A few years ago, I founded an initiative for the "Bauhaus of the Earth". That became the godfather of the New European Bauhaus, when I told Ursula von der Leyen last year about the transformation of the building sector.

DM: What has to happen for “organic architecture”, as you call climate-friendly architecture, to become widely accepted?
John Schellnhuber: Among other things, there needs to be a reform of building regulations in Europe. So far, the situation is that anyone who wants to build in a climate-friendly way or green cities constantly runs up against obstructive building regulations. I know this from many company executives who say, “I can’t get past the lower fire protection authority. I have to build with climate-damaging materials because otherwise I won't get a permit.” We need legislation that creates the framework for organic architecture in Europe.

DM: Thank you very much for this interview, Professor Schellnhuber. ■

NEUE HAUPTSTADT IN DER WÜSTE
Die ägyptische Regierung baut ein neues Zentrum

NEW CAPITAL IN THE DESERT
The Egyptian government is building a new centre

Fünfzig Kilometer östlich von Kairo und mitten in der Wüste wird eine Millionenstadt errichtet mit einem neuen Regierungssitz. Das noch offiziell namenlose neue Zentrum Ägyptens liegt zwischen der jetzigen Hauptstadt Kairo und dem Suez-Kanal. Die zukünftige Metropole, an der seit 2015 gebaut wird, ist ein Herzensprojekt der El-Sisi-Regierung und hat deshalb schon jetzt den Spitznamen „Sicity".

Historisch knüpft dieses Projekt an die superlativen Bauten der Pharaonen an, denn die Stadt wird sich über eine Fläche von 725 Quadratmetern erstrecken und somit annähernd der Fläche von Singapur entsprechen. 8,5 Millionen Einwohner sollen hier ein neues Zuhause finden und damit die 20 Millionen Einwohner starke Stadt Kairo entlasten, die zurzeit aus allen Nähten platzt. Das Megaprojekt kostet mindestens 75 Milliarden Euro und wird, laut Plan, innerhalb der nächsten 7 Jahre fertiggestellt werden. Es soll helfen, die ägyptische Gesellschaft zu modernisieren. Ein willkommener Nebeneffekt: die Tausende neu geschaffener Jobs stärken die ägyptische Wirtschaft.

MOSCHEE UND KATHEDRALE

Neben dem großem Investment der ägyptischen Regierung sowie der chinesischen Belt & Road Initiative, sind auch deutsche Unternehmen wie Siemens an dem Bau beteiligt. Die neue Hauptstadt soll nicht nur die ägyptische Regierung und dessen zahlreiche Ministerien beherbergen, sondern auch die Botschaften unterbringen, die zurzeit noch in Kairo angesiedelt sind. Weitere Highlights: der circa 400 m hohe Iconic Tower, das bislang höchste Gebäude Afrikas, sowie die bereits eingeweihte El-Fattah-al-Alim Moschee und die Christi-Geburt-Kathedrale. Diese religiösen Gebäude sind die größten ihrer Art im Nahen Osten und wurden bereits 2019 eingeweiht. Sie stehen für den Dialog zwischen den Religionen, den sich Präsident Abdel Fattah El Sisi auf die Fahnen geschrieben hat.

SMART CITY

Die neue Stadt wird außerdem mit den neuesten Technologien ausgestattet und soll somit als Vorbild für smart cities und nachhaltigen, grünen Städtebau auf der ganzen Welt dienen. Neben dem neuen Schnellzug nach Kairo ab Oktober dieses Jahres, sowie der weltweit längsten Monorail-Bahn, sind zahlreiche Grünflächen und Erholungsräume geplant, um das Leben in einer komfortablen Metropole zu ermöglichen. Zuletzt wurde im April die New Garden City Neighborhood fertig gestellt. Die erste der drei Bauphasen soll im kommenden Jahr abgeschlossen werden. Die Regierung plant, bereits im Juli in die neue Stadt umzuziehen. ▪

Infos unter: www.sis.gov.eg

Fifty kilometres east of Cairo and in the middle of the desert, a new metropolis is being built that will serve as the new seat of the government. The still officially nameless new centre of Egypt is located between the current capital Cairo and the Suez Canal. The future metropolis has been under construction since 2015, is a heart project of the El-Sisi government and is therefore known as "Sicity" among Egyptians.

Historically, this project ties in with the superlative buildings of the pharaohs, as the city will cover an area of 725 square meters, roughly equivalent to the area of Singapore. 8.5 million inhabitants will find a new home here and thus also relieve the 20-million-strong city of Cairo, which is currently bursting at the seams. The mega-project is going to cost at least 75 billion euros and, according to plans, should be completed within the next 7 years. The city is supposed to help the goal of renewing and modernizing the country and society. As a nice side effect, the thousands of newly created jobs will also strengthen Egypt's economy.

MOSQUE AND CATHEDRAL

In addition to large investments by the Egyptian government and the Chinese Belt & Road Initiative, German companies such as Siemens are also involved in the construction. The new capital will not only house the government and its numerous ministries, but also the embassies, which are currently still located in Cairo. Other highlights include the approximately 400-metre-high Iconic Tower, which is going to be the tallest building in Africa, as well as the already inaugurated El-Fattah-al-Alim Mosque and the Cathedral of the Birth of Christ. These religious buildings are the largest of their kind in the Middle East and have already been inaugurated in 2019. They represent the dialogue between religions that President Abdel Fattah El Sisi has made a central pillar of his governance.

SMART CITY

The new city will also be equipped with the latest technologies to serve as a model for smart cities and sustainable and green urban development around the world. In addition to the new high-speed train to Cairo starting this October, as well as the world's longest monorail, numerous green spaces and recreational areas are planned to make comfortable living in a metropolis possible. Most recently, the New Garden City Neighborhood was completed in April and the first of three construction phases is scheduled for completion next year. The government plans to move into the new city as early as this July. ▪

More information: www.sis.gov.eg





◀ Die neue Hauptstadt Ägyptens östlich von Kairo wurde auf einem weitgehend unbebauten Gebiet auf halbem Weg zur Hafenstadt Suez errichtet.
Egypt's new capital was built east of Cairo on a largely undeveloped area halfway to the seaport city of Suez

*Foto © Dario Morandotti / Unsplash, **Illustration** © NordNordWest / CC BY-SA 3.0 de*

Marie Kepler ist zurzeit Praktikantin für das Diplomatisches Magazin. Sie studiert Geschichte und International Business in Durham, Großbritannien und interessiert sich für Außenpolitik und Journalismus.

***Marie Kepler** is currently interning for the Diplomatisches Magazin. She studies History and International Business in Durham, United Kingdom and has a strong interest in foreign policy and journalism.*



AUTOR/*AUTHOR*:
Marie Kepler

HAMBURGER HAFENCITY
Neuer Stadtteil an der Elbe

HAFENCITY HAMBURG
Nature-based solutions for a liveable urban environment



Die HafenCity Hamburg gilt als Europas ambitionierteste innerstädtische Entwicklung mit Gewerbe-, Kultur- und Wohnflächen. Auf 127 Hektar Landfläche an der Elbe gelegen, umfasst die HafenCity 7.500 Wohnungen für rund 15.000 Bewohner, Einrichtungen für Bildung, Kultur und Freizeit, Tourismus und Einzelhandel. Sie wird bis zu 45.000 Arbeitsplätze schaffen. Die Herausforderung: Nachhaltigkeit und beispielhafte urbane Qualität miteinander verbinden. Die HafenCity soll die Stadt für das 21. Jahrhundert neu definieren.

Im Jahr 2001 wurde der erste Spatenstich gefeiert. Entwicklung und Bau von Hamburgs jüngstem Stadtteil – angrenzend an die von der UNESCO zum Weltkulturerbe ernannte Speicherstadt – sollen voraussichtlich bis 2025/2030 abgeschlossen sein. Die HafenCity, die Hamburgs Innenstadt um 40 Prozent erweitern wird, entsteht direkt südlich der historischen Speicherstadt mit ihren charakteristischen Klinkerfassaden. Eines der Wahrzeichen ist die Elbphilharmonie, die neue Heimat der Hamburger Philharmoniker.

DICHT UND GRÜN

Verdichtung, d.h. „mehr Stadt in der Stadt," ist der Schlüssel, sagt Jürgen Bruns-Berentelg, Vorsitzender der Geschäftsführung der HafenCity Hamburg GmbH. „Die kompakte Stadt muss in der Post-Corona-Stadt nicht aufgegeben werden, sondern bildet weiterhin ein zentrales Ziel der Nachhaltigkeitstransformation", so der Professor für integrierte Stadtentwicklung an der HCU HafenCity Universität „zum einen im Sinne baulicher Strukturen mit Null-Emissionsgebäuden und Infrastrukturen, zum anderen durch eine Verdichtung des Grüns nicht nur durch das Schaffen neuer Flächen, sondern auch vieler neuer Straßenräume, grüner Fassaden und Dächer sowie allgemein neuer 'nature based solutions.'"

NACHHALTIGKEITSSTANDARDS

Das HafenCity „Ecolabel," das 2007 als erstes Zertifizierungssystem für nachhaltiges Bauen in Deutschland eingeführt wurde, ist heute Standard. Es regte zunächst auf freiwilliger Basis Bauherren dazu an, besonders nachhaltige Gebäude zu errichten. Heute ist das wichtigste inhaltliche Ziel der Zertifizierung die Reduzierung des CO_2-Verbrauchs bei Herstellung, Betrieb und Rückbau der Gebäude. Dabei steht nicht nur die Reduzierung des Energiebedarfs im Vordergrund, sondern auch die Erzeugung von erneuerbaren Energien durch die Gebäude selbst.

HafenCity Hamburg has been described as Europe's most ambitious inner-city development, with commercial, cultural and living spaces. Situated on 127 acres along the River Elbe, HafenCity includes 7,500 apartments for approximately 15,000 residents; facilities for education, culture and leisure, tourism and retailing; it will create up to 45,000 workplaces. The challenge: to combine sustainability and exemplary urban quality. HafenCity is to redefine the city for the 21st century.

It started in 2001, with the groundbreaking for this ambitious project. Development and construction of Hamburg's newest district – adjacent to the waterfront warehouses that have been named a UNESCO World Heritage Site – HafenCity is scheduled to be finished in 2025-2030.

HafenCity, which will expand Hamburg's city center by 40 percent, is being built directly south of the historic Speicherstadt with its characteristic clinker brick facades. One of its main landmarks is the Elbphilharmonie Hamburg, new home for the city's philharmonic orchestra.

DENSER AND GREENER CITIES

Densification – or "more city in the city" is key, said Prof Jürgen Bruns-Berentelg, Chairman of the Executive Board of HafenCity Hamburg GmbH.

"The 'compact city' will not have to be abandoned in the post-Covid world, but will instead form a central goal in sustainable transformation," says the professor of integrated urban development at HCU HafenCity University. "It will have to become doubly compact, firstly in the form of built structures comprising zero-emissions buildings and infrastructure, and secondly by a densification of green aspects, creating not only new areas but also lots of new street environments, greened facades and roofs and new 'nature-based solutions' in general."

SETTING SUSTAINABILITY STANDARDS

One standard is the HafenCity Ecolabel, established in 2007 as the first certification system in Germany for sustainable construction. It initially encouraged developers to build especially sustainable buildings on a voluntary basis. Today, the most important substantive goal of certification is the reduction of CO_2 consumption in the production, operation and deconstruction of the buildings. The focus is not only on reducing energy requirements, but also on the generation of energy from renewable sources by the buildings themselves.

Illustration © Michael Korol, Source: HafenCity Hamburg GmbH



Foto © Fotofrizz; Quelle: HafenCity Hamburg GmbH

▲ **Die HafenCity ist eines der markantesten Stadtentwicklungsvorhaben in Wasserlage weltweit und gilt damit schon heute als internationales Vorzeigeprojekt. Sie wird von Westen nach Osten und von Norden nach Süden entwickelt und ist bereits in vielen Quartieren ein lebendiger, urbaner Ort.**

HafenCity is among the most outstanding urban development projects on the waterfront anywhere and serves as a blueprint for the development of the European city of the 21st century.

„Diese Innovationskraft wollen wir nun weiter ausbauen und noch stärker mit den Chancen der Digitalisierung verknüpfen", so Andreas Kleinau, Geschäftsführer der HafenCity Hamburg GmbH. „Mit unserem neuen Unternehmenssitz im ‚Null Emissionshaus' sind wir dabei nun selbst ein Teil dieses ständig lernenden Innovationsprozesses."

GRAUE ENERGIE REDUZIEREN

Im Quartier Elbbrücken in der östlichen HafenCity werden in den kommenden Jahren mehrere Gebäude entstehen, die die Ökobilanz der CO_2-Emissionen auf ein neues Niveau heben. Ziel ist es insbesondere, die so genannte graue Energie zu reduzieren - also die Energie, die bereits bei der Herstellung der Baumaterialien verbraucht wird. Gebäude werden aus Holz, aus einer Mischung aus Holz und Beton und in betonsparender Bauweise errichtet. Es werden Recycling-Baustoffe und CO_2-reduzierter Stahl verwendet. Aufgrund der Dokumentation der verwendeten Materialien und der Trennbarkeit von Verbundstoffen werden auch die Materialien der neuen Gebäude selbst recycelbar sein.

18-STÖCKIGES HOLZHOCHHAUS

Im östlichen Elbbrückenquartier wird die HafenCity zum „Zukunftslabor" für Gebäude mit ungewöhnlich hohen Nachhaltigkeitsstandards. Das 18-stöckige Holzhochhaus „Roots", dessen Bau im November 2020 begann, ist ein Beispiel dafür; ein anderes ist das Bauprojekt „Moringa", das nach dem Prinzip der „Circular Economy" errichtet wird.

NULL CO_2 EMISSIONEN

Die HafenCity Hamburg GmbH will bei ihrem eigenen neu geplanten Bürogebäude mit gutem Beispiel vorangehen und plant ein Gebäude, das über seinen Lebenszyklus hinweg null

"We now want to continue fostering this innovative strength, linking it more firmly with opportunities posed by digitalization," says Andreas Kleinau, Managing Director of HafenCity Hamburg GmbH. "With our new company headquarters in a zero-emissions building, we have now ourselves become part of this ongoing learning process of innovation."

REDUCING GREY ENERGY

In the Elbbrücken and Strandkai neighborhoods in eastern HafenCity, several buildings will be constructed in the coming years that will raise the eco-balance of CO_2 emissions to a new level. In particular, the aim is to reduce the so-called gray energy – i.e. the energy that has already been used in the production of the building materials. Buildings are being constructed from wood, from a mixture of wood and concrete, and with concrete-saving building methods. Recycled building materials and CO_2-reduced steel are used. Due to the documentation of the materials used and the separability of composites, the materials of the new buildings themselves will also be recyclable.

18-STORY WOODEN HIGH-RISE

In the eastern Elbbrücken neighborhood, HafenCity is becoming a testing ground for buildings with unusually high sus-



Solaranlagen in der HafenCity
Solar power in HafenCity

CO_2-Emissionen aufweist. Diese hochinnovativen und ambitionierten Anforderungen an die ökologische Nachhaltigkeit gehen in keinem der Gebäude zu Lasten der Nutzungsmischung und des Anteils an gefördertem Wohnraum. Die Projekte nehmen eine Vorreiterrolle in Bezug auf ein umfassendes Verständnis von Nachhaltigkeit ein.

Dieses umfassende Wissen in Bezug auf Nachhaltigkeit und Innovation, das in der mittlerweile 20-jährigen Entwicklungsphase der HafenCity entstanden ist, wird auch in drei weitere große Stadtentwicklungsvorhaben einfließen, für die die HafenCity Hamburg GmbH mittlerweile verantwortlich ist, den Grasbrook, den Billebogen und die Science City Hamburg Bahrenfeld.

tainability standards. The 18-story wooden high-rise "Roots", where construction started in November 2020, is one example; another is the "Moringa" building project that is being constructed according to the "circular economy" principle.

ZERO CO_2 EMISSIONS

HafenCity Hamburg GmbH aims to set an example in its own newly planned office building and is designing a building that will have zero CO_2 emissions over its life cycle. These highly innovative and ambitious requirements for ecological sustainability do not come at the expense of mixed use and the proportion of subsidized housing in any of the buildings. The projects are pioneering a comprehensive understanding of sustainability.

This comprehensive knowledge of sustainability and innovation, which has evolved over the now 20-year development phase of HafenCity, will also be incorporated into three other major urban development projects for which HafenCity Hamburg GmbH is now responsible, Grasbrook, Billebogen and Science City Hamburg Bahrenfeld.

THE BEAUTIES OF WATERFRONT LIVING

HafenCity stands out from many other major international urban waterside development projects: Not only is it centrally located; it also features a modern urbanity concept, emphasizing ecological sustainability and an intensive social mix, all of the above supported by high-quality public spaces and economic sustainability elements.

Ein besonders engmaschiges Netz von Fuß- und Fahrradwegen lädt in der HafenCity zur nachhaltigen Verkehrsteilnahme ein. Fußgängern stehen hier zweieinhalb mehr Wegekilometer zur Verfügung als Autofahrern.
The close-knit web of foot and cycling paths are an invitation to use sustainable forms of transport in HafenCity. Pedestrians have two and a half times the kilometerage available to car drivers here.



Foto 1 © Thomas Hampel / ELBE&FLUT; Source: HafenCity Hamburg GmbH,
Foto 2 © Miguel Ferraz; Source: HafenCity Hamburg GmbH

Foto © ELBE&FLUT; Source: HafenCity Hamburg GmbH



Aufsehenerregende Architektur, unvergleichliche Lage: Wie eine große gläserne Welle erhebt sich die Elbphilharmonie über dem Gebäude des ehemaligen Kaispeichers A.
Impressive architecture, incomparable situation: the Elbphilharmonie Concert Hall raises a giant wave above the building of the former Kaispeicher A warehouse.

SCHÖNER WOHNEN AM WASSER

Die HafenCity hebt sich von vielen anderen großen internationalen Stadtentwicklungsprojekten am Wasser ab: Sie ist nicht nur zentral gelegen, sondern zeichnet sich auch durch ein modernes Urbanitätskonzept aus, das neben ökologischer Nachhaltigkeit eine intensive soziale Mischung favorisiert, unterstützt durch hochwertige öffentliche Räume und ökonomische Nachhaltigkeitselemente.

SCHUTZ VOR HOCHWASSER

Um Überflutungen bei Hochwasser vorzubeugen, wurde das gesamte Areal, mit Ausnahme der Kais und Promenaden, auf 8 bis 9 Meter über dem Meeresspiegel angehoben. Das Konzept der Bebauung auf künstlich erhöhten, so genannten „Warfen" schafft eine neue, charakteristische Topografie für das ehemals durch Hafen- und Industrienutzung geprägte Gebiet. Der Zugang zum Wasser und die typische Hafenatmosphäre bleiben erhalten, der Schutz vor Hochwasser ist gewährleistet.

AMERIGO-VESPUCCI-PLATZ

Letztlich wird das Gesamterscheinungsbild der HafenCity maßgeblich durch den hohen Anteil an öffentlichen Stadträumen, großen Stadtplätzen, Parks und Spielflächen sowie großzügigen öffentlichen Promenaden am Wasser bestimmt. Der größte Platz ist der rund 10.000 m² große Amerigo-Vespucci-Platz, der Anfang Juni eröffnet wird. ■

FLOOD PROTECTION

To prevent flooding during high tides, the entire area, with the exception of the quays and promenades, was raised to between 8 and 9 meters above sea level. The concept of building on artificially raised mounds (warfen) creates a new, characteristic topography for an area once dominated by port and industrial uses. Access to the water and the typical port atmosphere are preserved, while protection from floods is guaranteed.

AMERIGO VESPUCCI SQUARE

Ultimately, the overall appearance of HafenCity is significantly determined by the high proportion of public urban spaces, large city squares, parks and play areas, and spacious public promenades along the waterfront. The largest square is the approximately 10,000 m² Amerigo Vespucci Platz, which will open in early June. ■

KONTAKT / *CONTACT*:
HafenCity Hamburg GmbH
Susanne Bühler
Head of Communications
HafenCity & Grasbrook
Spokesperson
Tel.: +49 40 374726-14

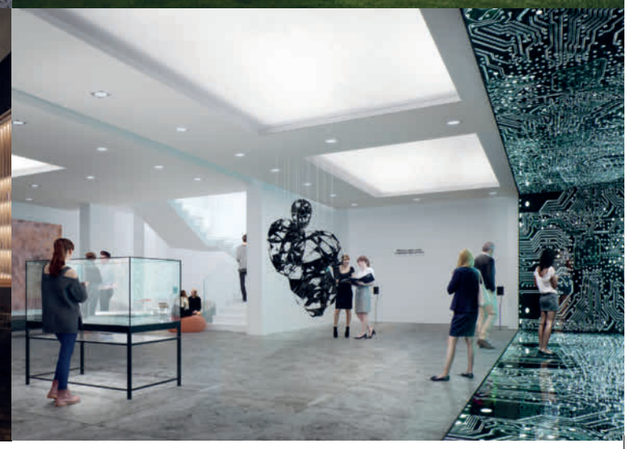


WO ERINNERUNG UND ZUKUNFT SICH BEGEGNEN









◀ Edel, aber nicht aufdringlich – die Embassy of Exchange fügt sich elegant ein in das historische und politische Herz der Hauptstadt. In den unteren Geschossen entstehen modernste Präsentations- und Gewerberäume. Ab dem zweiten Stockwerk finden sich topausgestattete Mietwohnungen. Eine öffentliche Tiefgarage steht Kunden und Bewohnern gleichermaßen zur Verfügung.

▼ Über einen öffentlich zugänglichen 60 Meter langen Stadtbalkon öffnet sich ein Panoramablick über das Stelenfeld des Holocaust-Mahnmals. Die Embassy will Verbindungsglied sein zum prominenten Nachbarn und den Blick dafür schärfen, dass ohne Geschichtsbewusstsein nichts Neues von Bestand entstehen kann.



DIE EMBASSY OF EXCHANGE – EIN KLASSISCHES STADTPALAIS IM HERZEN BERLINS

Fotos © Embassy of Exchange

Ein Gebäude, das im Herzen der Hauptstadt errichtet wird, an einem Ort, der geschichtsträchtiger nicht sein könnte, ist nicht einfach nur ein Bauwerk: Willkommen in der Embassy of Exchange, Berlins neuem Ort der Visionen, der Begegnung und des Austausches! Hier, zwischen Brandenburger Tor und Potsdamer Platz, wo einst die Ministergärten das politische Zentrum bildeten, für Jahrzehnte die Mauer Berlin in zwei Teile riss, ist etwas Außergewöhnliches entstanden, in dem Gäste aus der ganzen Welt sich wohlfühlen und zusammenfinden. Das stattlich elegante Gebäude mit hochmodernen Wohn- und Gewerbeflächen öffnet zum Jahresende 2021 für nationale und internationale Unternehmen, Stiftungen, Vereine und Privatpersonen seine Tore. Wir stellen Ihnen das klassische Stadtpalais vor.



„Gut so!“, wertete die B.Z., als 2018 die als Schandfleck verschrienen provisorischen Holz-Buden am Denkmal für die ermordeten Juden Europas den Plänen für die Embassy of Exchange weichen mussten. Ein Jahrzehnt lang stand hier ein Sammelsurium, in dem Kuckucksuhren und „Monster Burger“ verkauft wurden. Unwürdig nicht nur für einen Ort des Gedenkens, sondern auch für ein politisches und wirtschaftliches Zentrum, das jährlich von mehreren Millionen Touristen und Entscheidungsträgern aus der ganzen Welt besucht wird. Der Bereich um die Berliner Wilhelmstraße habe „eine andere Klasse der Architektur verdient“, so die Berliner Tageszeitung weiter und meinte, die Embassy of Exchange gebe dafür „ein gutes Vorbild ab“.

▼ In den ersten Stockwerken befinden sich Ausstellungsräume, Gastronomie und modernste Präsentationsflächen, aber auch Möglichkeiten des Rückzugs für diskrete Verkaufsgespräche und konstruktiven Ideen-Austausch.

▲ Nur einen Katzensprung entfernt von der Embassy liegen der Reichstag und das Bundeskanzleramt. Die Lage mitten im politischen und wirtschaftlichen Zentrum der Stadt bietet viele Vorteile für die Mieter.

In der Tat: Der Solitär mit geschliffenem Kalksteinsockel vermittelt mit den hochwertigsten Materialien von handgespaltenem Granit bis Bronze echte unverfälschte Werte, ohne sich in den Vordergrund spielen zu wollen. Das Bauwerk mit 134 Mietwohnungen und über 6300 Quadratmetern Präsentations- und Gewerbeflächen „soll einen würdigen unaufgeregten Platzabschluss bilden, eine zurückhaltende Platzfront, die hinter dem Denkmal steht“, sagt Gregor Fuchshuber, der Architekt der Embassy. Der prominente Nachbar, das 2005 eröffnete Mahnmal zum Gedenken an die Ermordeten Juden Europas, war von Beginn an eingebunden in die Planungen der Embassy of Exchange, die sich ihrer Verantwortung an diesem historisch so bedeutsamen Ort bewusst ist. Über die mit Fertigstellung als Fußgängerzone ausgewiesene Co-

Fotos © Embassy of Exchange





Fotos © Embassy of Exchange







ra-Berliner-Straße und einen 60 Meter langen öffentlichen Stadtbalkon im 1.OG der Embassy soll auch eine Verbindung mit dem Denkmal geschaffen werden.

In einer Welt, in der immer mehr aneinander vorbeigeredet und -gelebt wird, in der tiefe Risse durch Gesellschaften gehen, war es wohl nie wichtiger, einen solchen Austausch zu fördern. Der Balkon für Alle öffnet ein Panorama über das Mahnmal bis weit hinein in den Tiergarten, die grüne Lunge der Stadt. Er soll einen Beitrag dazu leisten, den Blick zu schärfen dafür, dass ohne historisches Bewusstsein nichts Neues von Bestand wachsen kann. Ein Bewusstsein, das in den Räumen der Embassy lebendig wird in nachhaltigen Innovationen und einem modernen Erfindergeist, in Räumen des Begegnens und Entgegnens. Hier, in der politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Herzkammer der Metropole verschmelzen eine technische Infrastruktur auf höchstem Niveau mit der Kreativität, dem Herzblut und den Visionen von Besuchern und Mietern. Die Embassy soll Bühne zur Welt sein für das, was aus diesem besonderen Spirit entstehen kann. ■

▲ Zukünftige Mieter der luxuriös ausgestatteten Wohnungen haben eine spektakuläre kilometerweit unversperrte Aussicht über den Tiergarten bis tief hinein in den Westen der Stadt. Der Sundowner lädt zum Verweilen ein.

DIE EMBASSY OF EXCHANGE

- umfasst 7 Stockwerke
- das Gebäude ist knapp 100 Meter lang und 30 Meter hoch
- es gibt 134 exklusive Apartments von 58 m2 bis 318 m2. Insgesamt stehen ca. 10.695 m2 Wohnfläche zur Verfügung.
- die Tiefgarage bietet 98 Pkw-Stellplätze
- an Gewerbeflächen stehen ca. 6.300 m^2 in unterschiedlichen Größen ab ca. 120 m^2 zur Verfügung.
- im 1. OG gibt es einen 60 Meter langen und 4,5 Meter tiefen öffentlichen Stadtbalkon mit Blick in den Tiergarten



KONTAKT/*CONTACT*:

E-Mail: kontakt@embassy-of-exchange.com



GREEN-CITY-BOOM UND ANDERE TRENDS
Über nachhaltige Immobilien-Investments

GREEN CITY BOOM AND OTHER TRENDS
Sustainable real estate investments

Um am Boom der Green Cities und am Trend zum nachhaltigen Bauen teilzuhaben, lohnt sich ein Blick auf Aktien von Unternehmen, deren Geschäftsmodell umweltfreundliche Immobilien in den Fokus rückt. Zwei davon stellen die Börsen-Spezialisten Judith Engst und Rolf Morrien Ihnen heute vor.

Die Guthabenzinsen liegen bei 0% oder sind inzwischen oft sogar negativ. Zudem droht das Vermögen auf dem Sparbuch aufgrund der lockeren Geldpolitik der Notenbanken laufend an Wert zu verlieren. Spar- und Festgeldkonten sind daher als Geldanlage unrentabel. Vor Inflation schützen nur Sachwerte, etwa Immobilien oder Aktien. Der Kauf eines Eigenheims oder Mietobjekts ist jedoch schwierig für Menschen, die berufshalber nicht ortsfest sind. Keine Option sind zudem Immobilienfonds – sie sind hochriskant (wie mehrere verlustreiche Fondsauflösungen in der jüngsten Immobilien-Krise gezeigt haben). Zudem binden sie das Geld oft jahrelang. Die Alternative: Aktien aus der Baubranche.

STEICO: SPEZIALIST FÜR NACHHALTIGES BAUEN

Bauen und Wohnen sind für rund 40 % des weltweiten Energieverbrauchs verantwortlich. Entsprechend hoch sind die CO_2-Emissionen. Der deutsche Mittelständler Steico hilft, sie zu reduzieren. Das Unternehmen entwickelt, produziert und vertreibt ökologische Bauprodukte aus nachwachsenden Rohstoffen.

Das Unternehmen mit Sitz in Feldkirchen bei München ist Weltmarktführer im Segment der Holzfaser-Dämmstoffe. Steico bietet als einziger Hersteller ein ökologisches Holzbausystem, bei dem sich Dämmstoffe und konstruktive Bauelemente ergänzen. Die Produkte des Münchener Unternehmens finden beim Neubau Verwendung, aber auch bei der Sanierung von Dach, Wand, Decke, Boden und Fassade.

In order to profit from the boom of green cities and the trend towards sustainable construction, it makes sense to invest in companies whose business model focuses on environmentally friendly real estate. Stock market specialists Judith Engst and Rolf Morrien present two of them here.

These days, interest rates on credit balances are at zero per cent or even negative. Cash in savings accounts is in constant danger of losing value due to the loose monetary policy of the central banks. This makes savings and time deposit accounts unprofitable as investments. Only tangible assets, such as real estate or shares, protect against inflation. However, for people whose jobs are not tied to a location, it may not make sense to buy a home or rental property. Real estate funds are also not an option – they are highly risky (as several loss-making fund liquidations in the recent real estate crisis have shown). Moreover, such funds often tie up money for years. The alternative: construction industry stocks.

STEICO: SPECIALIST FOR SUSTAINABLE BUILDING

Construction and housing are responsible for about 40 per cent of global energy consumption. CO_2 emissions are correspondingly high. The German medium-sized company Steico helps to reduce these emissions. The company develops, produces and sells ecological building products made from renewable raw materials.

The company, based in Feldkirchen near Munich, is the world market leader in the wood fibre insulation segment. Steico is the only manufacturer to offer an ecological timber construction system in which insulating materials and structural building elements complement each other. The products of the Munich-based company are used in new buildings, but also in the renovation of roofs, walls, ceilings, floors and facades.

A major reason for Steico's success is a growing environmental awareness and the trend towards more natural products. The firm benefits from the increasing share of timber construction. Steico reduces CO_2 emissions twice: first during construction and again when the structure is inhabited, as Steico insulation materials save heating energy. The firm's success is reflected in its numbers: Steico has been recording strong growth in turnover and profits for years. Moreover, the firm management is convinced that the growth story will continue in 2021. Increased eco-awareness as well as national and European programmes that combine climate protection with economic promotion should lead to increased demand, forecasters say.

Ein wesentlicher Grund für Steicos Erfolg sind das gestiegene Umweltbewusstsein und der Trend hin zu mehr Naturprodukten. Es profitiert vom wachsenden Holzbauanteil. Steico reduziert den CO_2-Ausstoß zweifach: zunächst beim Bauen und später beim Wohnen, da Steico-Dämmstoffe Heizenergie einsparen. Der Erfolg zeigt sich auch im Zahlenwerk: Steico verzeichnet seit Jahren ein starkes Umsatz- und Gewinnwachstum. Zudem ist die Geschäftsleitung überzeugt, die Wachstumsgeschichte 2021 fortzuführen. Das gestiegene Öko-Bewusstsein sowie nationale und europäische Programme, die Klimaschutz mit Wirtschaftsförderung verbinden, sollten zu einer erhöhten Nachfrage führen, so die Prognose.

JOHNSON CONTROLS: SMARTES GEBÄUDEMANAGEMENT

Einen anderen Ansatz als Steico verfolgt Johnson Controls. Hier geht es um die die Senkung des Energiebedarfs durch Gebäudeautomation: intelligentes HVAC-Management (die Abkürzung steht für „Heating, Ventilation, Air Conditioning"), energiesparende Lichtkonzepte und eine Brandmelde- und Sicherheitstechnik, die bei niedrigem Energieeinsatz höchsten Standards gerecht wird. Das Unternehmen mit Hauptsitz im irischen Cork ist weltweit an rund 2.000 Standorten vertreten.

Der Fokus liegt nicht allein auf Smart-Home-Lösungen für Wohnimmobilien. Vielmehr bietet Johnson Controls passgenaue Lösungen für Immobilien aller Art – vom Schulgebäude über Einkaufszentren bis hin zu Industriehallen. Dazu gehören etwa stromsparende Kühltechnik oder sensorengestützte Systeme zum Diebstahlschutz. Entsprechend attraktiv sehen auch hier die Zahlen aus, wenngleich sie in den vergangenen Jahren stärker schwankten als bei Steico. Am Geschäftsmodell Energieeffizienz verdient auch Johnson Controls gut: Vorstandschef George Oliver hat angekündigt, die unternehmensinternen CO_2-Emissionen bis 2030 um 55 % senken zu wollen und diejenigen der Kunden um 16 %. Dieses Konzept dürfte auch in Zukunft für wachsende Erfolge sorgen. ■

JOHNSON CONTROLS: SMART BUILDING MANAGEMENT

Johnson Controls takes a different approach from that of Steico. Their focus is on reducing energy consumption through automation: intelligent HVAC management ("Heating, Ventilation, Air Conditioning"), energy-saving lighting concepts and fire alarm and security technology that meet the highest standards with low energy consumption. The company, headquartered in Cork, Ireland, is represented at some 2,000 locations worldwide.

The focus is not only on smart home solutions for residences. Rather, Johnson Controls offers customised solutions for all kinds of properties - from schools to shopping centres to industrial halls. The solutions include energy-saving cooling technology or sensor-supported systems for theft protection. Here, too, the numbers look attractive, although they have fluctuated more than at Steico in recent years. Johnson Controls also earns well from the energy efficiency business model: CEO George Oliver has announced that he wants to reduce the company's internal CO_2 emissions by 55 per cent and those of its customers by 16 per cent by 2030. This concept is likely to ensure growth. ■



Foto © CHUTTERSNAP / Unsplash

JUDITH ENGST, MBA, Jahrgang 1970, schreibt als Wirtschafts- und Finanzjournalistin vorwiegend Ratgebertexte. Sie hat mehrere Bücher zu den Themen Börse, Geldanlage, Recht & Steuern sowie Kommunikation verfasst, so auch unsere Buchempfehlung „Geldanlage für Dummies".

JUDITH ENGST, MBA, born in 1970, is a business and financial journalist who writes mainly advice columns. She has authored several books about the stock market, investment, law and taxes as well as communication, including our recommended book "Geldanlage für Dummies" (Investment for Dummies).

ROLF MORRIEN, Jahrgang 1972, studierte in Münster und Wien Geschichte, Wirtschaft und Politik und absolvierte anschließend in Bonn eine Ausbildung zum Wirtschaftsjournalisten. Seit 2002 leitet er als Chefredakteur den Börsendienst „Der Depot-Optimierer".

ROLF MORRIEN, born in 1972, studied history, economics and politics in Münster and Vienna and trained as a business journalist in Bonn. Since 2002 he has been editor-in-chief of the stock market service "Der Depot-Optimierer".





AUTOREN / *AUTHORS*:
Judith Engst
Rolf Morrien



EUREF-CAMPUS
IN BERLIN-SCHÖNEBERG

Vor gut 100 Jahren gehörte das Gaswerk in Berlin-Schöneberg zu den modernsten und größten in Europa. Die Gaslaternen auf dem Prachtboulevard Unter den Linden wurden mit Gas aus Schöneberg betrieben. Mitte des 20. Jahrhunderts dann das Aus. Nur der fast 80 Meter hohe Gasometer blieb als Gasspeicher erhalten, bis in die neunziger Jahre. Dann wurde er stillgelegt, die Gebäude des Gaswerks wurden unter Denkmalschutz gestellt.

2008 dann das Erwachen aus dem Dornröschenschlaf. Das Gelände in der Berliner City West ist seitdem ein gigantisches Reallabor der Energiewende. Die EUREF AG baute das 5,5 ha große Gelände zum EUREF-Campus um: eine Stadt in der Stadt, die intelligenten Städtebau, moderne Energiesysteme, neue Mobilitätskonzepte und attraktive Architektur verbindet. Attraktive Gastronomiebetriebe versorgen die rund 5.000 Beschäftigten aus Wissenschaft und Wirtschaft, die heute auf dem EUREF-Campus arbeiten. Schon seit 2014 erfüllt der Campus die CO_2-Klimaziele der Bundesregierung für das Jahr 2050, wie Karin Teichmann, Mitglied des Vorstands der EUREF AG, im Interview auf den folgenden Seiten erklärt.

A good 100 years ago, the gasworks in Berlin-Schöneberg was one of the most modern and largest in Europe. The lanterns on the magnificent boulevard Unter den Linden were lit by gas from Schöneberg. Until the middle of the 20th century. After that, only the almost 80-metre-high gasometer remained as a gas storage facility until the 1990s, when it was shut down and the gasworks buildings were listed as historic monuments.

Then, in 2008, it awoke from its slumber. Since then, the site in Berlin's City West district has become a gigantic real laboratory for the energy transition. EUREF AG converted the 5.5 ha site into the EUREF-Campus: a city within the city that combines intelligent urban development, modern energy systems, new mobility concepts and attractive architecture. Attractive gastronomic establishments cater to the approximately 5,000 employees from science and business who work on the EUREF-Campus today. As early as 2014, the campus began meeting the German government's CO_2 climate targets for 2050, as Karin Teichmann, member of the executive board of EUREF AG, explains in the following interview.

Foto © Christian Kruppa / EUREF AG

Interview mit / with **Karin Teichmann,**
Mitglied des Vorstands der EUREF AG / Member of the Executive Board of EUREF AG

MITTAGSPAUSE AM WASSERTURM
Restaurierte Industriegebäude und urbane Zukunft:
Wie aus einem maroden Industriegelände ein modernes Stadtquartier wurde.

LUNCH BREAK AT THE WASSERTURM
Restored industrial buildings and urban future:
How a desolate industrial site became a modern urban quarter.









Fotos 1, 2, 4 © Andreas Schwarz / EUREF AG, Foto 3 © EUREF AG

DM: Frau Teichmann, was hat den Architekten und Projektentwickler Reinhard Müller vor 13 Jahren bewogen, das ehemalige Gaswerk Schöneberg zu einem innovativen Stadtquartier umzubauen?
Karin Teichmann: 2008, das Jahr der Lehman-Pleite, war auf den ersten Blick natürlich nicht der beste Zeitpunkt, um ein Immobilienprojekt zu starten. Tatsächlich hat das ehemalige Gasag-Gelände seinerzeit auch eigentlich Reinhard Müller gefunden - und nicht umgekehrt. Es stand seit geraumer Zeit zum Verkauf und wurde ihm angeboten. Jedenfalls war ihm nach dem nahezu spontanen Erwerb des Areals sehr schnell klar, dass es an einem solchem Energie-Standort um die Zukunft der Energieversorgung, das heißt um die Energiewende gehen muss. Der Gasometer als Wahrzeichen des EUREF-Campus hat also das Thema vorgegeben. Und so arbeiten hier nun

DM: Ms Teichmann, what motivated the architect and project developer Reinhard Müller to convert the former Schöneberg gasworks into an innovative urban quarter 13 years ago?
Karin Teichmann: At first glance, 2008, the year of the Lehman bankruptcy, was of course not the best time to start a real estate project. In fact, the former Gasag site was actually discovered by Reinhard Müller at the time – and not the other way around. It had been for sale for some time and was offered to him. In any case, after his almost spontaneous acquisition of the site, he quickly understood that such an energy location must be about the future of energy supply, i.e. about the energy turnaround. The Gasometer, as the landmark of the EUREF-Campus, thus provided the theme. And so, for 13 years now, business, associations, research and teaching have been working together here on the energy and mobility turnaround.

seit 13 Jahren Wirtschaft, Verbände, Forschung und Lehre gemeinsam an der Energie- und Mobilitätswende. Mittlerweile zählen wir an unserem Zukunftsort, der übrigens in großen Teilen unter Denkmalschutz steht, rund 5.000 Arbeitsplätze.

DM: Für Außenstehende und Behörden muss das damals wie eine verwegene Idee geklungen haben. Was waren die größten Hindernisse bei der Verwirklichung?
Karin Teichmann: Am schwersten war, wie fast immer, der Anfang. Überzeugt werden mussten alle: Die ersten Mieter, die Anwohner, die Banken, der Bezirk und die Landespolitik. Glücklicherweise hat sich mit Schneider Electric sehr schnell ein internationales Unternehmen gefunden, das gemeinsam mit uns an die Idee geglaubt hat, hier in Berlin ein besuchbares Reallabor der Energiewende zu bauen. Und nachdem die TU Berlin begonnen hat, Studiengänge auf dem TU Campus-EUREF anzubieten, hat man uns dann irgendwann auch geglaubt, dass wir es ernst meinen.

DM: Die Neubauten auf dem Campus wurden als „Green Buildings" zertifiziert. Was heißt das?
Karin Teichmann: Auf dem EUREF-Campus stehen den denkmalgeschützten Klinker- und Backsteinbauten des ehemaligen Gaswerks Schöneberg heute moderne energieeffiziente Gebäude gegenüber. Nach Erwerb des Areals wurden zunächst die Backsteingebäude unter Aspekten des Denkmalschutzes, aber auch der Energieeffizienz saniert. Unsere Neubauten wurden dann in die bestehenden Strukturen integriert. LEED-Platin-zertifizierte Neubauten, KfW Effizienzhaus 55-Standard, automatisiertes Energielastmanagement und innovative und energieeffiziente Gebäudetechnologien zeichnen heute den EUREF-Campus aus. Denn Energie in Gebäuden nicht zu verbrauchen, ist intelligenter und wirtschaftlicher Klimaschutz.

In the meantime, we have around 5,000 jobs at our future location, which, by the way, is largely a landmarked building.

DM: For outsiders and authorities, it must have sounded like a daring idea at the time. What were the biggest obstacles to its realisation?
Karin Teichmann: The hardest part, as almost always, was the beginning. Everyone had to be convinced: the first tenants, the residents, the banks, the district and the state politicians. Fortunately, with Schneider Electric, an international company was found very quickly that believed in the idea of building a real and accessible laboratory of the energy transition here in Berlin together with us. And after the TU Berlin started offering study programmes on the TU Campus-EUREF, at some point they also believed that we were serious.

DM: The new buildings on the campus were certified as "Green Buildings". What does that mean?
Karin Teichmann: On the EUREF-Campus, the listed clinker and brick buildings of the former Schöneberg gasworks are now juxtaposed with modern energy-efficient buildings. After acquiring the site, the brick buildings were first renovated under aspects of monument protection, but also energy efficiency. Our new buildings were then integrated into the existing structures. LEED Platinum certified new buildings, KfW Efficiency House 55 standard, automated energy load management and innovative and energy-efficient building technologies now characterise the EUREF-Campus. Because not consuming energy in buildings is intelligent and economical climate protection.

DM: Your website says that "the EUREF-Campus already met the German government's CO_2 climate targets for 2050 in 2014" Does that apply to the entire campus? How was that accomplished?



Foto © EUREF AG



Foto © EUREF-Campus

DM: „Seit 2014 erfüllt der EUREF-Campus bereits die CO2-Klimaziele der Bundesregierung für das Jahr 2050", heißt es auf Ihrer Webseite. Gilt das für den gesamten Campus? Und was genau ist damit gemeint?
Karin Teichmann: Die Energieversorgung auf dem EUREF-Campus erfolgt CO2-neutral. 100% des Wärmebedarfs erzeugen wird vor Ort, in unserer Energiewerkstatt. Ihr zentrales Element ist ein Blockheizkraftwerk. Durch die Verbrennung von Biomethan wird hier Strom erzeugt, den wir in das Berliner Netz einspeisen. Mit der entstehenden Abwärme beheizen wir die Büros auf dem Campus. 2,5 Kilometer sind die unterirdisch verlegten Fernwärmerohre lang, durch die das 90 Grad heiße Wasser zu den Häusern gepumpt wird. Zugleich wird in der Energiezentrale Kälte für die Klimatisierung der zahlreichen Serverräume sowie der Büros produziert. Gesteuert wird die Energiezentrale von künstlicher Intelligenz. Hierfür liefern rund 1.000 Datenpunkte Informationen, welche Energie in welchem Gebäude wann verbraucht wird. Auch Wettervorhersagen und Energiemarktdaten fließen in die Berechnungen ein. In einem von Experten geführten Rundgang kann die Energiewerkstatt übrigens auch gerne besichtigt werden.

DM: Wie wurde das Projekt anfangs finanziert und wie finanziert es sich heute?
Karin Teichmann: Die EUREF AG ist kein klassischer Projektentwickler, der seine Objekte nach Fertigstellung veräußert. Wir sind sogenannter Bestandshalter, das heißt wir sind Vermieter und verantworten übrigens auch das technische Facility Management selbst. Der EUREF-Campus in Berlin ist übrigens voll vermietet. In unser letztes Objekt, den Gasometer selbst, zieht 2023 die Deutsche Bahn ein. Deswegen beginnen wir noch in diesem Jahr mit unserem zweiten Standort – dem EUREF-Campus Düsseldorf.

DM: Vielen Dank für das Gespräch, Frau Teichmann. ■

Karin Teichmann: The energy supply on the EUREF-Campus is CO_2-neutral. We generate 100% of the heat we need on site, in our energy workshop. Its central element is a combined heat and power plant. By burning biomethane, we generate electricity, which we feed into the Berlin grid. We use the resulting waste heat to heat the offices on campus. The underground district heating pipes are 2.5 kilometres long; through them, water at a temperature of 90 degrees centigrade is pumped to the houses. At the same time, the energy centre produces cooling for the air conditioning of the numerous server rooms and offices. The energy centre is controlled by artificial intelligence. Around 1,000 data points provide information about which energy is consumed in which building and when. Weather forecasts and energy market data also flow into the calculations. Incidentally, the energy workshop can also be visited on a tour with expert guides.

DM: How was the project financed in the beginning, and what's the story today?
Karin Teichmann: EUREF AG is not a classic project developer that sells its properties after completion. We are a so-called property owner, which means we are the landlord and are also responsible for the technical facility management ourselves. By the way, the EUREF-Campus in Berlin is fully let. Deutsche Bahn will move into our last property, the Gasometer itself, in 2023. That's why we're starting on our second location this year – the EUREF-Campus in Düsseldorf.

DM: Thank you very much for this interview, Ms Teichmann. ■

KONTAKT/*CONTACT*:
EUREF AG
Karin Teichmann
Mitglied des Vorstands der EUREF AG/
Member of the Executive Board of EUREF AG
Tel.: +49 30 264 767-15
E-Mail: karin.teichmann@euref.de

BIKINI BERLIN

THE CONCEPT SHOPPING MALL



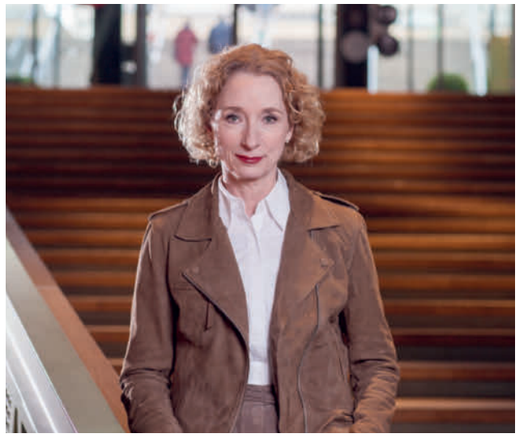
Foto © Bikini Berlin

Interview mit / with **Antje Leinemann,** Geschäftsführerin der BHG Berlin Immobilien GmbH & Co. KG / Managing Director of BHG Berlin Immobilien GmbH & Co. KG

BIKINI BERLIN

Wie sich das legendäre Bikinihaus in der Berliner City West neu erfunden hat

How the legendary Bikinihaus in Berlin's City West reinvented itself



Antje Leinemann ist Geschäftsführerin der BHG Berlin Immobilien GmbH & Co. KG, einer Tochtergesellschaft der Bayerischen Hausbau und Eigentümerin des Bikini Berlin Ensembles. Nach ihrem BWL-Studium und einem Traineeprogramm zur Geschäftsleiterin bei Hertie war sie über 20 Jahre Geschäftsführerin verschiedener Filialen der Karstadt Warenhaus GmbH in Berlin und Hamburg. Zuletzt verantwortete sie als Regional Sales Director die Region Ost mit insgesamt 19 Filialen. Parallel engagiert sie sich im Handelsausschuss der IHK Berlin und im Präsidium des Handelsverbandes Berlin Brandenburg e.V. sowie im Beirat der AG City.
Das Diplomatische Magazin hat mit Antje Leinemann über Architektur, Geschichte und Nutzungskonzept des legendären Bikini-Hauses gesprochen.

DM: Frau Leinemann, in welchem historischen Zusammenhang ist das Bikinihaus entstanden und warum hat es diesen Namen bekommen?
Antje Leinemann: BIKINI BERLIN steht für die Revitalisierung des denkmalgeschützten Gebäudeensembles von 1957, des historischen „Zentrum am Zoo" und besticht heute durch seine einzigartige Kombination aus Shopping, Arbeiten, Erholung und Entertainment. Herzstück des Ensembles ist das historische Bikinihaus mit einer Gesamtlänge von 200 Metern. Früher teilte ein von Säulen eingefasstes Luftgeschoss,

Antje Leinemann is the managing director of BHG Berlin Immobilien GmbH & Co. KG, a subsidiary of Bayerische Hausbau, which owns of the Bikini Berlin complex. After studying business administration and completing a trainee programme to become a manager at Hertie, she served as managing director of various branches of Karstadt Warenhaus GmbH in Berlin and Hamburg for more than 20 years. Most recently, as Regional Sales Director, she was responsible for the East region with a total of 19 shops. At the same time, she is involved in the trade committee of the Berlin Chamber of Commerce and Industry and in the executive committee of the Berlin Brandenburg Trade Association as well as in the advisory board of AG City.
Diplomatisches Magazin spoke with Antje Leinemann about the architecture, history and utilisation concept of the legendary Bikini Haus.

DM: Ms Leinemann, in what historical context did the Bikinihaus come into being and why was it given this name?
Antje Leinemann: BIKINI BERLIN stands for the revitalisation of the landmarked building ensemble from 1957, the historic "Zentrum am Zoo", and today it impresses visitors with its unique combination of shopping, workspace, recreation and entertainment. The heart of the building complex is the historic Bikinihaus, which is 200 metres long. The building used to be divided into an upper and a lower half by an aerial storey enclosed by columns; that atrium is now fully glazed. This feature reminded Berliners of the then revolutionary new swimwear fashion, the bikini. So the building quickly became known as the "Bikinihaus", especially since one of Berlin's textile hearts was actually beating under its roof with the Centre for Wo-men's Outerwear. However, the building's so-called bikini structure is no longer visible after the renovation.

DM: The building was extensively renovated and converted a few years ago, and a new utilisation concept was developed. What does that look like?
Antje Leinemann: Today, the lower three floors of the Bikinihaus are home to the concept shopping mall with retail and gastronomy as well as exclusive offices on the 3rd to 6th floors. One of the highlights of BIKINI BERLIN is the 7,000 square metre, freely accessible, green roof terrace. From here, you get a unique view of Berlin Zoo. The terrace is intended as an urban recreation area that invites visitors to relax between shopping,

Foto © Willy Prapher (CC BY 3.0)

Foto © Kielmann

welches heute voll verglast ist, das Bauwerk in eine obere und eine untere Hälfte. Diese Besonderheit erinnerte die Berliner an die damals revolutionäre neue Bademode, den Bikini. So wurde das Gebäude schnell als „Bikinihaus" zum Begriff, zumal unter seinem Dach mit dem Zentrum für Damenoberbekleidung tatsächlich eines der textilen Herzen Berlins schlug. Die sogenannte Bikini-Struktur des Hauses ist jedoch nach dem Umbau nicht mehr sichtbar.

DM: Das Haus wurde vor einigen Jahren aufwändig saniert und umgebaut, es entstand ein neues Nutzungskonzept. Wie sieht das aus?
Antje Leinemann: Heute befinden sich in den unteren drei Etagen des Bikinihauses die Concept Shopping Mall mit Einzelhandel und Gastronomie sowie im 3. bis 6. OG exklusive Büroetagen. Eines der Highlights von BIKINI BERLIN ist die 7.000 qm große, frei zugängliche, begrünte Dachterrasse. Von hier aus bietet sich dem Besucher ein einmaliger Blick auf den Berliner Zoo. Gedacht ist die Terrasse als ein urbaner Erholungsort, der zwischen Shopping, Arbeiten und anderen Aktivitäten zum Relaxen einlädt. Die gut 3.300 qm große Halle mit großzügiger Eventfläche unter der Anlage begeistert mit seinem Panoramafenster mit Aussicht auf den Affenfelsen des Zoos. Zu beiden Seiten der Eventfläche schließen Pop-Up Boxes an, die für einen begrenzten Zeitraum angemietet werden können, um neuartige Produkte und Ideen der Zielgruppe zu präsentieren.

DM: Warum ist das Haus für Berlin-Touristen ein MUSS?
Antje Leinemann: Die Concept Shopping Mall BIKINI BERLIN verknüpft die Lebensbereiche Arbeiten, Erholen, Übernachten und Entertainment mit unkonventionellen Shoppingerlebnissen für die urbane Gesellschaft. BIKINI BERLIN versteht sich als eine Kombination von sorgsam kuratierten und aufeinander abgestimmten Boutiquen, Concept- und Flagship-Stores sowie Gastronomie- und Dienstleistungsanbietern und richtet sich mit diesem individuell abgestimmten Angebot an ein trend- und stilbewusstes internationales Publikum mit einem hohen Anspruch an Qualität und Einkaufserlebnis.

DM: Welche Angebote für Familien gibt es?
Antje Leinemann: Zusätzlich zu dem außergewöhnlichen Shoppingerlebnis, regelmäßigen Workshops in den Pop-Up Boxes und Events sowie Ausstellungen auf der Eventfläche im EG bietet BIKINI BERLIN seit 2018 zudem einen erstklassigen, kulinarischen Genuss im neu konzipierten Foodmarket KANTINI. Im 1. OG der Concept Shopping Mall ist ein moderner Mix aus internationalen und lokalen Food-Konzepten entstanden. KANTINI überträgt somit den coolen Lifestyle der Concept Shopping Mall in einen neuen gastronomischen Hot Spot, der dem Zeitgeist in Sachen gesunder Ernährung, nachhaltiger Produktion und unkompliziertem Genuss entspricht. Zudem sorgt das Premium-Kino Zoo Palast auf dem Gebäudekomplex mit 1.650 Sitzplätzen für Unterhaltung und das Erlebnis- und Designhotel 25hours bietet mit seinem erlebnisorientierten 149 Zimmern im urbanen oder „Jungle"- Stil Familien höchsten Komfort für einen Städte-Trip der Extraklasse.

DM: Frau Leinemann, wir danken Ihnen für dieses Gespräch. ▪



working and other activities. The hall, which is a good 3,300 square metres in size, has a spacious event area underneath it, and its panorama window with a view of the zoo's Affenfelsen (Monkey Rock) is a real eye-catcher. On both sides of the event area are pop-up boxes that can be rented on the short term to present new products and ideas to the target group.

DM: Why is the house a MUST for Berlin tourists?
Antje Leinemann: The concept shopping mall BIKINI BERLIN combines working, relaxing, staying overnight and entertainment with unconventional shopping experiences for urban society. BIKINI BERLIN sees itself as a combination of carefully curated and coordinated boutiques, concept and flagship stores as well as gastronomy and service providers. With this individually coordinated offer, it is aimed at a trend-and style-conscious international public with a high demand for quality in both products and shopping experience.

DM: What can families enjoy here?
Antje Leinemann: In addition to the extraordinary shopping experience, regular workshops in the pop-up boxes and events as well as exhibitions in the event area on the ground floor, BIKINI BERLIN has been offering a first-class culinary treat in the newly designed food market KANTINI since 2018. A modern mix of international and local food concepts has been created on the first floor of the concept shopping mall. So KANTINI transfers the cool lifestyle of the Concept Shopping Mall into a new gastronomic hot spot that's in keeping with the zeitgeist: healthy nutrition, sustainable production and uncomplicated enjoyment. In addition, the premium cinema Zoo Palast with its 1,650 seats provides entertainment, and finally families on a trip to Berlin can enjoy the design hotel 25hours with its 149 experience-oriented rooms in urban or "jungle" style – it's a hotel in a class of its own.

DM: Ms Leinemann, thank you for this interview. ▪

BIKINI BERLIN

KONTAKT/*CONTACT*:
BHG Berlin Immobilien GmbH & Co. KG
Hardenbergplatz 2, 10623 Berlin
Tel.: +49 30 554 964-0
Fax: +49 30 554 964-99
E-Mail: hello@bikiniberlin.com
Web: www.bikiniberlin.de

DACHFARM

Radieschen ernten auf dem Dachgarten

Harvesting radishes from the roof garden

Die Zutaten fürs Mittagessen mal eben aus dem Dachgarten holen – diese Vision von Sara Wolff und Jörg Finkbeiner könnte schon in naher Zukunft Wirklichkeit werden. Denn die Idee ihres Unternehmens Dachfarm, Nahrungsmittel in urbanen Räumen zu produzieren, würde erheblich zur ökologischen Transformation der Gesellschaft beitragen. Dafür sollen ungenutzte Dachflächen für den Pflanzenanbau aktiviert werden. Regionaler geht es nicht. Verluste durch Lagerung, Kühlung und Transport entfallen, ebenso die damit verbundenen CO_2 Emissionen. Dachfarm untersucht Potentialflächen und plant und entwickelt wirtschaftliche Gesamtkonzepte. Dazu gehören die Überprüfung statischer und baurechtlicher Rahmenbedingungen am jeweiligen Standort, das Entwickeln von Bepflanzungs- und Betriebskonzepten, eine Wirtschaftlichkeitsberechnung und konkrete Betreiberkonzepte. Durch die intelligente Vernetzung von Gewächshaus und Gebäude lassen sich darüber hinaus vielfältige Synergien nutzen. ■

Fetching the ingredients for lunch from the roof garden – this vision of Sara Wolff and Jörg Finkbeiner could soon become a reality. The idea of their company, Dachfarm, to produce food in urban areas, would contribute significantly to the ecological transformation of society. To this end, unused roof areas are to be activated for plant cultivation. It doesn't get more regional than that. Losses due to storage, cooling and transport are eliminated, as are the associated CO_2 emissions. Dachfarm checks out potential areas and plans and develops economic overall concepts. This includes the examination of static and building law conditions at the respective location, the development of planting and operating concepts, a profitability calculation and concrete operating concepts. Through the intelligent networking of greenhouse and building, a wide range of synergies can also be exploited. ■

Synergien erkennen und nutzen

DACHFARM BERLIN

Synergetische Vernetzung
der Stoff- und Energiekreisläufe



▲ Durch die Vernetzung von Gewächshaus und Gebäude lassen sich vielfältige Synergien nutzen: Abwärme, Regenwasser, Grauwasser, Strom... Überschüsse der jeweiligen Gebäudebereiche stehen im Austausch miteinander und steigern die Effektivität der jeweiligen Systemkreisläufe

By networking the greenhouse and the building, a wide range of synergies can be exploited: Waste heat, rainwater, grey water, electricity... Surpluses of the respective building areas are exchanged with each other and increase the effectiveness of the system cycles.

Illustration © DACHFARM



▲▼ Diese Dachfarm-Modelle zeigen, wie künftige Projekte aussehen könnten
These rooftop farm models show how future projects could look

Fotos © DACHFARM

Sara Wolff
Landwirtin und Pflanzenwissenschaftlerin, arbeitet seit 2010 als selbständige Projektentwicklerin im Bereich gebäudeintegrierte Landwirtschaft und urbane Ernährungsstrategien. Seit 2013 gehört sie dem Netzwerk *Die Nachwachsende Stadt* an.

Farmer and plant scientist, has been working as an independent project developer in the field of building-integrated agriculture and urban food strategies since 2010. She has been a member of The Renewable City network since 2013.

Jörg Finkbeiner
Schreiner und Architekt, Geschäftsführer von *Partner und Partner Architekten*, Pionier der *cradle to cradle* Idee im Bereich Architektur in Deutschland. Lehrbeauftragter und wissenschaftlicher Mitarbeiter an der TU Berlin, unterrichtete bis 2017 im Rahmen einer Vertretungsprofessur unter anderem „nachhaltiges Konstruieren" an der Hochschule Detmold. Im Dezember 2020 erhielt das Büro den deutschen Nachhaltigkeitspreis in der Kategorie Design/Vision für das Konzept der beiden Holzhochhäuser „WOODSCRAPER" in Wolfsburg.

Carpenter, architect and managing director of Partner und Partner Architekten, is a pioneer of the *cradle to cradle* idea in the field of architecture in Germany. Lecturer and research associate at the TU Berlin, taught "sustainable construction", among other subjects, at Detmold University of Applied Sciences as a substitute professor until 2017. In December 2020, his firm received the German Sustainability Award in the Design/Vision category for the concept of the two wooden high-rise "WOODSCRAPER" buildings in Wolfsburg.

DACHFARM BERLIN

DACHFARM
Gegründet / *Founded*: 2014
Von / *By* Sara Wolff und / *and* Jörg Finkbeiner

KONTAKT / *CONTACT*
DACHFARM Berlin
Reichenberger Str. 124 A
10999 Berlin
Tel.: 030 - 69006900
Web: www.dachfarmberlin.de
www.facebook.com/dachfarmberlin

AUTOREN / *AUTHORS*:
Sara Wolff
Jörg Finkbeiner



▲ Ein Blick auf das Viertel der (ehemaligen) deutschen Bundesregierung in Bonn
A view over the (former) location of the German federal government in Bonn



▲ Blick auf das Berliner Regierungsviertel
Aerial view of the governmental area of Berlin

Bonn, Berlin und bitte keine Visionen
Urbanes an Rhein und Spree

Bonn, Berlin and please no visions
Urban on the Rhine and Spree

Wie ein Aasgeier fühlte ich mich, als das Flugzeug mehrmals über dem Raum Köln/Bonn kreisen musste. Die Maschine wollte landen, doch der Luftraum war überfüllt. Wir flogen unsere Runden über der Region von vermeintlichen Opfern, von Menschen, die soeben erfahren haben, dass Bonn als Sitz von Regierung und Parlament ausgedient hat. Das war vor genau dreißig Jahren, am Abend des 20. Juni 1991. Die Bundestagsabgeordneten hatten soeben mit knapper Mehrheit entschieden, dass der politische Apparat ins wiedervereinigte Berlin transferiert werden solle. Die Nachricht jenes Abends erzeugte Schockwellen, die durch Bonn jagten.

Obwohl ich selbst damals meinen Hauptwohnsitz in Bonn hatte, war ich ein Berlin-Befürworter. So fühlte ich mich ein bisschen mitschuldig an der jämmerlichen und gereizten Stimmung am Rhein, als das Flugzeug im Sonnenuntergang seine Schleifen zog – eben wie ein Aasgeier, der darauf aus ist, auf das Unglück anderer zu warten.

Doch die Entscheidung vor dreißig Jahren war richtig. Bonn hat nicht, wie vielfach befürchtet, alles verloren. Ganz im Gegenteil: Die gemütliche Stadt mit hervorragender Infrastruktur hat mehr Einwohner, mehr Arbeitsplätze, ein höheres Durchschnittseinkommen und einen jüngeren Altersdurchschnitt als zu der Zeit, in der es Beamtenhochburg war.

I felt like a vulture when the plane circled several times over the Cologne/Bonn area. The plane wanted to land, but the airspace was congested. We flew our rounds over the region of supposedly dismayed people who had just learned that Bonn's days as the seat of government and parliament were over. That was exactly thirty years ago, on the evening of 20 June 1991. The Bundestag had just decided by a narrow majority that the political apparatus should be transferred to reunified Berlin. The news of that evening created shock waves that coursed through Bonn.

Although I myself had my main residence in Bonn at the time, I was a Berlin supporter. So I felt a bit complicit in the miserable and testy mood on the Rhine as the plane looped in the sunset – just like a vulture awaiting the misfortune of others.

But the decision thirty years ago was the right one. Bonn has not lost everything, as many feared. Quite the opposite: the cosy city with an excellent infrastructure has more inhabitants, more jobs, a higher average income and a younger average age today than when it was a stronghold of civil servants.

It was a caesura. Since German unification, Bonn is no longer the "federal capital", but was allowed to keep the "Bundes-" and call itself a "federal city". Without the "Bundes-", Berlin is just "capital", since no one uses the official title "federal capital". Berlin is simply "capital".

Foto 1 © Wolkenkratzer / CC BY-SA 3.0, *Foto 2* © Avda / CC BY-SA 3.0

Es war eine Zäsur. Bonn ist seit der deutschen Einheit nicht mehr "Bundeshauptstadt", durfte aber das "Bundes-" behalten und sich "Bundesstadt" nennen. Ohne "Bundes-" ist Berlin nur "Hauptstadt", da den offiziellen Titel "Bundeshauptstadt" niemand verwendet. Berlin ist einfach "Hauptstadt".

Und wie steht Berlin dreißig Jahre später da? Nun ja. Vieles ist gelungen, worauf man stolz sein kann. Und vieles wird nie gelingen. Man lebt mit Widersprüchen, ideologisch getriebenen Falschentscheidungen, der Treue zum Kiez und dem Anspruch einer Weltmetropole. Der Zustrom an Neu-Berlinern hält an, der Wohnungsbau kommt nicht mit. Unglaublich, wie viele wertvolle Brachen, großartige Lagen die Stadt aufzuweisen hat, auf denen – aus welchen Gründen auch immer – nicht gebaut wird.

Doch wie soll das in einer Stadt auch klappen, die schon mit kleinen Dingen überfordert ist? In der allein das Entscheidungsverfahren für einen Zebrastreifen volle drei Jahre dauert und 17 Institutionen einbindet, wobei vom Beschluss bis zum Aufmalen der Streifen noch einmal Jahre vergehen können? Während Berlins Bürokratie einen Zebrastreifen prüft, wird in China oder in den Golfstaaten eine ganze Stadt aus dem Boden gestampft.

Vor gut zwanzig Jahren packten nicht nur Minister, Abgeordnete, Beamte, Lobbyisten und Journalisten ihre Umzugskartons aus, sondern auch die Diplomaten. Fast alle Botschaften, die in Berlin ihren Betrieb (wieder-)aufnahmen, sind architektonische Juwels, repräsentative Altbauten ebenso wie atemberaubende Neubauten von Stararchitekten als steinerne Visitenkarten ihres Landes. Die Botschaftsgebäude und Residenzen gehören zweifellos zu den Highlights der jungen und internationalen Hauptstadt.

Berlin hat vieles, doch keine Vision. Glücklicherweise. Die Stadt ist noch voll von Zeugnissen früherer "Visionen". Noch immer erzählen Konzentrationslager und Zwangsarbeiterquartiere der Nazi-Zeit von unendlichem Leid, wobei immer noch manches als Gedenkstätte aufzuarbeiten ist; ebenso erinnern Mauerreste und Fluchttunnel an die DDR-Zeit.

Jede Alternative zum Beschluss von 1991, Regierung und Parlament vom Rhein an die Spree zu verlegen, wäre unvorstellbar gewesen. Berlin erfüllt seine Aufgaben irgendwie, jedenfalls entspannt. Das "Bundesband" mit Bundeskanzleramt und Bundestag als Ost-West-Verbindung ist gelungen. Die spektakuläre Verhüllung des Reichstagsgebäudes durch den Verpackungskünstler Christo und Jeanne-Claude vor 26 Jahren hätte ich Deutschland nicht zugetraut. Auf den neuen zentralen Hauptbahnhof, der die Kopfbahnhöfe ersetzt, kann Berlin stolz sein, auf den Bau des Flughafens BER dagegen überhaupt nicht.

Fazit: Das Schreckliche an Berlin ist: Niemand schert sich um was. Und das Tolle an Berlin ist: Niemand schert sich um was. ■

And how does Berlin look thirty years later? Well. There have been accomplishments of which one can be proud. And much will never succeed. We live with contradictions, ideologically driven wrong decisions, loyalty to the neighbourhood and the claim of a world metropolis. The influx of new Berliners continues, and housing construction is not keeping pace. It's unbelievable how many valuable brownfield sites and great locations the city has to offer that – for whatever reason – remain empty.

But how is that supposed to work in a city that is already overburdened with small things? In which the decision-making process for a zebra crossing alone takes a full three years and involves 17 institutions, meaning it can take years from the decision to the painting of the stripes? While Berlin's bureaucracy is examining a zebra crossing, an entire city is being built in China or the Gulf States.

A good twenty years ago, it wasn't only ministers, MPs, civil servants, lobbyists and journalists who were unpacking their moving boxes, but also the diplomats. Almost all of the embassies that (re)opened in Berlin are architectural jewels, representative old buildings as well as breathtaking new buildings by star architects as monumental calling cards of their country. The embassy buildings and residences are undoubtedly among the highlights of the young and international capital.

Berlin has many things, but no vision. Fortunately. The city is still full of evidence of earlier "visions". Concentration camps and forced labourers' quarters from the Nazi era tell of endless suffering, with many objects still to be reappraised as memorials; likewise, remains of the Berlin Wall and escape tunnels are reminders of the GDR era.

Any alternative to the 1991 decision to move the government and parliament from the Rhine to the Spree would have been unthinkable. Berlin somehow fulfils its tasks, relaxed at any rate. The "federal ribbon" with the Federal Chancellery and the Bundestag as an East-West link has succeeded. I would not have thought Germany capable of the spectacular wrapping of the Reichstag building by the packaging artists Christo and Jeanne-Claude 26 years ago. Berlin can be proud of its new central railway station, which replaces the terminus stations, but not at all of the construction of the BER airport.

Conclusion: The terrible thing and the great thing about Berlin is: Nobody gives a damn. ■

Ewald König ist Chefredakteur bei korrespondenten.tv, einem Projekt des Berliner Korrespondentenbüros / International Media Projects. Um den Newsletter des Korrespondentenbüros zu abonnieren, senden Sie bitte eine E-Mail an: redaktion@korrespondenten.tv

Ewald König is editor-in-chief at korrespondenten.tv, a project of the Berlin correspondents office / International Media Projects. To subscribe to the newsletter please send an email to: redaktion@korrespondenten.tv



AUTOR/*AUTHOR*:
Ewald König
E-Mail: redaktion@korrespondenten.tv

AGENDA 2030

KOMMUNALE PARTNERSCHAFTEN MIT DEM GLOBALEN SÜDEN

Von Eva Dick, Paul Marschall, Christopher Wingens

MUNICIPAL PARTNERSHIPS WITH THE GLOBAL SOUTH

By Eva Dick, Paul Marschall, Christopher Wingens

Kommunale Entwicklungspolitik wirkt: Die Lebensperspektiven von Kindern und Jugenlichen im Ruhango Distrikt in Ruanda wurden durch die Partnerschaft mit der Stadt Landau in Rheinland-Pfalz durch zahlreiche Projekte verbessert, zurzeit wird die 17. Schule errichtet. Die Städtepartnerschaft besteht inzwischen schon seit 36 Jahren. In Baden-Württemberg hat der Landkreis Karlsruhe seit 10 Jahren eine Partnerschaft mit der brasilianischen Stadt Brusque. Hier liegt der Fokus auf dem Klimaschutz. So soll der Energieverbrauch in Brusque um 75 % reduziert werden – durch modernisierte Straßenbeleuchtung und veränderte Mobilität.

Für ihr Engagement gewannen die beiden kommunalen Partnerschaften den Deutschen Nachhaltigkeitspreis 2021 in der Kategorie „Globale Partnerschaften". Der Wettbewerb prämiert deutsche Städte, Gemeinden und Landkreise, die sich gemeinsam mit Kommunen im Globalen Süden besonders erfolgreich für die Umsetzung der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung einsetzen. Der Preis ist Teil einer erweiterten Förderlandschaft für kommunales entwicklungspolitisches Engagement in Deutschland, insbesondere durch die eigens dafür geschaffene Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) von Engagement Global, in der es auch eine spezifische Abteilung für die Unterstützung Kommunaler Partnerschaften gibt.



Illustration © starline / Freepik

Städte und Gemeinden haben aber auch ein Eigeninteresse, sich für eine nachhaltige globale Entwicklung zu engagieren. So zeigt eine von der SKEW beauftragte laufende Studie des Deutschen Instituts für Entwicklungspolitik (DIE)[1], dass Kommunalverwaltungen internationale Zusammenarbeit als Mehrwert wahrnehmen. Kommunen sind zunehmend sensibilisiert für die lokale Relevanz globaler Themen wie beispielsweise der Aufnahme von Geflüchteten. In vielen deutschen Kommunen drängt auch die Zivilgesellschaft zunehmend auf globale Verantwortungsübernahme und bringt sich in verschiedenen Themen ein. Schließlich werden Kommunen durch Internationalisierung auch als Arbeitgeber attraktiver.

[1] Ergebnisse dieser Studie werden als DIE Studie im Sommer 2021 veröffentlicht. Die Datenerhebung für die Studie verlief in enger Kooperation mit dem Deutschen Evaluierungsinstitut der Entwicklungszusammenarbeit (DEval), das zeitgleich die Kommunale Entwicklungspolitik in Deutschland evaluiert.

For their commitment, these two municipal partnerships won the German Sustainability Award 2021 in the category "Global Partnerships". The competition recognizes German cities, municipalities and districts that are particularly successful in implementing the 2030 Agenda for Sustainable Development together with municipalities in the Global South. It is part of an expanded funding landscape for municipal development policy engagement in Germany, particularly through the specially created Service Agency Communities in One World (SKEW) of Engagement Global, which has a department dedicated to supporting municipal partnerships.



Foto 1 © Randy Fath / Unsplash, Foto 2 © Iezreel Grimm / CC BY 3.0

Cities and municipalities also have a vested interest in sustainable global development. An ongoing study commissioned by SKEW and conducted by the German Development Institute (DIE)[1] shows that employees in municipal administrations perceive international exchange as an added value. German municipalities are increasingly aware of the local relevance of global issues, such as the reception of refugees. In many German municipalities, civil society is also increasingly pushing to take on global responsibility and is getting involved in various issues. Finally, through internationalisation, municipalities are becoming more attractive as employers.

MUNICIPAL PARTNERSHIPS ARE DIVERSE

The two award-winning partnerships illustrate three major trends. First, municipal involvement in Germany is becom-

[1] The results of this research will be published as a DIE Study in summer of 2021. Data collection for the study was carried out in close cooperation with the German Evaluation Institute for Development Cooperation (DEval), which is simultaneously evaluating municipal development policy in Germany.



dass Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in den Verwaltungen der Kommunen den internationalen Austausch als Mehrwert wahrnehmen. Deutsche Kommunen spüren die Relevanz globaler Themen für sie selbst immer deutlicher, wie etwa bei der Aufnahme von Geflüchteten. In vielen deutschen Kommunen drängt zudem die lokale Zivilgesellschaft zunehmend zur Übernahme globaler Verantwortung und engagiert sich in unterschiedlichen Bereichen. Durch die Internationalisierung werden Kommunen schließlich als Arbeitgeber attraktiver.

KOMMUNALE PARTNERSCHAFTEN SIND VIELFÄLTIG

Die beiden preisgekrönten Partnerschaften verdeutlichen drei wesentliche Trends. *Erstens* wird das kommunale Engagement in Deutschland vielfältiger. So unterhalten inzwischen nicht nur große, sondern auch kleinere Städte und Gemeinden Partnerschaften im Globalen Süden. Darüber hinaus werden Akteure wie kommunale Unternehmen und Universitäten in Verbindung mit kommunaler Entwicklungspolitik immer wichtiger. Auch die Themen werden vielseitiger. Eine wichtige Erweiterung der bestehenden Partnerschaft zwischen Landau und Ruhango betraf die Förderung der Bildungs- und Gesundheitsversorgung in Rwanda. Mit den Entsorgungsbetrieben Landau wurde eine Strategie entwickelt, um das Siedlungs- und Wassermanagement zu optimieren. Bei der Partnerschaft zwischen dem Landkreis Karlsruhe und Brusque soll es langfristig neben Projekten zum Klimaschutz auch um andere SDGs gehen.

KOMMUNEN PROFITIEREN BEIDSEITIG

Zweitens führen die kommunalen Partnerschaften zu Lerneffekten und helfen Bürgerinnen und Bürgern auf „beiden Seiten“. Dies ist selbst dann der Fall, wenn Lebensstandards sehr unterschiedlich sind. In Landau ist etwa der vom dortigen Freundeskreis Ruhango-Kigoma getragene Second Hand Markt einerseits Haupteinnahmequelle für die Projekte in Ruanda. Andererseits ermöglicht er einkommensschwachen deutschen Haushalten, gebrauchte Waren kostengünstig einzukaufen und sorgt für deren Weiterverwendung. Da beide Kommunen in den letzten Jahren von Überflutungen betroffen waren, konzentriert sich der Verwaltungsaustausch auf Diskussionen, wie die Auswirkungen von Starkregenereignissen abgemildert werden können.

KOMMUNALE PARTNERSCHAFTEN ÜBERDAUERN POLITISCHE KRISEN

Drittens senden die preisgekrönten Partnerschaften eine wichtige politische Botschaft – durch ihre Beständigkeit in Zeiten nationalistischer Alleingänge oder politischer Krisen. So überdauerte die seit 1984 bestehende Partnerschaft zwischen Landau und dem Ruhango-Distrikt auch den Völkermord in Ruanda 1994. Mit der Beteiligung am Bau eines Versöhnungszentrums 2008 wurde zur Aufklärung und zum gesellschaftlichen Frieden beigetragen. Die Partnerschaft zwischen Karlsruhe und Brusque engagiert sich für klima- und umweltfreundliche Entwicklung – „unter dem Radar“ der Politik einer nationalen Regierung mit gegensätzlichem Ansatz.

AUSGANGSPUNKTE ZUR STÄRKUNG KOMMUNALER PARTNERSCHAFTEN

Das Beispiel Brusque in Südbrasilien zeigt allerdings nicht zuletzt, dass der kommunale Handlungsspielraum angesichts nationaler politischer und institutioneller Vorgaben oft begrenzt ist. Dies gilt im Übrigen auch für das entwicklungspolitische Engagement deutscher Städte, Gemeinden und Landkreise. Die Zuständigkeit für die Entwicklungszusammenarbeit liegt hier bei Bund und Ländern. Für die Kommunen gehört sie zu den freiwilligen Aufgaben und wäre ohne ehrenamtliches Engagement kaum umzusetzen.

Trotz zum Teil schwieriger Rahmenbedingungen: Die preisgekrönten Partnerschaften 2021 verdeutlichen einmal mehr die wichtige Rolle von Städten und anderen Kommunen für eine nachhaltige globale Entwicklung. Die Kooperationsbeziehungen ermöglichen die Mobilisierung und den Austausch von Wissen und Ressourcen – in vielen Fällen mit beidseitigen Lerneffekten. Die Preisverleihung würdigt diese Beiträge und bietet einen wichtigen Anreiz für ihre Verbreitung. Um das lokale Potential für die globale Transformation zur Nachhaltigkeit noch stärker auszuschöpfen, ist jedoch eine verstärkte politische, finanzielle und beratende Unterstützung unabdingbar. ■

Illustration © Rawpixel / Freepik

ing more diverse. Not only large, but also smaller cities and other municipalities now maintain partnerships in the Global South. In addition, actors such as municipal enterprises and universities are becoming increasingly important in connection with municipal development policy. The topics are also becoming more diverse. An important expansion of the existing partnership between Landau and Ruhango concerned the promotion of education and health care in Rwanda. A strategy was developed with the Landau waste management company to optimise settlement and water management. In the long term, the partnership between the Karlsruhe district and Brusque will focus not only on climate protection projects but also on other SDGs.

MUNICIPALITIES BENEFIT ON BOTH SIDES

Secondly, municipal partnerships have an educational impact and help citizens on “both sides”. This is the case even when living standards are very different. In Landau, for example, the second-hand market run by the Ruhango-Kigoma Circle of Friends is the main source of income for the projects in Rwanda. On the other hand, it enables low-income German households to buy used goods at low cost, thus ensuring that they can be recycled. As both municipalities have been affected by flooding in recent years, an administrative exchange focuses on ways to mitigate the effects of heavy rainfall events.

MUNICIPAL PARTNERSHIPS OUTLAST POLITICAL CRISES

Thirdly, the award-winning partnerships send an important political message through their durability in times of nationa-listic unilateralism or political crises. For example, the partnership between Landau and the Ruhango district, which has existed since 1984, outlasted the Rwandan genocide in 1994. In fact, its participation in the construction of a reconciliation centre in 2008 contributed to enlightenment and social peace. The partnership between Karlsruhe and Brusque is committed to climate and environmentally friendly development, “under the radar” of a national government with an opposing approach.

STARTING POINTS FOR STRENGTHENING MUNICIPAL PARTNERSHIPS

The example of Brusque in southern Brazil shows, however, that the municipal scope for action is often limited by national political and institutional requirements. This also applies to the development policy engagement of German cities, municipalities and districts. The responsibility for development cooperation lies with the federal and state governments. For municipalities it is a voluntary area of activity, the commitment of volunteers is essential in fulfilling these goals.

Despite occasional difficult conditions, the award-winning Partnerships 2021 once again illustrate the important role of cities and other municipalities for sustainable global development. The cooperative relationships enable the mobilisation and exchange of knowledge and other resources – in many cases with learning effects on both sides. The award ce-remony recognises these contributions and provides an important incentive for such work. However, in order to further tap local potential for the global transformation towards sustainability, there is a need for increased political, financial and advisory support. ■

Dr. Eva Dick ist Soziologin und Raumplanerin und wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsprogramm „Transformation politischer (Un-)Ordnung“ am Deutschen Institut für Entwicklungspolitik (DIE). / **Dr Eva Dick** is a sociologist and spatial planner and senior researcher in the “Transformation of Political (Dis-)order” programme at the German Development Institute / Deutsches Institut für Entwicklungspolitik (DIE).

Dr. Paul Marschall ist Ökonom und wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsprogramm „Internationale und transnationale Entwicklungszusammenarbeit“ am Deutschen Institut für Entwicklungspolitik (DIE). / **Dr Paul Marschall** is an economist and senior researcher in the “International and Transnational Cooperation” programme at the German Development Institute / Deutsches Institut für Entwicklungspolitik (DIE).

Christopher Wingens ist Politikwissenschaftler und wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsprogramm „Transformation politischer (Un-)Ordnung“ am Deutschen Institut für Entwicklungspolitik (DIE). / **Christopher Wingens** is a political scientist and researcher in the “Transformation of Political (Dis-)order” programme at the German Development Institute / Deutsches Institut für Entwicklungspolitik (DIE).







AUTOREN/*AUTHORS*:
Dr. Eva Dick
Dr. Paul Marschall
Christopher Wingens

eco city

Ökologische Modellstadt in Brandenburg

Ecological model city in Brandenburg

Südlich von Berlin soll eine Modellstadt entstehen mit Lösungen für die drängendsten Zukunftsfragen unserer Zeit. Initiator dieser Idee ist Ekhart Hahn, Professor für Architektur und Stadtteilentwicklung. Seit über 40 Jahren beschäftigt er sich mit ökologischer Stadtentwicklung, zunächst theoretisch, seit vielen Jahren auch mit praktischen Modellprojekten und als Lehrender. Mit einem Netzwerk aus ehrenamtlichen Pionieren zum ökologischen Stadtumbau plant er eine neue Stadt auf dem ehemaligen Kasernengelände Wünsdorf in Brandenburg. Das Diplomatische Magazin hat mit ihm über die Öko-Stadt der Zukunft gesprochen.

DM: Herr Professor Hahn, umweltfreundliche Materialien und Technologien werden inzwischen in vielen Bereichen eingesetzt. Warum wollen Sie eine komplett neue Öko-Stadt bauen?
Ekhart Hahn: Weil Städtebau der Schlüssel ist, um dieses Thema anzugehen. Die gesamte Klimafrage kann nur über neue Formen der Stadt- und Siedlungsentwicklung gelöst werden. Bisher wurde versucht, diese Themen sektoral zu lösen, im Bereich Energie, in der Mobilität, in der Nahrungsmittelproduktion, im Bereich Wasser. Alle erkennen, dass Wasser das zentrale Problem des 21. Jahrhunderts sein wird. Aber wir müssen diese Themen integriert denken, sie können nur integriert gelöst werden. Bis zur industriellen Revolution wurden Häuser mit Holz, Lehm und anderen Baustoffen gebaut, die wunderbar getrennt und wiederverwertet werden konnten. Und die Häuser waren auf ein paar Hundert Jahre Lebenszeit ausgerichtet. Da müssen wir wieder hin, und das geht auch. Die heutigen Häuser bestehen aus zusammengesetzten Stoffen, die nicht wiederverwendbar sind und damit Abfall, wenn sie abgerissen werden.

DM: Die Eco City soll die „Stadt der kurzen Wege" werden. Was meinen Sie damit?
Ekhart Hahn: Die Zukunft der Stadtentwicklung wird zellular sein. Wir erleben schon jetzt überall eine Renaissance des Lokalen. Energie beispielsweise müssen wir nicht aus Saudi-Arabien hierherholen, die können wir auch lokal von der Sonne gewinnen. Den Wasserkreislauf müssen wir lokal auf der Quartiersebene entwickeln. Wir haben die Urban-Gardening-Bewegung, die uns zeigt, wie ein Teil der Nahrungsmittelproduktion zurück in die Stadt kommen kann. Wir werden mit der Terra-Preta-Technik arbeiten, bei der aus biologischen Abfällen, Abwasser und Holzkohle fruchtbare Erde entsteht, mit der die brandenburgische Sandwüste in fruchtbares Gartenland verwandelt wird. Terra Preta ist eine uralte Technik aus dem Amazonasgebiet. In der Holzkohle halten Bakterien sich auf Jahrhunderte, dieser Dünger macht die Erde sehr fruchtbar. Das ist ein enormes Potenzial, und diese Technik wollen wir unter heutigen Bedingungen einführen und weiterentwickeln. Wenn ich ein autofreies Quartier habe, dann kann ich mit dem Fahrrad oder zu Fuß alle wichtigen Funktionen erledigen. Damit können wir den Verkehr reduzieren und die Aufenthaltsqualität verbessern und Grün in die Stadt zurückholen. Auf diese Weise können wir die Stadt natürlich kühlen. Das sind nur einige Stichworte für das, was in Wünsdorf modellhaft entwickelt, erprobt und gelehrt werden soll.

DM: Warum haben Sie ausgerechnet Wünsdorf als künftigen Standort gewählt?
Ekhart Hahn: Wünsdorf hat eine über 100-jährige Geschichte als Militärstandort. Es gibt noch Gebäude aus der Kaiserzeit, die ökologische Sanierung dieser denkmalgeschützten Bauten lässt sich in das Konzept sehr gut integrieren. In der NS-Zeit war Wünsdorf ein Standort für das Oberkommando der Wehrmacht, in der DDR für das Oberkommando der sowjetischen Streitkräfte. In dieser „Verbotenen Stadt" lebten zeitweise bis zu 40.000 Soldaten mit ihren Familien. Seit dem Abzug der Truppen 1994 liegt das Gelände brach. Im 21. Jahrhundert hat das große Areal die Chance, zum Motor einer nachhaltigen Gesellschaftsgestaltung zu werden. Der Standort ist auch wegen seiner Nähe zu Berlin extrem gut geeignet. Zum Airport Berlin-Brandenburg sind es nur 30 km und die Hochschule in Eberswalde möchte ebenso wie einige andere

DM: Professor Hahn, environmentally friendly materials and technologies are now used in many areas. Why do you want to build a completely new eco-city?
Ekhart Hahn: Because urban planning is the key to addressing the climate issue. It can only be solved through new forms of urban and settlement development. So far, attempts have been made to tackle this issue sectorally, in energy, in mobility, in food production, in water. Everyone recognises that water will be the central problem of the 21st century. But we have to think about these challenges in an integrated way. Until the industrial revolution, houses were built with wood, clay and other building materials that could be wonderfully separated and recycled. And the houses were designed to last a few hundred years. That's where we need to go again, and we can do it. Today's houses are made of composite materials that cannot be reused and are therefore lost when these structures are demolished.

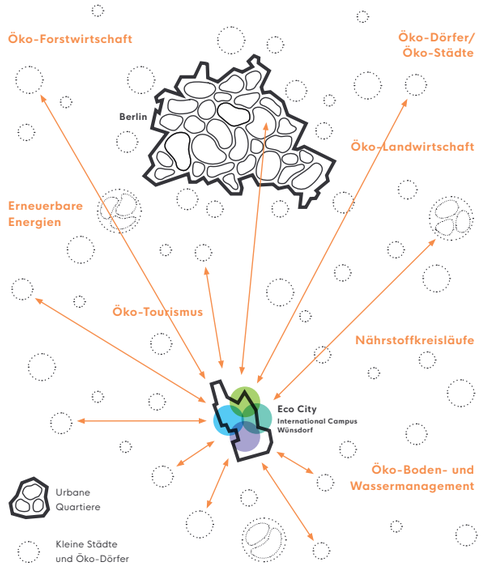
DM: The Eco City is supposed to become the "city of short distances". What do you mean by that?
Ekhart Hahn: The future of urban development will be cellular. We are already experiencing a renaissance of the local everywhere. For example, we don't have to bring energy here from Saudi Arabia; we can also get it locally from the sun. We have to develop the water cycle at the neighbourhood level. We have the urban gardening movement, which shows us how some of the food production can come back to the city. We will work with the Terra Preta technique, which creates fertile soil from biological waste, sewage and charcoal, transforming Brandenburg's sandy desert into fertile garden land. Terra Preta is an ancient technique from the Amazon region. In the charcoal, bacteria last for centuries; this makes the soil very fertile. It has enormous potential, and we want to introduce and develop this technique under today's conditions. If I have a car-free neighbourhood, then I can perform all the important functions by bicycle or on foot. This way we can reduce traffic and improve the quality of stay and bring green back into the city. And we can naturally cool the city. These are just a few keywords for what is to be developed, tested and taught as a model in Wünsdorf.

DM: Why did you choose Wünsdorf, of all places, as the future location?
Ekhart Hahn: Wünsdorf has a history of over 100 years as a military location. There are still buildings from the imperial era, and the ecological restoration of these landmarked buildings can be integrated very well into the concept. During the Nazi era, Wünsdorf was a location for the High Command of the Wehrmacht, in the GDR for the High Command of the Soviet Armed Forces. At times, up to 40,000 soldiers and their families lived in this "Forbidden City". Since the withdrawal of the troops in 1994, the area has lain fallow. In the 21st century, the large area has the chance to become a motor for sustainable social development. The location is also extremely suitable because of its proximity to Berlin. It is only 30 km to the Berlin-Brandenburg Airport; the University of Applied Sciences in Eberswalde, as well as several other universities in Berlin and Brandenburg, would like to include the Eco City as a real laboratory in their research and teaching.

DM: Who will live in this city?
Ekhart Hahn: It will primarily be a campus city, inhabited primarily by students, trainees, researchers and teachers. The



Illustration © eco city



Universitäten in Berlin und Brandenburg die Eco City als Reallabor in ihre Forschung und Lehre einbeziehen.

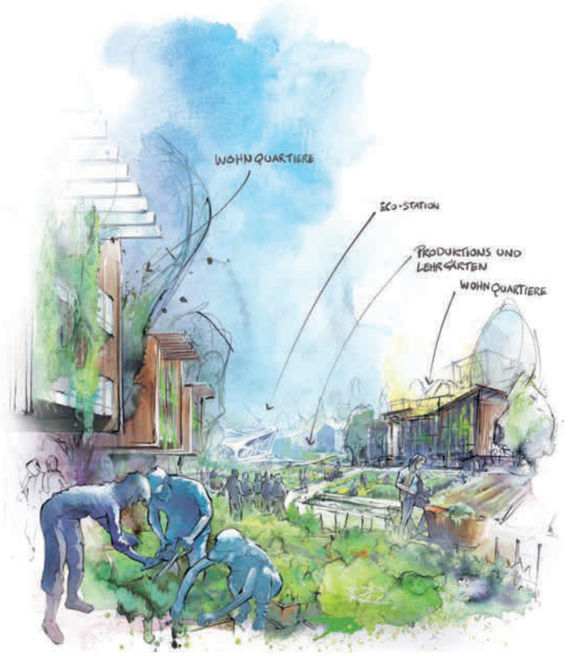
DM: Wer soll in dieser Stadt wohnen?
Ekhart Hahn: Es wird vor allem eine Campusstadt sein. Sie wird also vornehmlich von Studenten, Auszubildenden, Forschern und Lehrenden bewohnt werden. Die Modellstadt wird ja zugleich eine Art Labor sein, wo diese Integration erprobt, entwickelt und gelehrt wird – unter rechtlichen Sonderbedingungen, denn wir haben heutzutage fossiles Stadtrecht. Wir gehen von einem internationalen Campus aus, mit Studenten und Auszubildenden aus aller Welt. Es wird ein besonderes System der Lehre stattfinden, die Triale Lehre, wie wir sie nennen: Alle, die dort ausgebildet oder nachqualifiziert werden, lernen theoretisch und praktisch, indem sie diese Stadt betreiben, bauen, mitentwickeln und als drittes (triales) Element in dieser Stadt auch leben. Gerade die Erfahrung der neuen ökologischen Systeme und Lebensweisen in der täglichen Praxis halten wir für ein ganz wesentliches und zur Ausbildung gehörendes Element. Gerade hier müssen die neuen ökologischen Lebensweisen sich bewähren und überzeugen oder entsprechend weiterentwickelt werden. Die Bewohnerinnen und Bewohner sollen auch Menschen aus globalen Krisengebieten sein, denn Lösungen gegen den Klimawandel zu finden ist ja eine globale Aufgabe. Das in der Eco City Erlernte muss dann in die Welt getragen werden.

DM: Haben Sie schon begonnen, die Pläne umzusetzen?
Ekhart Hahn: Wir sind jetzt in einer Phase, dass wir mit den verantwortlichen Stellen auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene Gespräche führen, um das Projekt zu sichern. Die Bürgerinnen und Bürger vor Ort und die lokalen Institutionen werden dann überzeugt sein, wenn sie sehen, dass neue Arbeitsplätze entstehen, dass die lokale Ökonomie enorm gestärkt wird und dass das Projekt eine Strahlkraft entwickelt, die der gesamten model city will also be a kind of laboratory where this integration will be tested, developed and taught - under special legal conditions, because today we have building rights that do not suit renewable energies. We assume there will be an international campus, with students and trainees from all over the world. There will be a special system of teaching, the Triale Lehre, as we call it: All those who are trained or post-qualified there will learn theoretically and practically by operating, building, co-developing this city and, as a third (trial) element, also living in it. We consider the experience of the new ecological systems and ways of life in daily practice to be a very important element of training. It is precisely here that the new ecological ways of life must prove themselves and convince or be further developed accordingly. The residents should also be people from global crisis areas, because finding solutions to climate change is a global task. What is learned in the Eco City must then be carried out into the world.

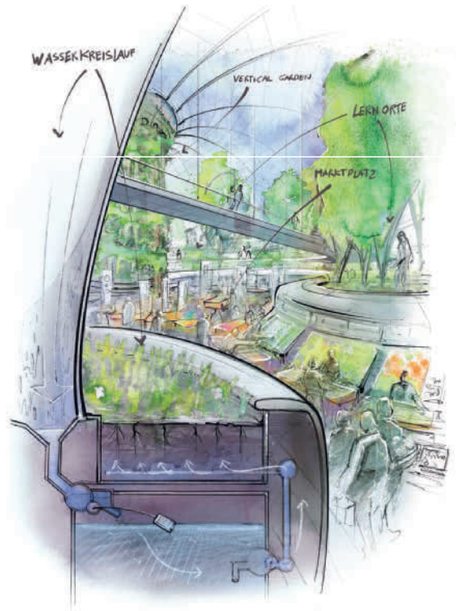
DM: Have you already started to implement the plans?
Ekhart Hahn: We are now in a phase where we are holding talks with the responsible bodies at the state, federal and EU levels to secure the project. The local citizens and institutions will then be convinced when they see that new jobs will be created, that the local economy will be strengthened enormously and that the project will have a positive ripple effect that will give the entire region an economic and technological innovation boost.

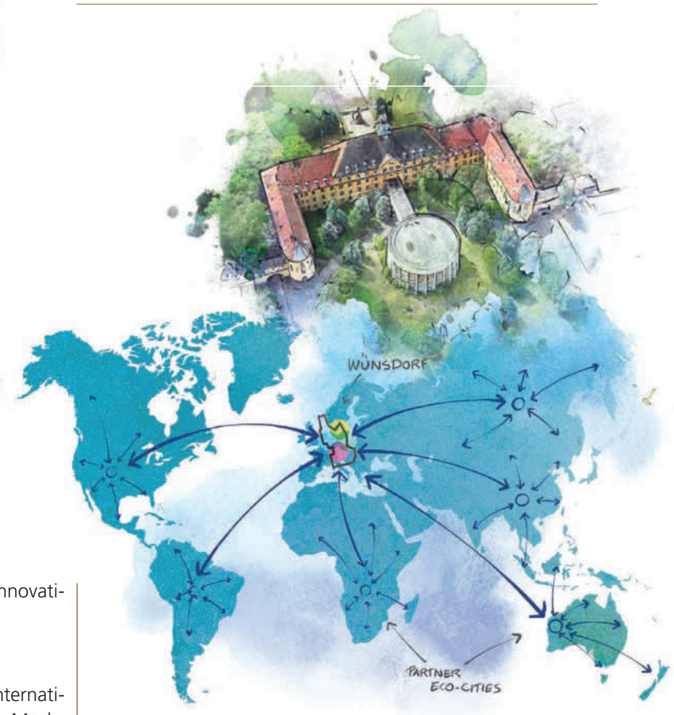
DM: How will the project be financed?
Ekhart Hahn: With the support of a renowned international consulting institute, we are currently working on a feasibility study and a business plan. It will be the basis for subsequent financing discussions with industry, business and public agencies at the state, federal and EU levels, but also with private foundations. Above all, we are counting on the European

Illustrations © eco city



Illustrations © eco city





Region einen wirtschaftlichen und technologischen Innovationsschub geben wird.

DM: Wie soll das Projekt finanziert werden?
Ekhart Hahn: Mit Unterstützung eines namhaften internationalen Beratungsinstituts erarbeiten wir derzeit eine Machbarkeitsstudie und einen Businessplan. Er wird Grundlage für anschließende Finanzierungsgespräche mit der Industrie, der Wirtschaft und öffentlichen Stellen auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene, aber auch privaten Stiftungen sein. Vor allem rechnen wir mit der Europäischen Kommission, die ja mit dem Neuen Europäischen Bauhaus genau die Ziele verfolgt, die wir mit unserem Projekt entwickeln. Unsere Eco-City liefert geradezu die Blaupause dafür.

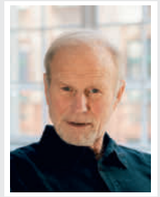
DM: Nun können wir schon aus Platzgründen nicht überall neue Städte bauen. Ist Ihr Modell auch für bestehende Städte geeignet?
Ekhart Hahn: Vor allem die bestehenden Städte und Siedlungsstrukturen sind das eigentliche Ziel unseres Eco- City-Projektes: Unsere Städte müssen Schritt für Schritt umgebaut werden – nach den Prinzipien, die wir in Wünsdorf modellhaft entwickeln. Die Mobilitätswende muss in den Städten stattfinden, d.h. wir brauchen autofreie Quartiere, natürlich auch weiterhin Autos, aber nicht in den Wohnquartieren. Dann kommt Grün in die Stadt, dann können auch Urban Gardening und Nahrungsmittelproduktion stattfinden, dann wird die Stadt automatisch gekühlt und ein nachhaltiger Wasserkreislauf in den bestehenden Quartieren sorgt für ein sinnvolles Wassermanagement. Ich unterrichte Ökologischen Städtebau auch in Japan. Der Maßstab, ob das, was wir in Wünsdorf entwickeln, auch funktioniert, ist für mich Tokio. Tokio ist die größte Stadt der Welt, mit derzeit 34 Millionen Einwohnern. Wenn es dort nicht funktioniert, ist es noch nicht richtig.

DM: Herr Prof. Dr. Hahn, wir danken Ihnen für dieses Gespräch. ■

Commission, which with the New European Bauhaus is pursuing precisely the goals we are developing with our project. Our Eco-City virtually provides the blueprint for this.

DM: For reasons of space, we cannot build new cities everywhere. Is your model also suitable for existing cities?
Ekhart Hahn: Actually, existing cities and settlement structures are the main goal of our Eco-City project: our cities must be transformed step by step - according to the principles that we are developing as a model in Wünsdorf. The mobility turnaround must take place in the cities, i.e. we need car-free neighbourhoods. Of course we still need cars, but not in residential neighbourhoods. Then greenery will come into the city, then urban gardening and food production can also take place, then the city will be cooled automatically and a sustainable water cycle in the existing neighbourhoods will ensure sensible water management. I also teach ecological urbanism in Japan. For me, the benchmark for whether what we are developing in Wünsdorf will work is Tokyo. Tokyo is the largest city in the world, with a current population of 34 million. If it doesn't work there, it's not ready yet.

DM: Prof. Dr Hahn, thank you for this interview. ■



KONTAKT/*CONTACT*:
Prof. Dr. Ekhart Hahn
Sixtusgarten 3, 10965 Berlin
Tel./Fax: 49 30 78951451
E-Mail: oekocity@aol.com
Web: www.ekhart-hahn.de / www.eco-city.net

BUND DEUTSCHER ARCHITEKTINNEN UND ARCHITEKTEN BDA E.V.

„Wir werden ganz anders planen und bauen“
“Tomorrow we will plan and build differently”

Bislang standen eher Industrie, Mobilität, Landwirtschaft und die Energieeinsparung beim Betreiben von Gebäuden im Fokus der Anstrengungen im Bereich des Klimaschutzes. Planung und Bau von Gebäuden und Infrastruktur wurden dagegen wenig beachtet.

Bereits 2009 formulierte der Bund Deutscher Architektinnen und Architekten BDA zusammen mit anderen Verbänden der Architektur, der Stadtplanung und des Ingenieurwesens sowie mit dem damaligen Bundesbauminister Wolfgang Tiefensee das Klimamanifest „Vernunft für die Welt“ und damit eine Selbstverpflichtung zu ökologisch bewusstem Handeln. Doch seitdem hat sich erschreckend wenig verändert. Seit 2019 unternimmt der BDA unter dem Titel „Das Haus der Erde“ einen weiteren Versuch in Richtung einer klimagerechten und ressourcensparenden Architektur in Stadt und Land. Dabei weist der BDA dem Berufsstand der Architekten und Stadtplaner die Rolle als wichtige Impulsgeber zu und definiert in einem ganzheitlichen Verständnis relevante Handlungsfelder und politische Aufforderungen.



Das Papier beginnt mit der Feststellung: „Der Traum vom ewigen Wachstum ist geplatzt“. Bau und Betrieb von Immobilien sind ein wesentlicher Verursacher von CO2-Emissionen. Allerdings sind bei Planung, Realisierung und Betrieb von Gebäuden viele Akteure beteiligt – und nicht alle verfolgen langfristige Ziele. Dennoch besinnen sich die im BDA organisierten Architektinnen und Architekten – sie sind verantwortlich für ein Drittel des Bauvolumens in Deutschland – auf ihre Verantwortung für den Klimaschutz. Diese wollen sie nicht allein durch eine isolierte Betrachtung von Kennziffern und Wärmedämmwerten wahrnehmen, sondern durch ihren ganzheitlichen Qualitätsanspruch beim Planen und Bauen. Denn erst ein Gebäude, das sich aufgrund seiner architektonischen Qualität über Jahrzehnte in der Nutzung bewährt und damit die derzeit wirtschaftlich kalkulierte Lebensdauer von 30 bis 50 Jahren bei weitem übersteigt, wird dem Nachhaltigkeitsgedanken gerecht und ist im gesellschaftlichen Sinne werthaltig.

Im Folgenden werden die zehn Postulate aus dem Papier des BDA skizziert:

1. POLITISCH DENKEN UND SICH EINMISCHEN

Täglich verstoßen Gesellschaft und Politik gegen den Erhalt unserer Lebensgrundlagen. Durch das von Lobbyisten beeinflusste Zögern und Abwarten wird sich nichts ändern. Architektinnen und Architekten müssen politisch denken und handeln, sich einmischen, Eigeninitiative entwickeln und zivilen Ungehorsam proben. Der tägliche Umweltwahnsinn, wie beispielsweise der ungebremste Flächenfraß, der Vorrang von Neubauten oder der Fetisch Mobilität, ist nicht alternativlos.

Efforts in the area of climate protection have tended to focus on industry, mobility, agriculture and energy conservation in the operation of buildings. In contrast, little attention has been paid to the planning and construction of buildings and infrastructure.

As early as 2009, the Association of German Architects (BDA), together with other associations in the fields of architecture, urban planning and engineering, and with the then Federal Minister of Construction, Wolfgang Tiefensee, formulated a climate manifesto and thus a voluntary commitment to ecologically conscious action. But since then, shockingly little has changed. Since 2019, the BDA has been making another attempt in the direction of climate-friendly and resource-saving architecture in cities and rural areas under the title "Planet Home". In doing so, the BDA assigns the profession of architects and urban planners the role of important initiators and defines relevant fields of action and political calls in a holistic approach.

The manifesto begins with the statement: "The dream of everlasting growth has come to an end” The construction and operation of real estate is a major source of CO2 emissions. However, many players are involved in the planning, realization and operation of buildings - and not all of them pursue long-term goals. The architects organized in the BDA - responsible for a third of the construction volume in Germany - are reflecting on their responsibility for climate protection. They do not want to assume this responsibility solely through an isolated consideration of key figures and thermal insulation values, but through their holistic quality standards in planning and building. After

Foto © Leon Lenk



2. ERZÄHLUNGEN FÜR EIN NEUES ZUKUNFTSBILD

Damit ökologische Verhaltensweisen akzeptiert und praktiziert werden, müssen sie vorstellbar und erlebbar werden – sinnlich und wirklichkeitsnah. Mit Phantasie, mit kreativem und konzeptionellem Denken können Architekten und Stadtplaner ein motivierendes und begeisterndes Zukunftsbild entwerfen. Architektur kann in Städten und Regionen ein starker Motivator für ein ökologisches Umdenken sein, das nicht als Verzicht, sondern als Gewinn sowohl für den Einzelnen als auch für die Gesellschaft erfahrbar wird.

3. ACHTUNG DES BESTANDS

Bauen muss vermehrt ohne Neubau auskommen. Priorität kommt dem Erhalt und dem materiellen wie konstruktiven Weiterbauen des Bestehenden zu und nicht dessen leichtfertigem Abriss. Die „graue Energie“, die vom Material über den Transport bis zur Konstruktion in Bestandsgebäuden steckt, wird ein wichtiger Maßstab zur energetischen Bewertung sowohl im Planungsprozess als auch in den gesetzlichen Regularien.

4. EINFACH INTELLIGENT

Die technische Aufrüstung zu „intelligenten Gebäuden“ und das Übermaß oftmals ökologisch fragwürdiger Dämmmaterialien führen nicht zu langlebigen und energetisch nachhaltigen Bauten. Das einfache Bauen und tradierte regionale Bauweisen sind letztlich übertechnisierten Konzepten überlegen.

5. BAUEN ALS MATERIELLE RESSOURCE

Alle zum Bauen benötigten Materialien müssen vollständig wiederverwendbar oder kompostierbar sein. Nur so kann die gigantische Menge an Verpackungen, Umverpackungen und Materialien im Bauprozess und für das Gebäude selbst reduziert werden. Es gehört zum architektonischen Entwurf, Rezyklate im Neu- und Umbau mit einem gestalterischen Anspruch einzusetzen und zu erreichen, dass ganze Bauteile später selbst wieder zur Ressource werden.

Foto © Darcy Lawrey

all, only a building whose architectural quality means that it can be used for decades and thus far exceeds the current economically calculated service life of 30 to 50 years does justice to the concept of sustainability and retains its value in the social sense.

The ten postulates from the BDA paper are briefly outlined below:

1. THINK POLITICALLY AND GET INVOLVED

Every day, society and politics violate the preservation of our livelihoods. Nothing will change through lobbyist-influenced procrastination and waiting. Architects must think and act politically, interfere, develop their own initiative and practice civil disobedience. There is no alternative to the daily environmental madness, such as the unchecked consumption of land, the priority given to new buildings, or the fetish of mobility.

2. NEW NARRATIVES FOR THE FUTURE

For ecological behaviours to be accepted and practiced, they must become imaginable and tangible - sensual and real. With imagination, with creative and conceptual thinking, architects and urban planners can produce a motivating and inspiring image of the future. In cities and regions, architecture can be a powerful motivator for an ecological rethinking that can be experienced not as a renunciation, but as a gain, both for the individual and for society.

3. RESPECT FOR THE EXISTING BUILDING STOCK

Building must increasingly do without new construction. Priority must be given to the preservation and material and constructive continuation of existing buildings, and not to frivolous demolition. The "grey energy" contained in existing buildings, from materials to transport to construction, will become an important yardstick for energy evaluation, both in the planning process and in legal regulations.

4. SIMPLY INTELLIGENT

The technical upgrade to "smart buildings" and the excess of often ecologically questionable insulation materials do not lead to long-lasting and energetically sustainable buildings. Simple construction and traditional regional building methods are ultimately superior to over-engineered concepts.

5. BUILDING AS A MATERIAL RESOURCE

All materials needed for construction must be fully recyclable or compostable. This is the only way to reduce the gigantic amount of packaging, repackaging, and materials used in the construction process and for the building itself. It is part of architectural planning to use recyclates in new construction and remodelling with a design intent and to achieve the goal of allowing whole building components to become a resource again themselves.

6. COMPLETE DECARBONIZATION

Decarbonization requires a paradigm shift in materials and energy use. The elimination of materials that emit a lot of CO2 in their production takes the place of energy efficiency as an important ecological criterion. Instead of using materials whose

6. VOLLSTÄNDIGE ENTKARBONISIERUNG

Eine Entkarbonisierung erfordert einen Paradigmenwechsel im Material- und Energieeinsatz. Der Verzicht auf Materialien, die in ihrer Herstellung viel CO2 emittieren, tritt als wichtiges ökologisches Kriterium an die Stelle der Energieeffizienz. Statt energieintensiv erzeugter Materialien wie Beton und Stahl liegt der Schwerpunkt auf natürlichen Materialien wie Stein, Holz und Lehm.

7. NEUE MOBILITÄTSFORMEN

Unsere Mobilität entscheidet, wie umweltverträglich wir uns bewegen und über welche Lebensqualität unsere Städte verfügen. Mobilität muss als konzeptionelle und gestalterische Aufgabe verstanden werden, um grundsätzlich ein ökologisch und klimatisch verträgliches Mobilitätsverhalten zu erreichen. Die „Stadt der kurzen Wege“ weist als gültiges Leitmotiv einer gesamtheitlichen Entwicklung Fußgängern, Radfahrern und dem öffentlichen Nahverkehr eine Priorität gegenüber dem motorisierten Individualverkehr zu. In Verbindung mit attraktiven öffentlichen Räumen entstehen so wieder lebendige Städte.

8. POLYZENTRALITÄT STÄRKEN

Die gewachsene Polyzentralität Deutschlands muss gestärkt werden, um das konjunkturinduzierte Wachstum der Städte einerseits und den rasant zunehmenden Pendlerverkehr andererseits zu begrenzen. Klein- und Mittelstädte sind dafür als Wohn- und Arbeitsorte mit hoher Lebensqualität in ihrem kulturellen und sozialen Angebot und ihrer wirtschaftlichen Basis zu festigen.

9. KULTUR DES EXPERIMENTIERENS

Ideen und Vorschläge für klimagerechte Lebens- und Verhaltensweisen, mit denen wir nachfolgenden Generationen eine Zukunft auf der Erde bewahren können, waren noch nie so vielfältig wie heute. Durch Experimentieren und Lernen entstehen Innovationen, die Angebote für einen ökologischen Verhaltenswandel auf unterschiedlichen Ebenen eröffnen.

10. POLITISCHE VERSUCHSRÄUME

Neue Ideen brauchen angemessene politische Räume für ihre Erprobung. Experimentierklauseln im rechtlichen Rahmen schaffen den nötigen Freiraum für Innovationen und für die Anpassung von politischen Regulierungen an neue Entwicklungen. Insofern sind solche Experimentierräume ein wichtiger Pfeiler für eine zeitgemäße, dem Nachhaltigkeitsgedanken verpflichtete Politik und Verwaltung.

PERSPEKTIVEN

Gute Gestaltung hat die Kraft zu einem sinnlich wahrnehmbaren Ausdruck für ein neues Verantwortungsgefühl. Architektinnen und Architekten können den Zukunftsglauben an eine nachhaltige Entwicklung stärken, indem sie zeigen, dass durch kreatives Unterlassen und Reduzieren neue Lebenswelten entstehen. Ein konzeptionelles Weiterdenken des bereits Vorhandenen in unseren Städten und Regionen wird dann zu einem wichtigen Teil des gesellschaftlichen Narrativs, das nicht moralisiert, sondern den Gewinn der ökologischen Wende betont. ■

production is energy-intensive, such as concrete and steel, the focus is on natural materials such as stone, wood and clay.

7. NEW FORMS OF MOBILITY

Our mobility determines our environmental compatibility and the quality of life in our cities. Mobility must be understood as a conceptual and design task aiming to achieve ecologically and climatically compatible mobility behaviour. The "city of short distances" assigns priority to pedestrians, cyclists and public transport over motorized private transport as a valid guiding principle of holistic development. In combination with attractive public spaces, this creates vibrant cities once again.

8. ENCOURAGE POLYCENTRICISM

Germany's established polycentricity must be strengthened in order to limit the cyclically induced growth of cities on the one hand and the rapidly increasing commuter traffic on the other. To this end, small and medium-sized cities must be consolidated as places to live and work with a high quality of life in terms of their cultural and social offerings and their economic base.

9. CULTURE OF EXPERIMENTATION

Ideas and proposals for climate-friendly lifestyles and behaviour, with which we can preserve the quality of life on earth for future generations, have never been as diverse as they are today. Through experimentation and learning, innovations emerge that open up offers for an ecological change in behaviour at different levels.

10. POLITICAL LABORATORIES

New ideas need appropriate spaces for experimentation. Experimentation clauses in the legal framework create the necessary room for innovation and for adapting political regulations to new developments. In this respect, spaces for experimentation are an important pillar for a contemporary policy and an administration committed to the idea of sustainability.

PERSPECTIVES

Good design has the power to become a sensually perceptible expression for a new sense of responsibility. Architects can strengthen the belief in the future of sustainable development by demonstrating that new living environments can be created through creative omission and reduction. Taking what already exists in our cities and regions and bringing it into the future becomes an important part of a social narrative that does not moralize, but rather highlights the benefits of an ecological transformation. ■

BDA BUND DEUTSCHER ARCHITEKTINNEN UND ARCHITEKTEN



KONTAKT / *CONTACT*:
Dr. Thomas Welter
Bundesgeschäftsführer Bund Deutscher Architektinnen und Architekten BDA e.V.
Wilhelmine-Gemberg-Weg 6, 10179 Berlin
Tel.: +49 (0)30 - 27 87 99 -11
Fax: +49 (0)30 - 27 87 99 -15
E-Mail: welter@bda-bund.de
Web: www.bda-architekten.de



GERMAN GLOBAL
TRADE FORUM BERLIN

▲ Eastern Economic Corridor – Thailands Green & Smart City Vision for ASEAN Region

Green Cities – Green Industries
The Global City & Innovation Network

Die Welt ist „Grün“ und soll es auch bleiben. Ein Denkansatz, der seit Jahren das politische, zunehmend aber auch wirtschaftliche Leben auf allen Kontinenten bestimmt und aus der täglichen Debatte über die Zukunft unserer Lebensgrundlagen nicht mehr fernzuhalten ist.

Nicht allein aus Gründen des Klimaschutzes, sondern aus Gründen des Erhalts der allgemeinen Lebensgrundlagen, der natürlichen Ressourcen und des effizienten Einsatzes der vorhandenen Mittel. Längst ist aus dem Thema "Umweltschutz" eine globale Bewegung geworden, die vielfältigste Beispiele einer klimagerechten Zukunft auf staatlicher, öffentlicher aber immer öfter privater Ebene hervorgebracht hat.

MEHRGENERATIONEN-PROJEKT

Anspruch und Wirklichkeit fallen dabei nicht selten noch weit auseinander. Es fällt aus vielen Gründen hier und da schwer, historisch gewachsene Strukturen, Entscheidungsprozesse und letztlich menschliche Gewohnheiten zu verändern und zugleich die Gewähr dafür zu bieten, dass die erhofften positiven Veränderungen im Ergebnis auch den erwarteten Mehrwert für alle bestätigen. Jede Veränderung ist mit Investitionen verbunden, die, wenn es um den Infrastrukturbereich geht, nicht von einer Generation allein refinanziert werden können.

LOKALE WIRTSCHAFT FÖRDERN

Besonderes Gewicht haben dabei die Städte und Kommunen. In ihnen findet "Wirtschaft" und "Zukunft" statt. Sie unterliegen, ob groß oder klein, der gleichen Aufgabenstellung. Einerseits haben sie im Interesse der Bürger die allgemeine

The world is “green” and must remain so. This commitment has determined political, but increasingly also economic life on all continents for years and can no longer be kept out of the daily debate about the future of our livelihoods.

At issue are climate protection, preserving the general basis of life, natural resources and the efficient use of existing resources. "Environmental protection" has long since become a global movement that has produced a wide variety of climate-friendly initiatives at the state, public and, increasingly, private levels.

MULTI-GENERATIONAL PROJECT

However, aspirations and reality are often still far apart. For many reasons, it can be difficult to change established structures, decision-making processes and ultimately human habits and at the same time guarantee that the hoped-for positive changes will also confirm the expected added value for all. Every change involves investments which, when it comes to infrastructure, cannot be refinanced by one generation alone.

PROMOTING THE LOCAL ECONOMY

Cities and municipalities have a special role to play here, as the proving ground for "economy" and "future". Whether large or small, they face the same challenges. On the one hand, they have to provide general services and ensure mobility, education, energy, clean water and sustainable working conditions for their citizens. On the other hand, based on the available resources and budgets, it is their responsibility not only to look into the future, but also to promote the local economy in order

Foto © Eberhard J. Trempel



▲ Green Cities – Green Industries – The Harbin Conference – Circular Waste Cooperation Signature

Daseinsvorsorge zu gewährleisten und den Bürgern Mobilität, Bildung, Energie, sauberes Wasser und zukunftssichere Arbeitsbedingungen zu gewährleisten. Andererseits obliegt ihnen auf der Grundlage der vorhandenen Ressourcen und Haushaltsmittel nicht nur Zukunft sichtbar zu machen, sondern die lokale Wirtschaft zu fördern, um im Wettbewerb zu bestehen. Ein Wettbewerb, der längst global stattfindet und vor allem global wirkt.

INITIATIVE DER ASIEN PAZIFIK WOCHEN

Die vom German Global Trade Forum Berlin im Rahmen der Asien Pazifik Wochen vor 10 Jahren initiierte Städteplattform "Green Cities - Green Industries" dient den vorgenannten Aufgaben und der Zielsetzung, beiden Aufgaben auf der Grundlage einer Dialogplattform in Partnerschaft mit staatlichen, öffentlichen und privaten Initiativen gerecht zu werden. Grundidee war und ist dabei, die lokalen Möglichkeiten zu respektieren und dies zu tun, was örtlich nicht nur wünschenswert, sondern auch finanzierbar ist. Seither finden weltweit internationale Konferenzen, Delegationsreisen und ein intensiver Dialog auf allen Ebenen statt.

INNOVATIONEN KOSTEN

Die Bereitschaft, Innovation auf der Grundlage ständig steigender Belastungen von Bürgern und Unternehmen oder aber der öffentlichen Haushalte durchzusetzen, ist nur in wenigen Ländern vorhanden und sicher eine allgemeine Herausforderung. Nicht selten fehlen die finanziellen Mittel überhaupt, um aus interessanten Projektansätzen reale Veränderungen mit sowohl positiver wie nachhaltiger Wirkung werden zu lassen. Der Austausch der maßgeblichen Entscheidungsträger aller Ebenen über innovative oder technologische Lösungen hat dabei besondere Bedeutung. Wer greift schon gerne auf "start up-Ansätze" zurück und finanziert diesen Hochrisikobereich, wenn es um effektiv wirkende Innovationen geht, die sich in der Praxis bereits bewährt haben.

ERFOLGSFAKTOREN

Die "Green Economy" und ihr Erfolg hängt maßgeblich von guten Lebens- und Rahmenbedingungen ihrer Macher ab, aber vor allem von der Existenz einer guten Universitäts- und Forschungslandschaft, die den Unternehmen ständig die Ressourcen zur Verfügung stellen können, die notwendig sind: Gut ausgebildete Fachkräfte, die die Schere zwischen Theorie und Praxis verkleinern helfen.

to thrive in competition. It is a competition that has long taken place globally and, above all, has a global impact.

INITIATIVE OF THE ASIA PACIFIC WEEKS

The city platform "Green Cities - Green Industries" initiated by the German Global Trade Forum Berlin within the framework of the Asia Pacific Weeks 10 years ago serves the aforementioned tasks and the objective of fulfilling both of them on the basis of a dialogue platform in partnership with state, public and private initiatives. The basic idea was and is to do what is desirable and financially feasible within local possibilities. Since then, international conferences, delegation trips and intensive dialogue at all levels have taken place worldwide.

INNOVATIONS COST

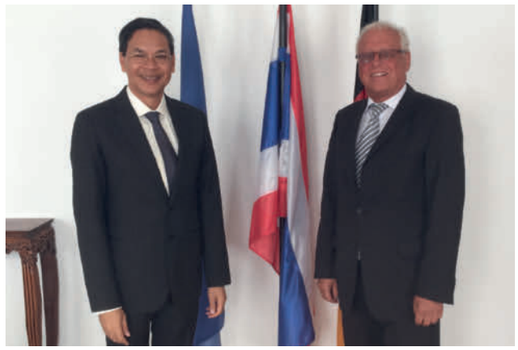
Very few countries are willing to push forward with innovation given ever-increasing burdens on citizens and businesses or on public budgets; this is certainly a general challenge. It is not uncommon for a lack of financial resources to prevent interesting project approaches from yielding real changes with both positive and sustainable effects. The exchange between key decision-makers at all levels about innovative or technological solutions is of particular importance. After all, who would resort to "start-up approaches" and finance this high-risk area when there are already effective, functioning innovations that have already proven themselves in practice?

SUCCESS FACTORS

The success of the "Green Economy" depends to a large extent on the standard of living and general conditions for its creators, but above all on the existence of a good university and research landscape that can constantly provide companies with the brain power they need: Well-trained professionals who help narrow the gap between theory and practice.

RESEARCH LANDSCAPE

The Fraunhofer Gesellschaft with its globally recognised research institutes, and Germany's many universities and institutes of applied sciences are an ideal basis for securing the future and have been a good address for international cooperation for years. Berlin (IPK Fraunhofer), Magdeburg, Mainz and Tübingen should be at the top of the list. The importance



▲ S.E. Dr. Dhiravat Bhumichitr, Botschafter Thailands and Eberhard J. Trempel, The Honorary Trade Advisor of Thailand in Germany

Fotos © Eberhard J. Trempel



▲ Oberbürgermeister von Bautzen Alexander Ahrens, Prof. Dr. Matthias Puhle, Kulturbeigeordneter Magdeburg, Außenamtsleiter Harbin, Eberhard J. Trempel, Harbin Initiative

FORSCHUNGSLANDSCHAFT

Die Fraunhofer Gesellschaft mit ihren weltweit anerkannten Forschungsinstituten, die vielen Universitätsstädte in Deutschland mit ihren Universitäten und Fachhochschulen sind eine ideale Basis der Zukunftssicherung und seit Jahren eine gute Adresse für internationale Kooperationen. Berlin (IPK Fraunhofer), Magdeburg, Mainz und Tübingen sind hier an erster Stelle zu nennen. Wie wichtig die politische Unterstützung ist, zeigt sich aktuell in der uns alle bewegenden Covid-Krise. "BioNTech" und "CureVac", beides Hoffnungen "made auch in Germany" gegen Covid und Krebs zeigen die Potenziale angewandter Wissenschaft.

MAGDEBURGER PROTOKOLL

Höhepunkte bisher waren die Unterzeichnung des "Magdeburger Protokoll", die von Harbin begründete "Harbin Initiative" (Januar 2020) sowie die Ausrichtung des Eastern Economic Corridor (EEC) in Thailand auf Grüne Zukunftstechnologien. Boris Palmer, Grüner Oberbürgermeister der Innovationsstadt Tübingen gehörte zu den Überraschungsgästen und Erstzeichnern des "Magdeburger Protokolls", der mit seiner Unterschrift auch deutlich machte, dass die Neuausrichtung und Förderung der Green Economy stets mit dem ersten Schritt beginnt. Lernen gehört dazu. Offenheit gegenüber neuen Lösungen erst recht. Seither sind vor allem asiatische Städte engagiert. Die gewaltige Umweltbelastung ist hierbei eine wesentliche Triebfeder. Es muss und es soll gehandelt werden. Vor allem Harbin, im Norden Chinas gelegen und Chinas Arctic Circle City hat sich dem Thema gestellt und eine erste Adresse, wenn es um Zukunftslösungen geht.

TREIBER DER GREEN ECONOMY

Tübingen, Bangkok, die Mongolei, Qingdao, Zhangjiagang, Chengdu, Rayong, Chonburi, die thailändische Provinz Pathumthanie, Hong Kong, Taipeh, Tabriz zeigen als Zeichnerstädte und Länder zugleich, dass die Zukunftsausrichtung auf die Green Economy der Wirtschaft neue Impulse geben und der Wirtschaftsförderung auf allen Ebenen neue Ziele setzt. Asiens frühere Botschafter in Deutschland, wie I.E. Nongnuth Petcharatana in Thailand, sind heute wertvolle Ansprechpartner. Gemeinsam, nicht gegeneinander. Vor allem nach der Covid-Krise. ■ *Von Eberhard J. Trempel*

Fotos © Eberhard J. Trempel



▲ Team Greater China – German Global Trade Forum – Green Cities – Green Industries Conference Harbin / Qingdao, Sören Pürchel, DENA, Honorarkonsul Kourosh Pourkian, Hamburg / Tadschikistan, Ma Yuanjing, Trempel, Amy Lee, Wang Gang, Director Qingdao

of political support is currently evident in the Covid crisis that is affecting us all. "BioNTech" and "CureVac", with their "made in Germany" inventions raising hopes in the fights against Covid and cancer, show the potential of applied science.

MAGDEBURG PROTOCOL

Highlights so far have been the signing of the "Magdeburg Protocol", the "Harbin Initiative" of January 2020 and the orientation of the Eastern Economic Corridor (EEC) in Thailand towards green technologies of the future. Boris Palmer, Green Party Mayor of the innovation city of Tübingen and one of the surprise guests and first signatories of the "Magdeburg Protocol", also made it clear with his signature that the reorientation and promotion of the Green Economy always begins with the first step. Learning is key. Openness to new solutions even more so. Since then, Asian cities in particular have become involved. The huge environmental impact is a major driving force here. Action must and should be taken. Harbin in particular, located in northern China and China's Arctic Circle City, has taken up the issue and is a first address when it comes to future solutions.

DRIVERS OF THE GREEN ECONOMY

As signatories to these initiatives, Tübingen, Bangkok, Mongolia, Qingdao, Zhangjiagang, Chengdu, the Thai province of Pathumthanie, Hong Kong, Taipei, and Tabriz show that a proactive orientation towards the Green Economy gives new impulses to the economy and sets new goals for economic development at all levels. For and not against each other. Especially after the Covid crisis. ■ *By Eberhard J. Trempel*

KONTAKT / *CONTACT*:
GERMAN GLOBAL TRADE FORUM BERLIN
Eberhard J. Trempel
Rechtsanwalt / *Lawyer*
Director General
Honorary Trade Advisor of Thailand
Burggrafenstraße 3
10787 Berlin
Tel.: 030-212486-0 / Fax: 030-212486-0
Multimessaging: +321-212-966-14
E-Mail: berlin@germanglobaltrade.de
Web: www.germanglobaltrade.de

GREENING THE CITY

Ausstellung im Architekturmuseum Frankfurt

Exhibition at the Architekturmuseum Frankfurt

GRÜN in der Architektur kann das Klima in den Städten verbessern, Hitze- und Feinstaubbildung reduzieren und das Wohlbefinden der Menschen steigern. Selten waren Grünräume derart gefragt wie seit der Konfrontation mit Corona. Es ist an der Zeit, die Architektur im Hinblick auf Grünflächen zu entwickeln, die Stadtlandschaften aufzurüsten und GRÜN nicht nur auf ökologische Aspekte zu reduzieren.

Wie weit die Initiativen zur Begrünung der Städte heute reichen können und auch zum politischen Instrument werden, zeigt aktuell das Engagement der Pariser Bürgermeisterin Anne Hidalgo, die nicht nur 2014 eine Kampagne zur Begrünung der Pariser Dächer startete und Programme wie „Objectif 100ha" und „Parisculteurs" ins Leben rief, sondern nun auch den Ausbau der Champs-Élysées zur grünen Oase fordert. Dass die Städte grüner werden müssen, um den Klimaveränderungen zu begegnen, ist zum Konsens geworden und die Weckrufe früherer Bürgerbewegungen sind heute auf Wahlplakaten zu lesen. Nicht ob, sondern vielmehr Wo und Wie steht zur Diskussion.

The verdict is in: GREEN in architecture can improve the climate in cities, reduce heat and particulate matter and increase people's well-being. Rarely have green spaces been in such demand as they have been since the confrontation with Corona. It is time to develop architecture with green spaces in mind, to upgrade urban landscapes and not just reduce GREEN to an ecological slogan.

The extent and politicization of urban greening initiatives can be seen in the commitment of Paris Mayor Anne Hidalgo, who not only launched a campaign in 2014 to green her city's rooftops and created programs such as "Objectif 100ha" and "Parisculteurs", but is now also calling for the Champs-Élysées to be turned into a green oasis. By now it's generally agreed that cities must become greener in order to counter climate change. The wake-up calls of past civic movements are reappearing on today's election campaign posters. The question

▼ **Ausstellung „Einfach Gruen"** / "Simply Green" exhibition



EINFACH GRÜN / GREENING THE CITY

Ausstellung im Deutschen Architekturmuseum Frankfurt

Die Ausstellung „Einfach Grün / Greening the City" widmet sich den Vorteilen und Herausforderungen urbanen städtischen GRÜNS – insbesondere der Haus- und Dachbegrünung im Bestand und Neubau. Neben der wissenschaftlichen Perspektive nimmt die Ausstellung die technischen Möglichkeiten und praktische Fragen in den Blick. Gezeigt werden gelungene Grünbauten von Düsseldorf über Mailand bis Singapur, bereits Erprobtes und völlig neue Entwicklungen. Die Ausstellung ist eine Kooperation mit der Forschungsabteilung des Internationalen Planungs- und Beratungsbüros Arup „Green Building Envelopes" und dem Umweltamt der Stadt Frankfurt am Main. Kuratiert wurde die Ausstellung von Hilde Strobl und Rudi Scheuermann. **www.dam-online.de**

SIMPLY GREEN / GREENING THE CITY

Exhibition at the Deutsches Architekturmuseum Frankfurt

The exhibition "Simply Green / Greening the City" is dedicated to the advantages and challenges of urban GREEN – especially when it comes to houses and rooftops in existing and new buildings. In addition to the scientific perspective, the exhibition takes a look at the technical possibilities and practical issues. On display will be successful green buil-dings from Düsseldorf to Milan to Singapore: those that are tried and true as well as completely new developments. The exhibition is a cooperative project with the research department of the international planning and consulting firm Arup "Green Building Envelopes" and the Environmental Office of the City of Frankfurt am Main. Its curators are Hilde Strobl and Rudi Scheuermann. **www.dam-online.de**



Foto © Deutsches Architekturmuseum Frankfurt, Moritz Bernoully

Gegenwärtig führt zudem die Covid19-Pandemie und der damit verbundene eingeschränkte Bewegungsradius die Dringlichkeit von Grünräumen als Erholungsraum besonders in den Städten vor Augen. Die Flucht aus der häuslichen Enge treibt die Menschen ins Grüne und nicht jeder hat einen Park, Wiesen und Wälder in der unmittelbaren Nähe. Nicht nur steigt die Nachfrage auf dem Immobilienmarkt nach Wohnungen mit Balkonen oder Gärten erheblich, auch Parks, städtische Flussufer und öffentliche Grünflächen sind seither stärker frequentiert, so dass mittlerweile vom „gestressten Grün" die Rede ist. Auch kleinere Grüninseln an Plätzen, entlang der Straßen oder in Vor- und Hinterhöfen werden verstärkt wahrgenommen. Zusammenhängende Grünbereiche werden aber tendenziell eher weniger.

IST GEBÄUDEGRÜN ÖKONOMISCH?

Viele Initiativen für Grünflächen halten dem ökonomischen Druck auf Grund und Boden in den großen Städten nicht stand. Häufig werden daher Grünräume und Baumaßnahmen als konkurrierende Faktoren der Stadtplanung ins Feld geführt anstatt sich auf die Reparatur der Stadt als Ganzes zu fokussieren (Richard Sennett). Wenn der Boden für Pflanzen knapp wird, kann die Gebäudehülle zur Alternative werden. Der argentinische Architekt Emilio Ambasz appelliert an ein hehres Selbstverständnis im Planungsprozess, Architektur und Natur als Einheit zu begreifen: „Jedes Gebäude ist ein Eingriff in die Vegetation, es fordert die Natur heraus: Wir müssen uns eine Architektur vorstellen, die einen Akt der Versöhnung zwischen Natur und Gebäuden über das Eindringen in die Natur stellt. Wir müssen Gebäude entwerfen, die sich

▲ Marina One, Singapur / ingenhoven architects

is no longer whether to green our cities, but rather where and how to it.

Currently, the Covid 19 pandemic and the associated lockdowns are bringing home the urgent need for green space for recreation, especially in cities. To escape from domestic confinement, city dwellers seek respite in nature. And not everyone has easy access to a park, meadows and forests. The need for green expresses itself in the significantly increased demand for apartments with balconies or gardens, and in the popularity of parks, urban riverbanks and public green spaces – so much so that there is now talk of "stressed green". Even small grassy islands in town squares, green patches along streets or in front and back yards are attracting more attention – and visitors – than ever. On the other hand, contiguous green spaces are harder to find.

IS GREEN ON BUILDINGS ECONOMICAL?

Many initiatives for green spaces cannot withstand the economic pressure on land in large cities. As a result, green spaces and construction projects often face off as competing factors in urban planning instead of being seen as complementary elements necessary to healing the city as a whole (Richard Sennett). When land for plantings becomes scarce, the building envelope can become an alternative field. As Argentine architect Emilio Ambasz has said, appealing to a lofty self-image in planning architecture and nature as one: "Each building constitutes an intrusion into the vegetation, it chal-



▲ Kö-Bogen II, ingenhoven architects, Düsseldorf, Deutschland 2020

so mit der umgebenden Landschaft vereinen, dass man die Idee bekommt, dass sie genau das Gleiche sind." Eine Gleichstellung im Ambaszschen Sinne zeichnet sich noch nicht ab, denn die Ressentiments hängen an Argumenten einer schwer bezifferbaren klimatischen Effektivität und Wirtschaftlichkeit von Gebäudegrün.

HEAT-ISLAND-EFFEKT

Doch infrastrukturelles Grün ist ein wichtiger Faktor für die Verbesserung des städtischen Mikroklimas, besonders für Großstädte, die mit CO_2-,Feinstaub- und Lärmbelastung sowie innerstädtische Überhitzung zu kämpfen haben. Die Durchschnittstemperaturen und Anzahl der Hitzetage steigen auch in den europäischen Großstädten jährlich. In Deutschland haben sie sich seit 1980 verdoppelt. Wenn Studien im Jahr 2018 in Deutschland rund 20.000 Todesfälle bei 65-Jährigen im Zusammenhang mit Hitze melden und diese vor allem in Städten verortet werden, sollte das ein klares Signal dafür sein, dass nicht punktuelle und klimaschädigende Klimaanlagen eine Lösung darstellen, sondern grünere Städte. Wenn Gebäudeoberflächen Wärme speichern und die Städte in heißen Sommern daher nachts nicht auskühlen, entsteht ein Heat-Island-Effekt. Dem können Pflanzen an Fassaden und auf Dächern durch ihre Beschattung und Verdunstungskühlung der Bepflanzung entgegenwirken.

MODELL SINGAPUR

Wo kann angesetzt werden, um die Städte zunehmend grüner zu gestalten? Bestandsbauten bilden den größten Teil der städtischen Bebauung. Um der bestehenden Bodenversiegelung entgegenzutreten und für die Begrünung von Höfen und Gebäuden zu motivieren, rufen viele Städte wie München, Hamburg, Frankfurt, Wien oder Paris mit Förderprogrammen Bürgerinnen und Bürger zur Eigeninitative auf. Zugleich werden in einigen Kommunen für Neubauten grüne Ausgleichsflächen an Gebäuden gefordert, die sich allerdings meist auf die Begrünung der Dächer konzentrieren. Vom Modell in Singapur sind die europäischen Städte noch weit

lenges nature: we have to conceive an architecture that rises above the intrusion, that stands as an act of reconciliation between nature and buildings. We need to design buildings that are so intermingled with the surrounding landscape that one gets the idea that they are just the same thing." Ambasz's dream remains largely unfulfilled, as opposition hinges on arguments that are difficult to quantify: about climatic effectiveness and the cost-effectiveness of building green.

HEAT-ISLAND-EFFECT

But infrastructural greenery is an important factor in improving the urban microclimate, especially for large cities that have to contend with CO_2, particulate matter and noise pollution as well as inner-city overheating. Average temperatures and the number of annual heat days are also rising in major European cities every year. In Germany, they have doubled since 1980. Reports of about 20,000 heat-related deaths among 65-year-olds in Germany in 2018, primarily in cities, should be a clear signal that greener cities, rather than selective and climate-damaging air conditioning systems, are needed. When the surfaces of buildings store heat and cities cannot not cool down on hot summer nights, a heat-island effect is created. But plantings on facades and rooftops can counteract this effect by creating shade and through their evaporative cooling impact.

SINGAPORE MODEL

Where do we begin the work of greening our cities? Existing buildings form the largest part of urban development. In order to counteract the existing soil sealing and to motivate the greening of courtyards and buildings, many cities such as Munich, Hamburg, Frankfurt, Vienna or Paris call on citizens to take the initiative with support programmes. At the same time, green compensation areas on buildings are required in some municipalities for new buildings, although these mostly

Foto © ingenhoven architects, HGEsch



◀ Prefectural International Hall, Fukuoka, Japan, Emilio Ambasz, Architekt

entfernt – und das liegt nicht nur an den klimatischen Bedingungen. Im dicht bebauten Singapur bestimmt die Urban Redevelopment Authority (URA) im Programm Landscaping for Urban Spaces and High-Rises (LUSH) eine Green Plot Ratio, eine Grünflächen-GFZ, die im Bebauungsplan festgelegt wird. Diese unterscheidet sich entsprechend dem Dichtedruck des jeweiligen Stadtgebiets. Das Regulierungssystem zielt auf den Anreiz, dass je mehr Grün an der Hülle des Gebäudes eingesetzt wird, desto rentabler kann der hochpreisige Boden bebaut werden. Wenn konkrete Rahmenbedingungen für Begrünung festgelegt sind, werden sie zu einem Werkzeug unter vielen anderen Bauvorschriften.

KLIMABILANZ DER PFLANZEN

Viele innovative Techniken bewegen sich auf einem Hightech-Modus – doch ebenso viele unmittelbare Anwendungen beweisen, dass mit dem Einsatz der passenden Mittel und Methoden auf einer Low-Level-Ebene ebenfalls wirksame Maßnahmen umgesetzt werden können. Die Klimabilanz von Pflanzen an und auf Gebäuden hängt von den eingesetzten Pflanzenarten und Begrünungsmethoden ab. Weltweit realisierte Grünbauten von Düsseldorf über Mailand bis Singapur zeigen bereits erprobte und völlig neue Entwicklungen. Architektur- und Ingenieurbüros wie WOHA, Arup, ingenhoven architects, Stefano Boeri Architetti oder Vo Trong Nghia Architects haben spezifische Abteilungen eingerichtet, die sich auf Gebäudegrün spezialisieren. Damit treiben sie Entwicklung und Forschung voran und engagieren sich auch beratend dafür.

GREENWASHING

Differenziert wird in der öffentlichen Wahrnehmung zwischen „Haltungsgrün" und „Greenwashing". Letzteres wird angeprangert, wenn beispielsweise ein großer Konzern, der alles andere als umweltfreundlich ist, seine Gebäude begrünt oder Firmensitze plant, die wie ein bewaldeter Turm von Babel aussehen.

Für unsere Städte ist die Herausforderung längst keine Vision mehr: Je mehr Grünbauten sich über einen längeren Zeitraum etablieren und von Nutzern, Bauherren und der Stadtgesellschaft positiv bewertet werden, desto deutlicher ist die Botschaft. Es ist Zeit für grünere Städte und Gebäude. ■

Von Hilde Strobl, Peter C. Schmal und Rudi Scheuermann

concentrate on greening the roofs. European cities are still a long way from the Singapore model – and this is not only due to the climatic conditions. In densely built Singapore, the Urban Redevelopment Authority (URA) determines a green plot ratio in the Landscaping for Urban Spaces and High-Rises (LUSH) programme. This differs according to the density pressure of the respective urban area. The regulatory system aims at the incentive that the more green is used on the envelope of the building, the more profitable the high-priced land can be built on. When concrete framework conditions for greening are set, they become one tool among many other building regulations.

CLIMATE BALANCE OF PLANTS

Many innovative techniques are high-tech – but there are just as many effective low-tech measures. The climate balance of plants on and on buildings depends on the plant species and greening methods used. Green buildings around the world, from Düsseldorf to Milan to Singapore, employ both tried-and-true methods and completely innovative ones. Architecture and engineering firms such as WOHA, Arup, ingenhoven architects, Stefano Boeri Architetti or Vo Trong Nghia Architects have set up departments specializing in building green. In this way, they drive development and research and also engage in consulting.

GREENWASHING

Public perception differentiates between "attitude greening" and "greenwashing". The latter is denounced when the greening of buildings is used as a status symbol and, for example, when large corporations – whose business practices are criticized as environmentally unfriendly – plan headquarters that resemble a forested Tower of Babel.

For our cities, the challenge is clear and cannot be dismissed: the more established green buildings become, and the more positive feedback they get from users, developers and urban society at large, the clearer the message will be: The time has come to make the green urban dream a reality. ■

By Hilde Strobl, Peter C. Schmal and Rudi Scheuermann

AUTOREN / *AUTHORS*:

Hilde Strobl
Kuratorin / *Curator*

Rudi Scheuermann
Director and Global Leader Building Envelope Design Arup

Peter C. Schmal
Museumsleitung / *Museum Director*

DAM DEUTSCHES ARCHITEKTURMUSEUM

KONTAKT / *CONTACT*:

Brita Köhler
Leitung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit/ *Head of Press and Public Relations*

Deutsches Architekturmuseum
Schaumainkai 43
60596 Frankfurt am Main
Tel.: +49 (0)69 212 - 363 18
E-Mail: brita.koehler@stadt-frankfurt.de

Traumhaus aus Abfall

Eine Ausstellung in Graz präsentiert Recyclinghäuser

Build a dream house from trash

An exhibit in Graz lauds recycling in architecture

Unsere Energie- und Materialressourcen sind begrenzt. Das Zauberwort heißt daher: „Materialkreislauf". Die Ausstellung „Material Loops", bis 4. Juli im Haus der Architektur in Graz, Österreich, widmet sich diesem Thema: Sie stellt Studien und praktische Beispiele von Architekturen, Umnutzungen und Systemkreisläufen vor.

Studien weisen nach, dass allein die Bauindustrie für 40 Prozent unserer Abfallproduktion, für 40 Prozent des Verbrauchs von Primärenergieressourcen und für 40 Prozent der CO_2-Emissionen weltweit verantwortlich ist. Insbesondere das schnelle Wachstum der Städte trägt zu diesem Phänomen bei.

VON LINEAR AUF ZIRKULAR

Momentan funktioniert unser Wirtschaftssystem vorwiegend „linear" – Rohstoffe werden abgebaut, verwendet und – am Ende der Verbrauchskette – zu Abfall. Doch schon seit langem fordern WissenschaftlerInnen, ForscherInnen und ExpertInnen ein Umdenken hin zur „Circular Economy" – also einem Kreislauf der Rohstoffe, die nach Verbrauch wiederverwendet werden können.

STATT MÜLL: WIEDERVERWENDEN!

Materialkreisläufe von Baumaterialien waren in der Baugeschichte eine weit verbreitete Praxis. Heutige Baumaterialien sind komplex, oft durch mehrschichtige Komponenten aufgebaut und mit unterschiedlichen Bestandteilen und Beschichtungen versehen, die häufig schwierig wiederzuverwenden sind und nach Abbruch oft als Abfall auf einer Sondermülldeponie enden.

NEUE ANFORDERUNGEN, NEUE ARCHITEKTUR

Im September 2020 räumte die Kommissionspräsidentin der Europäischen Union Ursula von der Leyen der „Circular Economy" oberste Priorität ein, um die Klimaziele bis 2050 erreichen zu können.

Die Ausstellung im **Haus der Architektur** stellt Studien und praktische Beispiele von Architekturen, Umnutzungen und Systemkreisläufen vor, die durch ihre hohe gestalterische Qualität sowie durch ihre beeindruckende Genese aus wiederverwendeten Materialressourcen überzeugen.

Zu sehen sind Bauten und Projekte aus der Schweiz, Holland, Österreich und Deutschland.

Our energy and material resources are limited. So today's magic words are "material loops". The exhibition "Material Loops" at the House of Architecture in Graz, Austria through July 4, is dedicated to this theme. It presents studies and practical examples of architecture, conversions and system cycles that repurpose materials.

Studies show that this industry alone is responsible for 40 per cent of waste, primary energy resource consumption and carbon emissions worldwide. The rapid growth of cities in particular is contributing to this phenomenon.

FROM LINEAR TO CIRCULAR

Currently, our economic system is primarily linear. Raw materials are extracted, used, and become part of our built environment. When no longer needed, they become waste. However, scientists, researchers and experts have long been calling for a mind shift towards a "circular economy" in which raw materials are given a new usage when they no longer fulfil their original purpose.

DON'T TOSS IT: REUSE IT!

Until around 200 years ago, the most commonly used materials were stone, wood, lime, clay and plant fibres – most of them highly robust. These natural building materials were either reused or returned to the natural material cycle through processes of decay. Today's building materials are complex and often difficult to reuse. After demolition they frequently end up in a hazardous waste landfill.

NEW CHALLENGES, NEW ARCHITECTURE

Last September, President of the European Commission Ursula von der Leyen gave top priority to the circular economy with the aim of achieving net-zero carbon emissions in Europe by 2050.

The exhibition at the House of Architecture presents studies and practical examples of architectures, conversions and system cycles that impress with their high design quality as well as their genesis from reused material resources.

Featured in the exhibition are buildings and projects from Switzerland, Holland, Austria and Germany.

An outstanding example is the Recycling house, an experimental residential building by the international architectural firm CITYFÖRSTER, in the Hanover district of Kronsberg, Germany. This prototype tests out the potentials of various types of recycling in the real world. On one hand, the house relies on building products that can themselves be reused, such as glue-free solid wood elements. On the other hand, it reuses materials such as old concrete, or old jute bags for wall insulation.



▲ Werkhof Binz, baubuero in situ

Ein herausragendes Beispiel ist das Recycling Haus, ein experimentelles Wohnhaus des internationalen Architekturbüros CITYFÖRSTER, im hannoverschen Stadtteil Kronsberg. Es setzt einerseits auf recyclingfähige Bauprodukte wie beispielsweise dem Rohbau aus leimfrei zusammengesetzten Massivholzelementen. Andererseits werden recycelte Materialien wie Recyclingbeton oder einer Fassadendämmung aus recycelten Jutesäcken eingesetzt.

Ein weiteres Beispiel ist das Projekt Werkhof Binz, ein Holzbauprojekt mitten in der Stadt Zürich, vom Schweizer Architekturbüro "baubüro in situ". Das Unternehmen schreibt: "Durch den Abbruch eines Lastwagenunterstandes entstand ein Dorfplatz. Die daraus erhaltenen Bauteile wurden als Fassade, Fundation oder Sitzbänke günstig in den Neubau integriert. Für die neu erstellten Gebäude wurden vorfabrizierte Holzmodule verwendet. Ein Feigenbaum und eine 150jährige Buche, die den Bauarbeiten eigentlich im Weg standen, wurden kurzerhand in das Projekt mit einbezogen."

MUSEEN IN BERLIN UND MÜNCHEN MACHEN MIT

Um das Thema der „Circular Economy" grenzübergreifend mehr in das öffentliche Bewusstsein zu rücken, haben sich das HDA – Haus der Architektur, Sally Below im CLB Berlin und die Architekturgalerie München zusammengeschlossen. Über sechs Monate widmen sie sich jeweils mit einer Ausstellung, einem dazugehörenden Veranstaltungsprogramm und in Zusammenarbeit mit den Universitäten und Hochschulen vor Ort der „Kreislaufwirtschaft". ■

MUSEUMS IN BERLIN AND MUNICH JOIN IN

The HDA, the CLB Berlin and the Architekturgalerie München have worked together to create a collaborative programme with exhibitions and events over the upcoming six months that aims to raise international public awareness of the circular economy, collaborating with local universities on the topic. ■

Foto © Martin Zeller

HDA HAUS DER ARCHITEKTUR

KONTAKT / *CONTACT*:
Haus der Architektur/ *House of Architecture*
Mariahilferstraße 2, 8020 Graz, Austria
Tel.: +43 316 32 35 00
E-Mail: office@hda-graz.at
Web.: www.hda-graz.at

100 Bienenweiden in Ludwigsburg

Honorarkonsul startet Projekt in Baden-Württemberg

100 Bee Pastures in Ludwigsburg

Honorary Consul Initiates Project in Baden-Württemberg

Der Honorarkonsul der Republik Ecuador in Ludwigsburg fördert insektenfreundliche Lebensräume in Deutschland und begrünt Parks in Ecuador.

Im Jahr 2019 hat der Honorarkonsul Siegfried Rapp das Projekt „1000 Bäume für Ambato – 100 Bienenweiden für Ludwigsburg“ initiiert. Mittlerweile hat sich daraus ein internationales Begegnungs- und Umweltbildungsprojekt zwischen Ludwigsburg und Ambato/Ecuador entwickelt. Im Rahmen der Kommunalen Klimapartnerschaft werden in Ambato Parks mit heimischen ecuadorianischen Bäumen aufgeforstet, in Ludwigsburg entstehen insektenfreundliche Lebensräume.

WARUM BIENEN WICHTIG SIND

Das zunehmende Bienensterben gefährdet nicht nur unsere Wiesen und Wälder. Bienen sind wegen ihrer zentralen Rolle bei der Pflanzenbestäubung wichtig für die Nahrungsmittelversorgung. In den letzten Jahren hat das Thema nur zwischenzeitlich mediale Aufmerksamkeit erlangt, wie zum Beispiel durch den Dokumentarfilm “More than Honey” im Jahr 2012, oder zuletzt durch das vom Europäischen Gerichtshof bestätigte Verbot von bienenschädlichen Nervengiften im Freiland.

The Honorary Consul of the Republic of Ecuador in Ludwigsburg is promoting insect-friendly habitats in Germany while also greening parks in Ecuador.

In 2019, Honorary Consul Siegfried Rapp initiated the project “1000 Trees for Ambato – 100 Bee Pastures for Ludwigsburg.” In the meantime, this has developed into an international encounter and environmental education project between Ludwigsburg and Ambato/Ecuador. As part of the municipal climate partnership, parks in Ambato are being reforested with Ecuadorian tree species, while insect-friendly habitats are being created in Ludwigsburg.

WHY BEES MATTER

This is an important project because the increased dying of bees is not only endangering our meadows and forests, but also our food supply due to their central role in pollinating plants. In recent years, the issue has only gained sporadic media attention, for example through the documentary “More than Honey” in 2012, or most recently through the ban of toxic bee-harming substances, which was confirmed by the European Court of Justice in May.

IN 6 SCHRITTEN ZUR INSEKTENFREUNDLICHEN BLÜHWIESE

Folgen Sie diesen praktischen Tipps, um selbst eine insektenfreundliche Blühwiese zu gestalten:

1. Grasnarbe entfernen, Boden umgraben und lockern.
2. Heimisches Saatgut (gibt’s beim Fachhändler) ausstreuen.
3. Tipp: Das Saatgut vorher mit Sand mischen. Dadurch werden leere Stellen sichtbar und die gleichmäßige Verteilung gelingt einfacher.
4. Samen wenige Millimeter tief in den Boden einharken.
5. Boden etwas nachverdichten und wässern.
6. In den ersten Wochen den Boden feucht halten, da Keimlinge empfindlich auf Trockenheit reagieren.

Teilen Sie gerne Ihre insektenfreundlichen Blühwiesen mit dem Diplomatischen Magazin auf Facebook unter: https://www.facebook.com/DiploMagazin. Die besten Einsendungen werden auf unserer Seite veröffentlicht.

6 STEPS TO AN INSECT-FRIENDLY FLOWERING PASTURE

Follow these practical tips to create your own insect-friendly flowering pastures:

1. Remove sod, dig up and loosen soil.
2. Scatter native seeds (available at your local plant retailer).
3. Tip: Mix the seeds with sand beforehand. This will make empty spots visible and make it easier to distribute the seeds evenly.
4. Rake the seeds into the soil to a depth of a few millimetres.
5. Recondense the soil a little and water it.
6. Keep the soil moist for the first few weeks, as seedlings are sensitive to drought.

Please share your insect-friendly pastures with the Diplomatische Magazin on Facebook at: https://www.facebook.com/DiploMagazin We will publish the best submissions.



▲ Im Ludwigsburger Park „Bärenwiese“ wurde im Jahr 2019 die erste Bienenweide im öffentlichen Raum angepflanzt.
In 2019, the first bee pasture in public space was planted in Ludwigsburg’s park “Bärenwiese.”



▲ Baumpflanzung auf der Bienenweide in Ludwigsburg v.r.n.l.: Dr. Javier Altamirano, Bürgermeister von Ambato zu Besuch in Ludwigsburg, Honorarkonsul von Ecuador Siegfried Rapp, Bürgermeister Michael Ilk, Diana Garcés, Mitarbeiterin von Dr. Altamirano.
Tree planting at the bee pasture in Ludwigsburg from right to left: Dr. Javier Altamirano, Mayor of Ambato visiting Ludwigsburg, Honorary Consul of Ecuador Siegfried Rapp, Ludwigsburg’s Mayor Michael Ilk, Diana Garcés, employee of Dr. Altamirano.

ZIVILGESELLSCHAFTLICHES PROJEKT

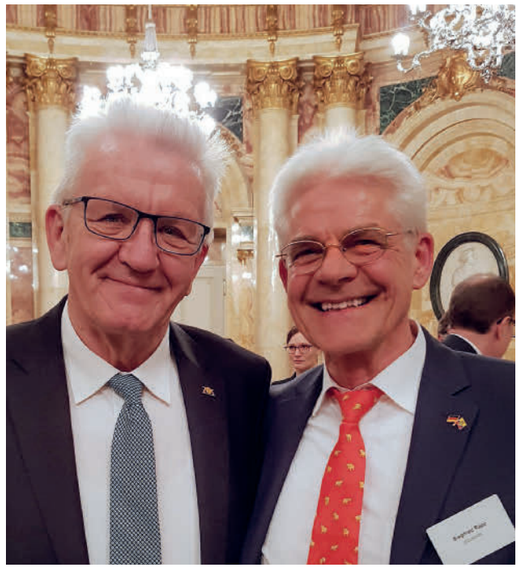
Für das Projekt legen Ludwigsburger Bürgerinnen und Bürger, Firmen, Gartenbesitzer und die Kommune Flächen an, die dann insektenfreundlich umgestaltet werden. Viele Hände helfen dabei mit: das Honorarkonsulat Ecuador, die Deutsch-Ecuadorianische Gesellschaft e.V., engagierte Jugendliche, das Grünflächenamt der Stadt Ludwigsburg, Mitarbeitende des Ludwigsburger Barockgartens „Blühendes Barock“, unter Leitung von Volker Kugel, der NABU und viele andere.

KONSULN PFLANZEN BÄUME WELTWEIT

Zwischenzeitlich hat sich beim Konsularischen Korps Deutschland, CCD e.V., eine Arbeitsgruppe gebildet, die unter dem Motto „Konsuln pflanzen Bäume weltweit“ aktiv Baumpflanzungen voranbringen möchte. ■

Die Aktion „Konsuln pflanzen Bäume weltweit“ ist eine Initiative des Konsularischen Korps Deutschland, CCD e.V.

Fotos © Siegfried Rapp



▲ Ministerpräsident Winfried Kretschmann (li.) mit Honorarkonsul Siegfried Rapp bei einem Empfang. Der Ministerpräsident hat an seinem Amtssitz, der „Villa Reitzenstein“, eine der schönsten Bienenweiden Baden-Württembergs anlegen lassen.
Baden-Württemberg’s Minister President Winfried Kretschmann (left) with Honorary Consul Siegfried Rapp at a reception. The Minister President has planted one of the most beautiful bee pastures in Baden-Württemberg at his official residence, the “Villa Reitzenstein”.

CIVIL SOCIETY PROJECT

For the project, Ludwigsburg citizens, companies, garden owners and the municipality set aside areas for an insect-friendly redesign. Many hands are helping: the Honorary Consulate of Ecuador, the German-Ecuadorian Society, committed young people, the Parks Department of the City of Ludwigsburg and employees of the Ludwigsburg Baroque Garden “Blühendes Barock”, under the direction of Volker Kugel, the NABU and many others.

CONSULS PLANT TREES WORLDWIDE

In the meantime, a working group has been formed at the Corps Consulaire Germany, CCD e.V., which actively promotes tree planting under the motto “Consuls plant trees worldwide”. ■



AUTORIN / *AUTHOR*: Marie Kepler

Studiert Geschichte und International Business in Durham, Großbritannien, interessiert sich für Außenpolitik und Journalismus und absolviert derzeit ein Praktikum beim Diplomatischen Magazin. / *Studies History and International Business in Durham, United Kingdom, is interested in foreign policy and journalism and is currently interning for Diplomatisches Magazin.*

KONTAKT / *CONTACT*:

Siegfried Rapp
Honorarkonsularische Vertretung der Republik Ecuador in Ludwigsburg
Marktplatz 13, 71634 Ludwigsburg
Tel.: +49 (0) 7141/373 8173
Fax: +49 (0) 7141/ 696 4923
E-Mail: ecuador@honorarkonsul-bw.de
Web: www.cancilleria.gob.ec/alemania

WILLKOMMEN IN BERLIN



SHIN KOKURITSU KYÔGIJÔ
NEUES NATIONALSTADION IN TOKIO

Zu Beginn des Jahres 2021 lud die WiB-Begegnungsgruppe Architektur-Spaziergänge zum virtuellen Vortrag: „TOKIO – Städtebau anlässlich der Olympischen Sommerspiele 2021". Der Berliner Architekt und Autor Ulf Meyer zeigte Fotos der japanischen Hauptstadt, die sich für die 32. Olympischen Sommerspiele neu erfindet. Ähnlich wie bei den Tokioter Spielen von 1964 bildet der Wettbewerb den Anlass für eine städtebauliche Neudefinition und den Bau neuer, architektonisch beachtenswerter Sportstätten. Neben den neuen Bauprojekten und temporären Gebäuden sollen viele Sportstätten von 1964 wiedergenutzt werden, wenn auch nicht für dieselbe Sportart wie damals. Dieses kluge, nachhaltige „Recyceln" verhindert sogenannte „white elephants", also Gebäude, die nach den Olympischen Spielen leer stehen, weil sie nicht mehr gebraucht werden. Zu berücksichtigen waren die heute wesentlich strengeren Auflagen für Gebäude, zum Beispiel bezüglich des Umweltschutzes und der Sicherheit, insbesondere des Erdbebenschutzes in Japan.

Im Zentrum des Vortrags stand das Neue Nationalstadion *Shin kokuritsu kyôgijô* im Tokioter Viertel Kasumigaoka, das an genau dem Ort steht, an dem 1964 die Olympischen Spiele eröffnet wurden. Die Realisierung des Entwurfs des japanischen Stararchitekten Kengo Kuma berücksichtigt sowohl die ökonomischen als auch die ökologischen Vorgaben. Die Architektur spiegelt die japanische Ästhetik: Einklang mit der Natur und die offene Fassade ist durch sogenannte *engawa*, japanische Terrassen, strukturiert. Sie schaffen die Verbindung von innen und außen. Holz als traditionelles Material wird mit neuer Technologie kombiniert, so etwa in Form von holzbeschichteten Stahlpaneelen und Stahlrohren.

UNTER DEN LINDEN: DAMALS UND HEUTE – VON DER STAATSBIBLIOTHEK BIS ZUM BODE-MUSEUM

Normalerweise hätten sich die Mitglieder von „Willkommen in Berlin" zu diesem Special Event im Februar 2021 an der frisch renovierten Staatsbibliothek getroffen, um dann gemeinsam die Straße „Unter den Linden" hinunterzuwandern. Stattdessen wurde es ein digitaler Vortrag „Berlin Unter den Linden, damals und jetzt". Die Generaldirektorin der Berliner Staatsbibliothek, Barbara Schneider-Kempf, empfing die WiB-Mitglieder digital aus ihrem Büro in der Staatsbibliothek mit einem persönlichen Grußwort. Sie berichtete über die Neueröffnung der Bibliothek, die aufgrund der Corona-Beschränkungen bisher lediglich online erfolgen konnte.



▲ Pariser Platz, Straße Unter den Linden und Panorama von Berlin

Im Anschluss hielt Kunsthistoriker Thomas Hoffmann einen kenntnisreichen Vortrag über den Wandel der Berliner Straße „Unter den Linden", dessen Prachtbauten und Reiterstatuen, dessen Vergangenheit und Entwicklung bis in die Gegenwart. Anhand historischer und neuer Fotos nahm er die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf „Zoom" mit zu einem digitalen Spaziergang. Thomas Hoffmann, sowohl Kunsthistoriker als auch Historiker, erklärte die kunsthistorischen Highlights im Zusammenhang ihres historischen Kontextes – ein außerordentlich kenntnisreicher Vortrag mit vielen Informationen, die teilweise selbst Einheimischen bis dahin unbekannt waren.

WILLKOMMEN IN BERLIN ist der Diplomatenclub beim Auswärtigen Amt. Er steht unter der Schirmherrschaft der Staatssekretärin Antje Leendertse. Der Club hat rund 400 Mitglieder aus weit über 100 Ländern. Mitglieder können Diplomaten und Diplomatinnen sein, die auf der Diplomatenliste des Auswärtigen Amtes verzeichnet sind, sowie ihre Partnerinnen und Partner.

Foto 1 © Ulf Meyer, Foto 2 © SerrNovik / iStock

GEHEIMNISVOLLE KUNST-ORTE in Berlin
MYSTERIOUS ART LOCATIONS in Berlin

JAMES TURRELL
LUTHER'S LIGHT

Kapelle auf dem Dorotheenstädtischen Friedhof I
Chausseestraße 126, 10115 Berlin-Mitte
www.evfbs.de/tickets



Seit sechs Jahren erstrahlt die 1928 errichtete kleine tempelartige Kapelle auf dem Dorotheenstädtischen Friedhof in der Chausseestraße gegen Abend geheimnisvoll in farbig wechselndem Licht und erweckt die Neugier des Besuchers. Auf dem Friedhof ruhen unter vielen anderen Prominenten die Philosophen Fichte und Hegel, die Schriftsteller, Schauspieler, Künstler und Architekten Brecht, Heinrich Mann, Anna Seghers, Friedrich Schinkel, Helene Weigel und Christa Wolf. Wer den Weg in die Kapelle gefunden hat, wird überrascht durch einen ätherisch minimalistischen Raum, der in magischem Wechsel farbigen Lichtes erstrahlt. Der US-Amerikaner James Turrell schuf diese Lichtinstallation vor dem Hintergrund seines Glaubens als Quäker und als eine Interpretation der Anwesenheit Gottes. Die Quelle des Lichtes bleibt verborgen. Die Farbwechsel geschehen nach programmierter Choreografie. Die Abwesenheit von Kirchen-typischem Schmuck lässt den Betrachter konzentriert auf das Licht verweilen. Möglich wurde dieses Projekt durch eine private Künstlerhonorarspende.

For the past six years, in the Dorotheenstädtischer Friedhof in Chausseestraße, a small temple-like chapel built in 1928 has been mysteriously illuminated in the evening with changing colours, arousing the curiosity of visitors. The cemetery is the final resting place of the philosophers Fichte and Hegel, the writers, actors, artists and architects Brecht, Heinrich Mann, Anna Seghers, Friedrich Schinkel, Helene Weigel and Christa Wolf, among many other prominent figures. Those who have found their way into the chapel are surprised by an ethereally minimalist space that shines with a magical alternation of coloured light. It is a work by US-American James Turrell, who – inspired by his faith as a Quaker – created this light installation to interpret the presence of God. The source of the light remains hidden. A programmed choreography steers the colour changes. The absence of typical church decoration allows the viewer to concentrate on the light. This project was made possible by a private donation.

Foto © Claudio Schwarz / Unsplash

BOROS BUNKER

Sammlung Boros – Bunker
Reinhardtstr. 20, 10117 Berlin-Mitte
www.sammlung-boros.de

Der Boros Bunker ist für Freunde der zeitgenössischen Kunst eine feste Größe im Berliner Kulturbetrieb. Die Reichsbahn errichtete den gewaltigen Luftschutzbunker im Zweiten Weltkrieg als Hochbunker mit meterdicken Wänden und Decken aus besonders widerstandsfähigem Stahlbeton für bis zu 2500 Personen. Nach dem Krieg wechselten die Nutzungen oft, von anfangs Gefängnis bis nach der Wende Technoclub. 2003 erwarben die Kunstmäzene Karen und Christian Boros das Bauwerk und ließen es mit großem Aufwand durch den jungen Berliner Architekten Jens Casper im Inneren öffnen und für Kunstausstellungen nutzbar werden. Dies bedeutete jahrelange Bauarbeiten, um meterdicke Stahlbetonbauteile in engsten Platzverhältnissen zu zersägen. Seit 2012 zeigt das Ehepaar Boros hier auf 3000 Quadratmetern in 80 Räumen inzwischen die dritte Werkpräsentation ihrer Sammlung. Unter den Künstlern sind oder waren unter vielen anderen Olafur Eliasson, Alicja Kwade, Tobias Rehberger, Pamela Rosenkranz, Thomas Ruff, Katja Strunz, Ai Weiwei. Zu sehen sind die Ausstellungen ausschließlich in kleinen geführten Gruppen nach vorheriger Anmeldung. Dabei bietet sich die Gelegenheit, neben den bemerkenswert vielseitigen Arbeiten einen außergewöhnlichen Raumeindruck vom Inneren eines Bunkers und damit von einem Stück Zeitgeschichte der Stadt zu erhalten.

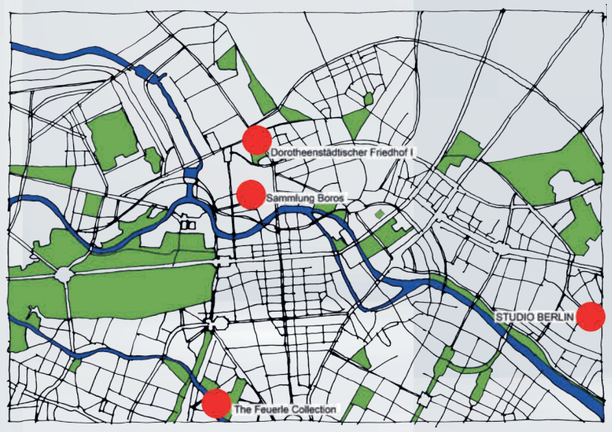
For aficionados of contemporary art, the Boros Bunker is an appreciated fixture in Berlin's cultural scene. Originally, the Reichsbahn built the huge air-raid shelter during the Second World War as a high-rise bunker with metre-thick walls and ceilings made of particularly resistant reinforced concrete, which could protect up to 2,500 people. After the war, its use changed frequently, from a prison initially to a techno club after the fall of the Berlin Wall. In 2003, art patrons Karen and Christian Boros acquired the building and, at great expense, had the young Berlin architect Jens Casper open up the interior and for use as an art gallery. This necessitated years of construction work to cut metre-thick reinforced concrete components in the tightest of spaces. Since 2012, the Boroses have been showing the third presentation of works from their collection here on 3,000 square metres in 80 rooms. Among the artists whose works have been shown are Olafur Eliasson, Alicja Kwade, Tobias Rehberger, Pamela Rosenkranz, Thomas Ruff, Katja Strunz and Ai Weiwei. The exhibitions can only be seen by small, guided groups after prior registration. Visitors receive an extraordinary spatial impression of the interior of a bunker and thus gain insight into the city's contemporary history, in addition to seeing a collection of remarkably diverse works.

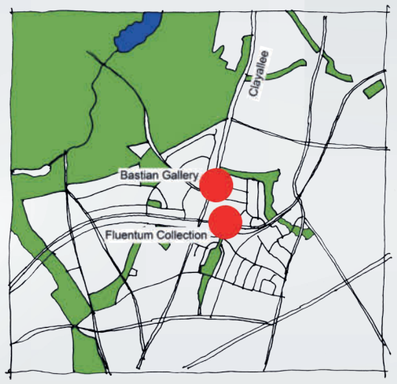
STUDIO BERLIN

Berghain
Am Wriezener Bahnhof, 10243 Berlin
www.studio.berlin

Mit ihrem Knowhow aus fast zehn Jahren Kunstausstellung im Bunker kuratierte das Ehepaar Boros Ende 2020 STUDIO BERLIN, eine Corona- bedingte Zwischennutzung des Technoclub Berghain im ehemaligen Fernheizwerk in der Nähe des Ostbahnhofs. Zu erleben ist die raue Beton- und Stahl- Ästhetik der teils kathedralenartigen Clubräume im Kontrast zu differenzierten Werken zeitgenössischer Kunst, die in vielen Fällen wie für den Ort geschaffen scheinen.

With know-how gleaned from almost ten years of art exhibitions in the bunker, at the end of 2020 the Boroses curated STUDIO BERLIN, a Corona-related interim use of the Berghain techno club in the former district heating plant near the Ostbahnhof railway station. The rough concrete and steel aesthetics of the club's cathedral-like interiors provide a stark background for sophisticated works of contemporary art, which in many cases seem to have been custom made for the location.





Fotos © Martin Weisser

THE FEUERLE COLLECTION

Hallesches Ufer 70, 10963 Berlin
www.thefeuerlecollection.org

Einen weiteren Ausstellungsort in einem Bunker hat der britische Architekt John Pawson am Landwehrkanal geschaffen. Die private Feuerle Collection zeigt hier auf über 7000 Quadratmetern eine sehr eigenständige Auswahl teils über 2000 Jahre alter Chinesischer Skulpturen, gegenüber gestellt Arbeiten zeitgenössischer Kunst, u.a. von Anish Kapoor in einem Telekommunikationsbunker des Zweiten Weltkrieges. Pawson ist Meister des Minimalismus. Die weiten Räume im Untergrund der Stadt mögen bei empfindsamen Menschen Unsicherheit erzeugen. Aus ästhetischer Sicht ist die Magie dieser Dunkelheit, in der sich außerordentlich überraschende Raumeindrücke entwickeln, einzigartig. Der Kontrast zwischen dunkler Leere und gleißender Beleuchtung der mit viel Abstand präsentierten einzelnen Werke wirkt atemberaubend.

British architect John Pawson has created another exhibition venue in a bunker on the Landwehrkanal. The private Feuerle Collection presents a very unique selection of Chinese sculptures, some of them more than 2,000 years old, on over 7,000 square metres. These ancient sculptures are juxtaposed with works of contemporary art, for example by Anish Kapoor, all staged in a telecommunications bunker from the Second World War. Pawson is a master of minimalism. The vast underground urban spaces may create a sense of uncertainty in some visitors. From an aesthetic point of view, the magic of this darkness, in which extraordinarily surprising spatial impressions develop, is unique. The contrast between dark emptiness and glistening illumination of individual works presented at a great distance has a breathtaking effect.

BASTIAN GALLERY BERLIN-LONDON

Ab Sept 2021 Taylorstraße, Ecke Clayallee/Hüttenweg
www.bastian-gallery.com

Zurzeit baut die Familie Bastian in Berlin-Dahlem mit dem Architekten Pawson ein Ausstellungsgebäude. Zuletzt hat die Familie ihr in Nachbarschaft zur Museumsinsel gelegenes, von David Chipperfield entworfenes Ausstellungshaus den Staatlichen Museen zu Berlin geschenkt. Der kleine Rohbau lässt noch wenig erkennen, auf die Eröffnung im September 2021 darf man gespannt sein. Vielleicht beginnt sich in Berlin- Dahlem ein neuer Kunstort zu verdichten.

The Bastian family is currently constructing an exhibition building in Berlin-Dahlem with the architect Pawson. Most recently, the family donated their exhibition hall, designed by David Chipperfield and located next to the Museumsinsel (Museum Island), to the Staatliche Museen zu Berlin (Berlin State Museums). The small shell of the new building does not yet reveal much, but we look forward to the opening in September 2021. Perhaps the Berlin-Dahlem district is becoming a new magnet for art.

FLUENTUM COLLECTION

Clayallee 174, 14195 Berlin
www.fluentum.org

Eine sehr weitläufige und dem Standort des Pawson-Neubaus fast gegenüber gelegene Gebäudeanlage ist heute aufgeteilt zwischen dem US-Konsulat und der Eigentumswohnanlage The Metropolitan Gardens. 1938 als Luftgaukommando III errichtet, nach dem Krieg als US-Hauptquartier unter anderem zur Organisation der Berliner Luftbrücke genutzt, richtete sich hier der private Sammler Markus Hannebauer die Video-Kunst-Collection Fluentum in einem von den Berliner Architekten Sauerbruch/ Hutton sanierten Gebäudeabschnitt ein. Die Ausstellungen der Videokunst sind auch der Öffentlichkeit zugänglich und wird gezeigt in sehr gut restauriertem historischem Raumkontext.

A very extensive building complex almost opposite the site of the new Pawson building is now divided between the US Consulate and The Metropolitan Gardens condominium complex. Built in 1938 as Luftgaukommando (District Air Force Command) III and used after the war as US headquarters for such tasks as organising the Berlin Airlift, the structure was used by the private collector Markus Hannebauer to set up the video art collection Fluentum, in rooms renovated by Berlin architects Sauerbruch/ Hutton. The exhibitions of video art are open to the public and are shown in a very well restored, historical spatial context.

Martin Weißer arbeitet seit 1992 als Architekt in Berlin. Ein Schwerpunkt seines Büros ist der Umbau und die Erweiterung historischer Bausubstanz von Museen zu Firmenrepräsentanzen und privaten Villen. Zurzeit realisiert er den Umbau eines kleinen Landschlosses und dessen Erweiterung für die Große Landesloge der Freimaurer von Deutschland in Berlin Dahlem.

***Martin Weißer** has been working as an architect in Berlin since 1992. One focus of his office is the conversion and extension of historical buildings from museums to company representative offices and private villas. He is currently realising the conversion of a small country palace and its extension for the Grand Lodge of Freemasons of Germany in Berlin Dahlem.*



KONTAKT/*CONTACT*:
Martin Weißer + Partner
Xantener Straße 15A
10707 Berlin
Tel.: 0171 95 37 417
E-Mail: mail@martinweisser.de

70 JAHRE DIPLOMATISCHE BEZIEHUNGEN ZWISCHEN PAKISTAN UND DEUTSCHLAND

Der Außenminister Pakistans Shah Mahmood Qureshi im Interview mit dem Diplomatischen Magazin im Berliner Waldorf Astoria

70 YEARS OF DIPLOMATIC RELATIONS BETWEEN PAKISTAN AND GERMANY

The Foreign Minister of Pakistan Shah Mahmood Qureshi in an interview with Diplomatisches Magazin at the Waldorf Astoria in Berlin



▲ Der pakistanische Außenminister Shah Mahmood Qureshi
Pakistani Foreign Minister Shah Mahmood Qureshi

DM: Herr Außenminister, in diesem Jahr erinnern wir an 70 Jahre Diplomatische Beziehungen zwischen Pakistan und Deutschland. Was steht bei diesem Jubiläum im Fokus?
Außenminister Qureshi: Wir haben glücklicherweise sehr gute bilaterale Beziehungen. Anlässlich des Jubiläums wird es ein Kulturprogramm geben, das sich u.a. mit der Verbindung zwischen Iqbal, unserem großen Nationaldichter und geistigen Vater Pakistans und Ihrem großen Philosophen und Dichter Goethe befasst.

DM: Wie sehen Sie die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Pakistan und Deutschland?
Außenminister Qureshi: Deutschland ist der größte Handelspartner Pakistans in Europa. Es ist sehr attraktiv für deutsche Firmen, in Pakistan zu investieren. Siemens zum Beispiel engagiert sich bereits im Bereich erneuerbarer Energien. Wir sind sehr daran interessiert, die Solar-Energie auszubauen; das ist naheliegend, denn wir haben unbegrenzt Sonnenenergie zur Verfügung. Es gibt chinesische Kooperationen, aber die deutsche Technologie in diesem Bereich ist schneller und besser.

DM: Was sollten Diplomaten wissen, die nach Pakistan kommen?
Außenminister Qureshi: Pakistan ist ein Land mit demokratischen Werten, innerhalb der muslimischen Welt gehören wir zu den sichersten Ländern, was die demokratischen Grundrechte betrifft. Es ist ein Land mit einem großen Marktpotential. Wir haben eine sehr junge Bevölkerung. Von den 220 Millionen Menschen sind 60 % unter 25 Jahre alt. Pakistan ist ein unglaublich vielseitiges Land, geographisch und kulturell.

DM: Pakistan scheint bislang wenig touristisch erschlossen?
Außenminister Qureshi: Das stimmt. Dabei haben wir eine faszinierende Bergwelt im Norden des Landes. Wir haben das bisher nicht priorisiert, auch wegen der Sicherheitslage. Es gab terroristische Anschläge, das hat die Menschen verunsichert und abgehalten, in diese Regionen zu reisen. Aber jetzt haben wir eine andere Situation. Wir entwickeln derzeit ein Konzept, um das Land touristisch zu erschließen und zu bewerben.

DM: Herr Außenminister, haben Sie vielen Dank für das Gespräch. ▪

DM: Mr Foreign Minister Qureshi, this year we commemorate 70 years of diplomatic relations between Pakistan and Germany. What is the focus of this anniversary?
Foreign Minister Qureshi: Fortunately, we have very good bilateral relations. On the occasion of the anniversary, there will be a cultural programme that will focus, among other things, on the connection between Iqbal, our great national poet and spiritual father of Pakistan, and your great philosopher and poet Goethe.

DM: How do you see the economic cooperation between Pakistan and Germany?
Foreign Minister Qureshi: Germany is Pakistan's largest trading partner in Europe. It is very attractive for German companies to invest in Pakistan. Siemens, for example, is already involved in the renewable energy sector. We are very interested in expanding solar energy; that is obvious because we have unlimited solar energy available. There are Chinese collaborations, but German technology in this field is faster and better.

DM: What should diplomats coming to Pakistan know?
Foreign Minister Qureshi: Pakistan is a country with democratic values; within the Muslim world we are among the safest countries in terms of basic democratic rights. It is a country with a big market potential. We have a very young population. Of the 220 million people, 60% are under 25. Pakistan is an incredibly diverse country, geographically and culturally.

DM: Pakistan seems not to have developed for tourism so far?
Foreign Minister Qureshi: That is true. Yet we have a fascinating mountain world in the north of the country. We have not prioritised it so far, also because of the security situation. There were terrorist attacks, which made people insecure and discouraged them from travelling to these regions. But now we have a different situation. We are currently developing a concept to open up the country for tourism and to promote it.

DM: Mr Foreign Minister, thank you very much for the interview. ▪

Foto © Botschaft der Islamischen Republik Pakistans

Präsidentin
Dr. h. c. Mania Feilcke-Dierck



AMBASSADORS CLUB – BISHERIGES UND KÜNFTIGES ENGAGEMENT

PREVIOUS AND FUTURE COMMITMENT

Aufgrund der Corona-Pandemie und des anhaltenden Lockdowns war es dem Ambassadors Club in diesem Jahr bisher nicht möglich, seine bei den Botschafterinnen und Botschaftern sehr geschätzten Veranstaltungen anzubieten. Die Präsidentin des Clubs, Dr. h. c. Mania Feilcke-Dierck, und ihr Team planen dennoch schon die nächsten Veranstaltungen aus den verschiedensten Formaten. Zusätzlich soll es auch digitale Veranstaltungen geben, um weiterhin den Austausch der Exzellenzen zu ermöglichen. *TEXT Martin Hoeck*

Due to the corona pandemic and the ongoing lockdown, the Ambassadors Club has not been able to offer its usual array of events that have been much appreciated by the ambassadors. Club President Dr h.c. Mania Feilcke-Dierck and her team are already planning their upcoming events in a wide variety of formats, including digital platforms, to enable the continued hobnobbing of excellencies. *TEXT Martin Hoeck*



Im Dezember 2021 kann die Charity-Veranstaltung „Angel Tree" hoffentlich erneut stattfinden. Im Dezember 2018 konnte Dr. h.c. Mania Feilcke-Dierck, Präsidentin Ambassadors Club (l.) die First Lady Elke Büdenbender begrüßen. Thomas Hattenberger, General Manager Westin Grand Hotel Berlin stellte freundlicherweise sein Haus an der Friedrichstraße zur Verfügung

It is hoped that the charity event "Angel Tree" can soon take place again; it is scheduled for December 2021. At the 2018 event, Ambassadors Club President Dr h.c. Mania Feilcke-Dierck (l.) welcomed First Lady of Germany Elke Büdenbender. Thomas Hattenberger, General Manager of the Westin Grand Hotel Berlin, kindly hosted the gathering in his home on Friedrichstraße

Fotos © Agentur Baganz

Der traditionalle Ambassadors Golf Cup auf dem Märkischen Golfclub Potsdam soll am 11. September 2021 stattfinden. Hier ein Gruppenfoto vom letzten Turnier im September 2019.

The traditional Ambassadors Golf Cup at the Märkischer Golfclub Potsdam is scheduled for 11 September 2021, after a two year hiatus. Here, participants at the last tournament, September 2019.





TEXT Jutta Höflich

DIGITALES MATTHIAE MAHL ZUM KLIMASCHUTZ

Das traditionsreiche MATTHIAE MAHL das älteste Festmahl der Welt und eines der Höhepunkte im Konsulatskalender, fand infolge der Coronapandemie in diesem Jahr als Online-Konferenz statt. Und so waren dem Gastgeber, Hamburgs Erstem Bürgermeister Dr. Peter Tschentscher, die Ehrengäste, Bundesumweltministerin Svenja Schulze, und Warschaus Bürgermeister Rafal Trzaskowski per Bildschirm in den Kaisersaal des Rathauses zugeschaltet. Auf die Agenda gesetzt hatte das Stadtoberhaupt den Klimaschutz bzw. die Frage, was die großen Metropolen in Europa dafür tun können. Dabei dankte er der Ministerin für die Unterstützung bei der Abschaltung des Kohlekraftwerkes in Moorburg. Denn hier kann nun eine der weltweitgrößten Produktionsstätten für grünen Wasserstoff entstehen. Zudem bietet es Hamburg die Chance, klimaneutral zu werden. Ein Ziel, das Warschaus Bürgermeister für seine Stadt bis Jahr 2050 – gerne im Rahmen internationaler Zusammenarbeit – anstrebt.



▲ Matthiae Mahl mal anders und klimafreundlich – digitale Zuschaltung der Ehrengäste

DIGITALISIERTE KLIMADATEN FÜR KAMERUNS HONORARKONSUL



▲ Honorarkonsul Prof. Stefan Liebing (r.) nimmt von Dr. Birger Tinz (DWD) einen Datenträger mit Dokumentationen sowie ein Begleitschreiben des DWD-Präsidenten entgegen.

Nachhaltige Auszeichnung für Prof. Stefan Liebing, Honorarkonsul der Republik Kamerun und Vorsitzender des Afrika-Vereins der deutschen Wirtschaft. Im Februar erhielt der Internationalisierungs-Stratege vom Deutschen Wetterdienst (DWD) in Hamburg digitalisierte historische Klimadaten aus dem Bestand der Deutschen Seewarte Hamburg. Bei der Gelegenheit plädierte Liebing dafür, auf Basis der gemeinsamen Geschichte die aktuelle Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Kamerun zu stärken. Insbesondere Erneuerbare Energie und weitere klimafreundliche Technologien würden dringend gebraucht und könnten durch deutsche Investitionen beschleunigt werden. Dafür seien ein Umdenken in der Entwicklungspolitik und geeignete Instrumente zur Finanzierung und Absicherung derartiger privater Investitionen notwendig. Kamerun warte mit offenen Armen auf deutsche Unternehmen, die sich vor Ort engagieren wollen. „Vielleicht kann die Übergabe der Daten auch ein Anfangspunkt dafür sein, gemeinsam an einer modernen und technologiebasierten Klimapolitik zu arbeiten", hofft Liebing.

TUNESIENS NEUER KONSUL

Im Konsulat von Tunesien hat ein neuer Leiter Einzug gehalten. Am 8. Januar erhielt Nader Bousrih im Rahmen einer Online-Zeremonie des Hamburger Rathauses das Exequatur überreicht. Mit im Gepäck hat der 46-Jährige jede Menge diplomatische Erfahrungen: seine Karriere startete Nader Bousrih, der ein Master-Degree in Literaturwissenschaften hält, vor knapp 23 Jahren. Die ersten Stationen waren u.a. Tunesiens Botschaften in Madrid und Brüssel, in denen er in der Abteilung für bilaterale Beziehungen wirkte. Vor seiner Ernennung als Konsul in der Hansestadt war Nader Bousrih im Tunesischen Außenministerium, u.a. für die Beziehungen zu Nord- und Lateinamerika, tätig. In der Zeit davor, ebenfalls im Außenministerium, war er mit den diplomatischen Wirtschaftsbeziehungen zur EU - und da insbesondere zu Frankreich - beschäftigt. Beste Voraussetzungen für eine Station in Hamburg mit fast 100 Konsulaten und ca. 25.000 zu betreuenden Tunesierinnen und Tunesiern in seinem Amtsbezirk, der auch die Bundesländer Bremen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein umfasst.



▲ Tunesiens neuer Konsul Nader Bousrih fühlt sich wohl in Hamburg.

Foto 1© Senatskanzlei Hamburg, Foto 2© Deutscher Wetterdienst (DWD), Foto 3 © Cetin Yaman



TEXT Volker-Joachim Stern und Heiko Roes

NEUE LEITUNG DES INSTITUTO CERVANTES

Mila Crespo Picó wurde am 1. Januar 2021 zur Direktorin des Instituto Cervantes in Bremen als Nachfolgerin von Ignacio Martínez-Castignani ernannt. Ihre Aufgabenfelder umfassten bisher hauptsächlich den Akademischen Bereich. An der Universität in Frankfurt am Main fungierte sie als wissenschaftliche Angestellte im Institut für Romanische Sprachen und Literaturen. Bis Ende August vergangenen Jahres verantwortete sie im Auftrag des Rektorats die Projektleitung für die Konzeption, den Aufbau und die Entwicklung des neuen Kompetenzzentrums an der Universität Heidelberg. Es trägt die exakte Bezeichnung HeiSKILLS-Zentrum. Darüber hinaus leitete sie das zentrale Sprachlabor. Für das Instituto Cervantes hatte sie zuvor mehrere Studienleitungen in verschiedenen Ländern inne, bis 31. Dezember 2020 auch im Bremer Instituto Cervantes am Schwachhauser Ring 124.



▶ Mila Crespo Picó, neue Direktorin des Instituto Cervantes in Bremen

HAVANNA LOUNGE

Die Havanna Lounge Bremen enstand 2001 als Wirtschafts- und Gesellschaftsclub. Die Einrichtung liegt im Herzen der Stadt gegenüber dem St. Petri Dom, im Gebäude der einstigen Wertpapierbörse, dem Börsenhof A. Diese historischen Räumlichkeiten stehen den Mitgliedern und deren Gästen offen. Zur Populariserung setzt die Lounge auch auf Botschafterinnen und Botschafter. Heike Schüttke ist eine von ihnen. Zahlreiche der mehr als 40 in Bremen ansässigen Konsulate führen hier ihre Veranstaltungen durch.

Vielleicht ist es eine grundsätzliche Geisteshaltung, die, angefangen bei Geschäftsführer Olaf Janotta, dem grandiosen Serviceteam und weiter bei den Mitgliedern, die Havanna Lounge prägt. Ein besonderes Lüftchen weht hier durch die schönen historischen Räumlichkeiten, nicht nur wegen der feinen Zigarrennote. Trotz Business-Ambiente und exzellenter Küche ist die Atmosphäre locker und familiär. Mit Behaglichkeit, im Stil eines britischen Clubs, betritt man eine entschleunigte Welt. 1000 Quadratmeter Restaurant, Kaminzimmer, Bibliothek, voll ausgestattete Konferenzräume, Billardraum, begehbarer Humidor und Loge im Weserstadion laden zu einer unvergleichbaren Vielfalt an Veranstaltungen: Polit-Talks, Wirtschafts-Talks, Fußball-Bundesliga-Talks, Betriebsbesichtigungen, Poker-Events, Golfturniere, Clubreisen, Gourmetabende, Degustationen und Partys. Ein Ort zum Kennenlernen interessanter Menschen.



▶ Eingang zur Havanna Lounge

Foto 1 © Instituto Cervantes Bremen, Foto 2 © Heike Schüttke



TEXT Jessica Breitkopf und Evgenia Strauß

ONLINE-ANTRITTSBESUCH DER TÜRKISCHEN GENERALKONSULIN

Circa 13.000 Menschen mit türkischen Wurzeln leben in Düsseldorf, mit rund 10% stellen sie damit die größte Ausländergruppe der Landeshauptstadt. Insgesamt gibt es in Düsseldorf 842 türkische Unternehmen, davon sind 89 im Handelsregister eingetragen und 753 Kleingewerbetreibende. Unternehmen der türkischen community stellen mit 1.378 die zweitgrößte Gruppe ausländischer Firmen im Kammerbezirk dar. Dies liegt insbesondere an der großen Zahl der Kleingewerbetreibenden, die vorrangig im Handel und Gastgewerbe tätig sind. Türkische Investitionen werden für den Standort Düsseldorf und das Bundesland NRW immer bedeutsamer. Sogar der Brexit hat Auswirkungen auf den Zuzug türkischer Unternehmen nach Düsseldorf. Zum Beispiel haben einige türkische Textilproduktionen bereits ihre Showrooms von Großbritannien nach Düsseldorf verlegt oder sind in Kontakt mit der Wirtschaftsförderung. Entsprechend hat die Anzahl der türkischen Anfragen in der Wirtschaftsförderung Düsseldorf in den letzten Jahren stark zugenommen.



▲ Die Generalkonsulin der Republik Türkei, Frau Aysegül Gökçen Karaarslan

VIRTUELLER ANTRITTSBESUCH DER KANADISCHEN KONSULIN

Düsseldorf und Montréal verbindet seit 2015 eine Städtekooperation, die durch ein 2017 unterzeichnetes Memorandum of Understanding formalisiert wurde. Montréal ist die größte Stadt der Provinz Quebec und die zweitgrößte Kanadas. Sie verfügt über die größte französischsprachige Gemeinde außerhalb Frankreichs und beeindruckt durch eine unverwechselbare Atmosphäre und einen interessanten Mix aus englischer und französischer Kultur. Das primäre Projekt der beiden Städte ist die Zusammenarbeit im Städtenetzwerk "Living Together Observatory", welches sich mit den urbanen Herausforderungen von Metropolen des 21. Jahrhunderts auseinandersetzt. In diesem Zusammenhang war Düsseldorf im Jahr 2019 Ausrichter der „Living Together Conference". Dort ging es vor allem um die Frage „Was macht die Großstädte in Zukunft lebenswert und welche Lösungen sind die besten, um ein friedliches Zusammenleben für die Bürgerinnen und Bürger zu fördern?" Antworten auf aktuelle Herausforderungen für Großstädte diskutierten aus diesem Anlass mehr als 30 Delegationen aus 23 Ländern, u.a. aus den Metropolen Moskau, New York, Kalkutta, Dhaka und Izmir. Der momentane Schwerpunkt der Kooperation mit Montréal liegt darüber hinaus auf den Bereichen Stadtentwicklung und Mobilität.



▲ Die kanadische Konsulin Lee-Anne Hermann

ANTRITTSBESUCH DER GRIECHISCHEN BOTSCHAFTERIN

Die Botschafterin der Hellenischen Republik I.E. Maria Marinaki wurde im März von Oberbürgermeister Dr. Stephan Keller im Rathaus zu einem coronakonformen Antrittsbesuch empfangen. Bei dieser Gelegenheit trug sich die griechische Botschafterin in das Goldene Buch der Stadt Düsseldorf ein. Im Anschluss an den Empfang haben Botschafterin Maria Marinaki und OB Dr. Stephan Keller unter anderem über die Feierlichkeiten zum 200. Jahrestag der griechischen Revolution gesprochen. In Düsseldorf wird dieser Tag auf Initiative des griechischen Generalkonsulats und mit Unterstützung der Bürgerstiftung DUS Illuminated mit der Beleuchtung des Rheinturms in blau und weiß hervorgehoben. Oberbürgermeister Dr. Stephan Keller übernimmt die Schirmherrschaft. In Düsseldorf gibt es eine sehr aktive griechische Gemeinde. Mehr als 10.000 Einwohnerinnen und Einwohner griechischer Nationalität leben in der Landeshauptstadt. Zudem ist Düsseldorf Sitz für 24 griechische Unternehmen und 467 griechische Kleingewerbetreibende. Seit 2017 findet jährlich das Griechenland-Festival in Düsseldorf statt.



▲ Die Botschafterin der Hellenischen Republik I.E. Maria Marinaki und ihr Eintrag ins Goldene Buch der Stadt Düsseldorf

Foto 1 © Türkisches Konsulat Düsseldorf, Foto 2 © Kanadisches Konsulat Düsseldorf, Foto 3 © Landeshauptstadt Düsseldorf

Fotos © Dirk Beichert

VIRTUELLES FRÜHLINGSTREFFEN

Zeiten ändern sich… Wer hätte vor zwei Jahren gedacht, dass ein Jahreszeittreffen einmal virtuell stattfinden wird! Nachdem die Corona Pandemie seit einem Jahr den geplanten Präsenzveranstaltungen und dem damit verbundenen und bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern so geschätzten und wichtigen persönlichen Austausch einen Strich durch die Rechnung macht, war es jetzt an der Zeit, ein Signal zu setzen und dem Zusammengehörigkeitsgefühl des Hessischen Consular Corps wieder eine Plattform für Kontakte zu bieten.



▲ Dieter Beine, Chef des Protokolls der Hessischen Staatskanzlei

Der Einladung des Chefs des Protokolls der Hessischen Staatskanzlei, Dieter Beine, gemeinsam mit dem Doyen des Hessischen Consular Corps, Dr. Urs Hammer, Generalkonsul der Schweizerischen Eidgenossenschaft, zu einem informativen und unterhaltsamen Programm im Format einer online Weinprobe im März 2021 folgten rund 60 Leiterinnen und Leiter der berufs- und honorarkonsularischen Vertretungen des Hessischen Consular Corps. In Zusammenarbeit mit den Hessischen Staatsweingütern Kloster Eberbach führte Chefönologin Kathrin Puff fachkundig und in englischer Sprache durch eine Weinprobe mit einer Auswahl unterschiedlicher Rebsorten und Anbaugebiete des größten Weingutes Deutschlands und stand für Fragen zur Verfügung. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten zeitgleich die präsentierten Weine verkosten, die sie vorab erhalten hatten. Für diese Veranstaltung passte das Motto des Klosters Eberbach sehr gut „Porta patet, cor magis - Unsere Tür steht offen, mehr noch unser Herz!"



▲ Dr. Urs Hammer, Generalkonsul der Schweizerischen Eidgenossenschaft und Doyen des Hessischen Consular Corps

Das Land Hessen verfügt als Gesellschafter des Weingutes über 252 ha wertvollsten Weinbergbesitz, der das Fundament des über 900 Jahre währenden Erbes der Zisterzienser von Kloster Eberbach bildet. Auf der Strecke von mehr als 100 km von der Hessischen Bergstrasse bis nach Assmannshausen erfolgt der Ausbau der Weine in den Domänen Steinberg und Assmannshausen in individuelle, charakterstarke Weine.



▲ Kathrin Puff, Chefönologin Hessische Staatsweingüter

Dieter Beine, Chef des Protokolls der Hessischen Staatskanzlei, stellte die neuen Leiterinnen und Leiter vor, die in den vergangenen Monaten ihr Amt übernommen haben. Mit einer Gedenkminute wurde an den am 21.2.2021 im Alter von 77 Jahren verstorbenen Honorargeneralkonsul Peter Michael Stoll erinnert, der das Land El Salvador seit 2003 vertrat. Verabschiedet wurden die beiden ehemaligen Honorarkonsuln von San Marino, Herr Prof. Dr. Marcus Oehlrich, sowie der Republik der Union Myanmar, Herr Ekkehard Stein, die beide aus dem Amt ausgeschieden sind.

Pura vida, das Duo, bestehend aus Naomi Kraft und Alexander von Wangenheim, begleitete das Programm mit Livemusik.



▲ Duo pura vida, Naomi Kraft und Alexander von Wangenheim

Wenn auch alle Gäste auf ein baldiges persönliches Treffen hoffen, so diente dieser Abend als gelungene Möglichkeit, die Zeit bis dahin erfolgreich zu überbrücken und die „Tür für alle geöffnet zu halten"

NATIONALFEIERTAGE IM **MAI**

1. MAI

MARSHALLINSELN
Ausrufung der Republik, **1979**

3. MAI

POLEN
Tag der ersten polnischen Verfassung, **1791**

6. MAI

ISRAEL
Tag der Unabhängigkeit

15. MAI

PARAGUAY
Tag der Unabhängigkeit

17. MAI

NORWEGEN
Tag der Verfassung

20. MAI

KAMERUN
Volksabstimmung über die Vereinigte Republik Kamerun, **1972**

22. MAI

JEMEN
Tag der Vereinigung der Jemenitischen Arabischen Republik und der Demokratischen Volksrepublik Jemen

24. MAI

ERITREA
Tag der Unabhängigkeit von Äthiopien, **1993**

25. MAI

JORDANIEN
Tag der Unabhängigkeit

ARGENTINIEN
Erklärung der Unabhängigkeit von Spanien, **1810**

26. MAI

GEORGIEN
Tag der Unabhängigkeitserklärung, **1918**

28. MAI

ÄTHIOPIEN
Niederlage des Derg-Regimes, **1991**

ASERBAIDSCHAN
Gedenken an die Erste Republik, **1918** bis **1920**



NEW AMBASSADORS IN BERLIN

AMBASSADOR OF THE REPUBLIC OF CAMEROON
H.E. VICTOR NDOCKI



PERSONAL DETAILS
Date of Birth: 17th July 1955
Personal Status: married with two children

EDUCATION
Bachelor in private law and economical sciences at the University of Yaoundé Diploma of Commissioner of Police Master of public administration at École nationale d'administration, Paris

PROFESSIONAL CAREER
1982 Joined Cameroonian administration. He is a Senior Police Superintendent and has held several positions at the General Delegation for National Security as well as at the Presidency of the Republic. Between **1983 and 2003**, he was Chief of Service, Sub Director, Director at the General Delegation for National Security, in charge of personnel and training. Between **2003 and 2006**, he worked as Chargé de Mission at the General Secretary of the Presidency of the Republic. From **2006 till 2015** he was General Secretary of the General Delegation for National Security.
He was appointed as Ambassador Extraordinary and Plenipotentiary of the Republic of Cameroon to the Federal Republic of Germany on **2nd November 2020**. He has several honours, including Officer, Commander and Grand Officer of the Cameroonian National Order of Value.

LANGUAGES
French, English, Duala

AMBASSADOR OF THE KINGDOM OF LESOTHO
H.E. SENATE BARBARA MASUPHA



PERSONAL DETAILS
Date of Birth: 9th March 1977
Personal Status: single

EDUCATION
BA Law, with Honours; MSC Urban and Regional Planning (Housing); MSC International Policies and Crisis Management

PROFESSIONAL CAREER
Her Excellency Senate Barbara Masupha has been Lesotho's Ambassador to Germany since **6th May 2021**. She is also ambassador to France, Russia, Poland, Holy See, Monaco and Austria. She began her Foreign Service career in 2007 as the Counsellor for Political and Economic Bilateral and Multilateral Relations at Lesotho's Embassy in Rome, Italy, and ultimately became Chargé d'Affaires with oversight responsibility for the three Rome-based UN Agricultural Development Agencies. Previously she held senior positions in South Africa: as Assistant Director for Research and Policy for Johannesburg; Principal Planner at the Department of Traditional and Local Government Affairs; and Senior Researcher at the University of Natal, where she handled political, research, policy development, legal and international relations issues. In the business world, she has met face-to-face with key decision makers across several industries and has served as a panel member and presenter in high-level conferences on such issues as international law and policies, gender, women's rights and diplomacy.

LANGUAGES
Sotho, French, Italian

AMBASSADOR OF THE REPUBLIC OF MAURITIUS
H.E. CHRISTELLE SOHUN



PERSONAL DETAILS
Date of Birth: 9th August 1981

EDUCATION
2003 B.A. of Law with Honours (LLB Hons), University of Wolverhampton, UK; **2005** Postgraduate Certificate in Law of International Trade, University of Wales, UK; **2006** Postgraduate Diploma in Professional and Legal Skills; **2006** Called to the Bar of England and Wales at the Honourable Society of Middle Temple Inns of Court; **2010** Called to the Bar of the Republic of Mauritius

PROFESSIONAL CAREER
2004-2008 Legal advisor, London, UK; **2009-2010** Legal Trainee and Counsel, Mauritius; **2015-2017** Board Member of the Financial Intelligence Unit and Member of the Independent Review Panel, Mauritius; **2016-2017** Legal Executive, Harel Mallac Group, Mauritius; **2017-2020** High Commissioner of the Republic of Mauritius to Australia; **2018-2020** High Commissioner of the Republic of Mauritius to New Zealand; **2019-2020** Ambassador of the Republic of Mauritius to Japan

LANGUAGES
English, French

Fotos © Mohamed El Sauaf

KONSULARPLÄTZE ÄNDERUNGEN
Das Auswärtige Amt gibt bekannt:

AFGHANISTAN
Die Bundesregierung hat den zum Leiter der berufskonsularischen Vertretung der Islamischen Republik Afghanistan in Bonn ernannten Said Lutfullah Sadat am 23. April 2021 das Exequatur als Generalkonsul erteilt. Der Konsularbezirk umfasst die Länder Nordrhein-Westfalen, Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland. Das dem bisherigen Generalkonsul Niamatullah Sayer am 26. Mai 2017 erteilte Exequatur ist erloschen.

ALGERIEN
Die Botschaft der Demokratischen Volksrepublik Algerien hat mit Verbalnote vom 17. März 2021 mitgeteilt, dass der Leiter des Generalkonsulats in Frankfurt am Main Abdelkrim Yamani abberufen wurde. Das am 20. Dezember 2020 erteilte Exequatur ist somit erloschen.

Die Botschaft der Demokratischen Volksrepublik Algerien hat mitgeteilt, dass die Mission des Algerischen Generalkonsuls in Frankfurt am Main Abdelkrim Yamani beendet ist.

CÔTE D'IVOIRE
Karl Wilhelm Dürbeck ist am 23.Dezember 2016 verstorben, dies ist der Bundesregierung erst seit März bekannt. Das ihm erteilte Exequatur als Honorarkonsul der Republik Côte d'Ivoire in Bad Homburg mit dem Konsularbezirk Hessen ist daher mit Ablauf des 23. Dezember 2016 erloschen. Die Honorarkonsularische Vertretung der Republik Côte d'Ivoire in Bad Homburg ist somit geschlossen.

DOMINIKANISCHE REPUBLIK
Die Bundesregierung hat den zum Leiter der berufskonsularischen Vertretung der Dominikanischen Republik in Frankfurt am Main ernannten Raul Jafet Raful Soriano am 03. März 2021 das Exequatur als Generalkonsul erteilt. Der Konsularbezirk umfasst die Länder Hessen, Baden-Württemberg, Bayern, Rheinland-Pfalz, Saarland, Sachsen und Thüringen. Das dem bisherigen Generalkonsul Ramon Carreno am 05. Juni 2019 erteilte Exequatur ist somit erloschen.

ECUADOR
Das Prof. Dr. Wolfram Wrabetz erteilte Exequatur als Honorarkonsul der Republik Ecuador in Königstein mit dem Konsularbezirk der Länder Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland ist mit Ablauf des 22. April 2021 erloschen. Die Honorarkonsularische Vertretung der Republik Ecuador in Königstein ist somit geschlossen.

ISLAND
Norbert Deiters, Honorarkonsul von Island in Hamburg ist am 24. März 2021 verstorben. Das ihm erteilte Exequatur als Honorarkonsul von Island in Hamburg mit dem Konsularbezirk Hamburg und Schleswig-Holstein ist somit erloschen, die Honorarkonsularische Vertretung von Island in Hamburg ist geschlossen.

JAMAICA
Die Bundesregierung hat der Errichtung einer Honorarkonsularischen Vertretung von Jamaika in Hamburg zugestimmt und Henning Kohrs am 25. März 2021 das Exequatur als Honorarkonsul erteilt. Der Konsularbezirk umfasst die Länder Hamburg, Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein. Anschrift und weitere Daten der Honorarkonsularischen Vertretung:
c/o Schiebeler & Co (GmbH & Co KG)
Eiffestraße 68,
20537 Hamburg
Tel.: 040 25195017
Fax: 040 25195040
E-Mail: JamHonConsulHamburg@schiebeler.com
Sprechzeit: Mo bis Fr von 10:00 bis 12:00 Uhr und
Mi von 15:00 bis 17:00 Uhr.

KIRGISTAN
Die Bundesregierung hat Stavros Efremidis am 11. März 2021 das Exequatur als Honorarkonsul der Kirgisischen Republik in Dresden erteilt. Der Konsularbezirk umfasst das Land Sachsen. Anschrift und weitere Daten der Honorarkonsularischen Vertretung:
Neumarkt 2
01067 Dresden
Tel.: 0172 5267544
E-Mail: konsul-kirgistan@stavrosefremidis.com
Öffnungszeiten: Mo bis Fr 10:00 bis 16:00 Uhr.

KONSULARPLÄTZE ÄNDERUNGEN
Das Auswärtige Amt gibt bekannt:

KROATIEN
Die Bundesregierung hat Konrad Kobler am 14. April 2021 das Exequatur als Honorarkonsul der Republik Kroatien in Passau erteilt. Der Konsularbezirk umfasst die Regierungsbezirke Oberbayern, Niederbayern und Oberpfalz im Land Bayern. Anschrift und weitere Daten der Honorarkonsularischen Vertretung: Bahnhofstraße 24 (3. Stock), 94032 Passau
Tel.: 08509 844
Fax: 08509 3510
E-Mail: konrad.kobler@t-online.de
Öffnungszeiten: Di, Mi, Fr von 10:00 bis 12:00 Uhr

NEUSEELAND
Die Botschaft von Neuseeland hat mit formellem Rückgabeformular vom 05. März 2021 mitgeteilt, dass die Leiterin des Generalkonsulats in Hamburg, Frau Adams, am 28. Februar 2020 ihren Dienst beendet hat und am 25. Dezember 2020 endgültig ausgereist ist. Das am 18. November 2019 erteilte Exequatur ist somit erloschen.

PANAMA
Die Honorarkonsularische Vertretung der Botschaft der Republik Panama ist ab sofort unter folgender Anschrift zu erreichen:
Untermarkt 3, 82515 Wolfratshausen
E-Mail: konsul@konsulat-panama.de
Die übrigen Kontaktdaten bleiben unverändert.

PERU
Die Honorarkonsularische Vertretung der Republik Peru in Bremen ist ab sofort unter folgender Anschrift zu erreichen:
Schwachhauser Heerstraße 67
28211 Bremen
Tel.: 0421 15629
Die übrigen Kontaktdaten bleiben unverändert.

RUSSLAND
Die Bundesregierung hat dem zum Leiter der berufskonsularischen Vertretung der Russischen Föderation in Bonn ernannten Alexey Dronov am 12. März 2021 das Exequatur als Generalkonsul erteilt. Der Konsularbezirk umfasst die Länder Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Saarland. Das dem bisherigen Generalkonsul Vladimir Sedykh am 29. April 2015 erteilte Exequatur ist erloschen.

Klaus Schäfer ist am 26. August 2020 verstorben. Das ihm erteilte Exequatur als Honorarkonsul der Russischen Föderation in Düsseldorf mit dem Konsularbezirk Nordrhein-Westfalen ist daher erloschen. Die Honorarkonsularische Vertretung der Russischen Föderation in Düsseldorf ist somit geschlossen.

SCHWEDEN
Das Frau Petra Löschke erteilte Exequatur als Honorarkonsulin des Königreichs Schweden in Leipzig mit dem Konsularbezirk der Länder Sachsen und Sachsen-Anhalt ist mit Ablauf des 31. März 2021 erloschen. Die Honorarkonsularische Vertretung des Königreichs Schweden in Leipzig ist somit geschlossen.

Die Bundesregierung hat Dr. Claudius Werwigk am 30. April 2021 das Exequatur als Honorarkonsul des Königreichs Schweden in Stuttgart erteilt. Gleichzeitig ist das am 09. September 2008 Philipp Haußmann erteilte Exequatur erloschen. Der Konsularbezirk umfasst das Land Baden-Württemberg.

SRI LANKA
Carl-Olav Ellerbrock, Honorargeneralkonsul der Demokratischen Sozialistischen Republik Sri Lanka in Hamburg ist am 13. Dezember 2020 verstorben. Das ihm erteilte Exequatur als Honorargeneralkonsul der Demokratischen Sozialistischen Republik Sri Lanka in Hamburg mit dem Konsularbezirk Hamburg und Schleswig-Holstein ist somit erloschen und die Honorarkonsularische Vertretung der Demokratischen Sozialistischen Republik Sri Lanka in Hamburg ist geschlossen.

TOGO
Die Honorarkonsularische Vertretung der Republik Togo in Hannover ist ab sofort unter folgender Anschrift zu erreichen:
Reinhold-Schleese-Straße 13 a-c
30179 Hannover
Tel.: 0511 16999150
Die Mailanschrift und die Öffnungszeiten bleiben unverändert.

Seit 62 Jahren begleitet das Diplomatische Magazin die Diplomatische Community in Deutschland.

Diplomatisches Magazin has been accompanying the diplomatic community in Germany for 62 years now.

Von der Waterkant bis zum Alpenrand sind wir das führende und einzige monatlich erscheinende Premium-Magazin für Diplomatie, Politik, Internationale Beziehungen, Business & Lifestyle.

Reaching from the northern coast to the edge of the Alps in the south, we are the only magazine for diplomacy, politics, international relations, business and lifestyle in Germany.

BASED IN BERLIN.
AT HOME ALL OVER THE WORLD.



VORSCHAU / PREVIEW

UNSER THEMENSCHWERPUNKT IM NÄCHSTEN MAGAZIN:

WASSER – Das kostbarste Gut des 21. Jahrhunderts. Unser (Über)leben ist abhängig vom Wasser. Was wir tun können, um mit der knappen Ressource sorgfältiger umzugehen, und wie intelligentes Wassermanagement des 21. Jahrhunderts aussehen kann. Warum Wasser unsere Sinne beflügelt und warum wir Thermalquellen, Badeseen und Wellness-Tempel lieben. Und natürlich das Meer.

OUR MAIN TOPIC IN THE NEXT MAGAZINE:

WATER – The most precious commodity of the 21st century. Our survival depends on it. What can we do to handle this scarce resource more carefully and how will intelligent water management of the 21st century look? Why does water inspire our senses and why do we love thermal springs, lakes and spas? And of course the sea.

IMPRESSUM

Herausgeberin und Geschäftsführerin
Dr. Irene Ernst (V.i.S.d.P.)
Postfach 150 421, 10666 Berlin
Mobil +49 (0) 172 312 23 45
ernst@diplomatisches-magazin.de

Verlag
Diplomatisches Magazin Verlagsgesellschaft mbH
Kalckreuthstraße 6, 10777 Berlin
info@diplomatisches-magazin.de
Amtsgericht Berlin-Charlottenburg
HRB 93249 B
Steuer-Nr.: 21/249/60576
USt-IdNr.: DE235874387

Redaktion
Marie Wildermann (Chefredakteurin)
marie.wildermann@diplomatisches-magazin.de

Toby Axelrod
toby.axelrod@diplomatisches-magazin.de

Anzeigen
anzeigen@diplomatisches-magazin.de

Mitarbeit in dieser Ausgabe:
Foreign Minister of Pakistan Shah Mahmood Qureshi, EU Commission President Ursula von der Leyen, EU Commissioner Elisa Ferreira, Jessica Breitkopf, Susanne Bühler, Anjana Das-Hasper, Dr. Eva Dick, Judith Engst, Dr. h. c. Mania Feilcke-Dierck, Jörg Finkbeiner, Prof. Dr. Ekhart Hahn, Hessische Staatskanzlei, Jutta Höflich, Marie Kepler, Brita Köhler, Ewald König, Antje Leinemann, Dr. Paul Marschall, Rolf Morrien, Siegfried Rapp, Heiko Roes, Keishamaza Rukikaire, Prof. Dr. John Schellnhuber, Rudi Scheuermann, Peter C. Schmal, Volker-Joachim Stern, Evgenia Strauß, Hilde Strobl, Karin Teichmann, Eberhard J. Trempel, Martin Weißer, Christopher Wingens, Dr. Thomas Welter, Sara Wolff

Art / Creative Direction
Nadia Herbst
redaktion@diplomatisches-magazin.de

Fotos
Mohamed El Sauaf
Alte Potsdamer Straße 9, 10785 Berlin
Mobil + 49 (0) 171 190 33 32
elsauaf@dipmag.de

Website:
nop // notonlypixel
www.n-o-p.de

Druck und Herstellung
X-PRESS Grafik & Druck GmbH
www.x-press.de

Abonnementbedingungen
Die Bezugszeit des Abonnements beträgt ein Jahr und verlängert sich automatisch, falls nicht drei Monate vor Ablauf schriftlich gekündigt wird.

Der Abopreis beträgt 88,60 Euro/Jahr inkl.NK, Einzelheftverkaufspreis 7 € plus Porto und Versand

Nachdruck und Vervielfältigung – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des Verlags. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Bilder, Bücher etc. übernimmt der Verlag keine Haftung. Namentlich oder mit Initialen gekennzeichnete Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder.

Der Inhalt der Artikel einzelner Autoren muss nicht zwangsläufig die Meinung des Verlags oder die Meinung der Redaktion wiedergeben. */ The contents of articles of single authors do not necessarily reflect the opinions of the publisher or the editors.*

ISSN-0949-040X

Bildnachweis / Cover: iStock.com/piranka

www.diplomatisches-magazin.de

facebook.com/DiploMagazin
@DiploMagazin
diplomatisches_magazin